Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e. V.

APUS

Band 22
Sonderheft
2017

Rote Liste der Brutvögel des Landes Sachsen-Anhalt

(3. Fassung,
Stand November 2017
Vorabdruck)

Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

APUS - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Herausgeber
Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA), PF 730107, D-06045 Halle
OSA im Internet: www.osa-internet.de
E-Mail: info@osa-internet.de

Vorstand
Mark Schönbrodt, Halle (Vorsitzender); Dr. Dirk Tolkmitt, Leipzig (1. Stellvertreter);
René Fonger, Magdeburg (2. Stellvertreter); Lukas Kratzsch, Magdeburg (Schriftführer);
Nico Stenschke, Pratau (Schatzmeister)

Schriftleitung
Robert Schönbrodt, Veilchenweg 11, 06118 Halle; E-Mail: schriftleitung@osa-internet.de

Satz und Layout
druck-zuck GmbH, Halle (Saale)

Druck
druck-zuck GmbH, Halle (Saale)
Gedruckt auf Papier mit Umweltzertifikat

Bestellungen (auch ältere Hefte betreffend)
Ingolf Todte, Erwitter Str. 2, 06385 Aken; E-Mail: Ingolf.Todte@t-online.de

OSA-Mitglieder erhalten das jeweils neueste Heft der Zeitschrift kostenlos.

OSA-Bankverbindung
Saalesparkasse: IBAN DE13800537621894012980; BIC NOLADE21HAL

Mitgliedsbeitrag	ordentliches Mitglied	20 Euro
	außerordentliches Mitglied	5 Euro
	ermäßigter Beitrag	15 Euro

Titelbild: Das Rebhuhn zählt zu den stark gefährdeten Ackervögeln mit Bestandsrückgängen über 50%. Foto: Dr. E. Greiner. Ödland bei Alsleben (SLK), 30.5.2015.

Rücktitelbild: Mehr als die Hälfte des Landesbestandes des gefährdeten Wiedehopfs siedelt auf dem Standortübungsplatz Altmark. Foto: T. Hinsche. Oranienbaumer Heide (WB), 23.7.2017.

ISSN 0863-6346

Apus 22 (2017): 3 – 80

Rote Liste der Brutvögel des Landes Sachsen-Anhalt

(3. Fassung, Stand November 2017 - Vorabdruck*)

Mark Schönbrodt & Martin Schulze

Schönbrodt, M. & M. Schulze: Rote Liste der Brutvögel des Landes Sachsen-Anhalt (3. Fassung, Stand November 2017 – Vorabdruck. Apus 22, Sonderheft: 3 – 80.

Nach 1992 und 2004 wird die dritte Fassung der Roten Liste der Brutvögel des Landes Sachsen-Anhalt vorgelegt.

Von 202 bewerteten Brutvogelarten sind 111 (55 %) nicht gefährdet. 17 Arten (8,4 %) sind durch Bestandsverluste bzw. Risikofaktoren in die Vorwarnliste aufgenommen worden.

Mit 74 Vogelarten wurde mehr als ein Drittel (36,6 %) der regelmäßigen Brutvogelarten Sachsen-Anhalts in eine Kategorie der Roten Liste eingestuft:

14 Arten (6,9 %) sind ausgestorben, 15 Arten (7,4 %) vom Aussterben bedroht, 14 Arten (6,9 %) stark gefährdet, 18 Arten (8,9 %) gefährdet und weitere 13 Arten (6,4 %) extrem selten oder nur an wenigen Lokalitäten vertreten.

Für 33 Vogelarten werden im Anschluss an die Rote Liste detaillierte Informationen zu Status, Bestandsentwicklung innerhalb der Jahre 1990 bis 2015 und möglichen Risikofaktoren gegeben, welche die aktuelle Gefährdungseinstufung untermauern.

Die Rote Liste bewertet anhand objektiver Kriterien den Zustand unserer heimischen Vogelwelt, zeigt positive wie negative Entwicklungen. Anhand der deutschlandweiten Indikatorarten wird die dramatische Entwicklung bei den Feldvögeln überdeutlich. Nahrungs- und Habitatverluste, verursacht durch eine verfehlte Agrarpolitik und defizitäre Agrarumweltmaßnahmen, sind hier zumeist die Ursachen für den Rückgang.

Die Rote Liste soll daher vor allem Handlungsleitfaden für Politiker, Behörden, Planer, Nutzer, Naturschützer und jeden einzelnen Einwohner dieses Bundeslandes sein.

Schönbrodt, M. & M. Schulze: The Red List of breeding birds of the federal state of Saxony-Anhalt (3rd edition, November 2017 – preprint). Apus 22, Sonderheft: 3 – 80.

After 1992 and 2004 the third edition of the Red List of the breeding birds of the federal state of Saxony-Anhalt is submitted.

111 species (55 %) of 202 evaluated breeding bird species are not endangered. 17 species (8.4 %) are considered as near threatened because of population losses and risk factors. 74 species, more than one third (36.6 %) of all breeding bird species of Saxony-Anhalt, are listed in one of the Red List categories: 14 species (6.9 %) are extinct, 15 species (7.4 %) are critically endangered, 14 species (6.9 %) are endangered, 18 species (8.9 %) are vulnerable and 13 more species (6.4 %) are extremely rare or very localized.

* *Die neuen Roten Listen für das Land Sachsen-Anhalt werden bis Ende 2018 für sämtliche Artengruppen erarbeitet und sollen 2019 als Sonderheft in den „Berichten des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt“ gedruckt werden. Da eine aktuelle Rote Liste für die Artengruppe der Vögel des Landes Sachsen-Anhalt bereits seit längerem vorliegt, wird im Apus-Sonderheft 2017 im Einvernehmen mit dem Fachbereich Naturschutz des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt die inzwischen sehr veraltete Rote Liste der Brutvögel von 2004 durch diesen Vorabdruck ersetzt.*

In connection with the Red List detailed information on status, population development in the years from 1990 to 2015 and about possible risk factors is given for 33 bird species. This supports the present risk classification.

The situation of native birdlife is assessed according to objective criteria in the Red List. Positive and negative developments are shown. The development of indicator species show the dramatic situation for farmland birds. Losses of food and habitats caused by the wrong agricultural policy and insufficient agri-environment measures, are the main reasons for the decrease.

Therefore the Red List should be a used as a guideline for politicians, authorities, planners, users, conservationists, and for every single inhabitant of this federal state.

Mark Schönbrodt, Fabrikstraße 3, 06132 Halle (Saale). E-Mail: info@osa-internet.de
Martin Schulze, Ackerweg 28, 06130 Halle (Saale). E-Mail: mail@NABU-LSA.de

Abb. 1: Die stark gefährdete Haubenlerche, die in den 1990er Jahren noch auf vielen städtischen Freiflächen anzutreffen war, zählt heute zu den Arten mit stärkstem lang- und kurzfristigem Rückgang. Hält der Negativtrend weiter an, sind bereits kurzfristig weitere Bestands- und Arealverluste, die im Süden Sachsen-Anhalts bereits erfolgten, und eine nochmalige Verschärfung der Gefährdungssituation zu prognostizieren. Foto: Dr. E. Greiner. Zwischen Niemberg und Schwerz (SK), 22.10.2015.

Einleitung

Rote Listen sind zum unverzichtbaren Instrument im Naturschutz geworden (Bauer 2014). Obwohl rechtlich weniger relevant als beispielsweise der Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie oder die Bundesartenschutzverordnung sind die Roten Listen in der Bevölkerung eher ein Begriff als gesetzliche Schutzkategorien. Heute gibt es weltweit Rote Listen für verschiedene Tiergruppen, Pflanzen und Lebensräume. Sie gelten als Fachexpertise über den Erhaltungszustand der Arten und Lebensgemeinschaften, als Warnhinweis für die Öffentlichkeit und Entscheidungsträger und sind ein wichtiges Instrument bei der Planung von Eingriffsvorhaben und Artenschutzbeiträgen.

Für die Brutvögel Sachsen-Anhalts erschienen Rote Listen in den Jahren 1992 (Dornbusch 1992) und 2004 (Dornbusch et al. 2004a), jeweils eingebettet in Gesamtlisten für verschiedene Artengruppen. Während die erste Liste noch ohne genormte Kriterienvorgaben anhand der allgemeinen Kenntnis über den Zustand der Vogelwelt erarbeitet worden ist, basierte die 2. Fassung auf den von Bauer et al. (2002) vorgegebenen Kriterien (nicht auf denen von Witt et al. 1996 wie in Bauer et al. 2011 angegeben). Basis für die Einstufung waren Daten zur Bestandsentwicklung in den letzten 25 Jahren und zum Gesamtbestand, ggf. ergänzt durch Risikofaktoren. Die Grundlagendaten für beide Fassungen wurden damals nicht in den jeweiligen Roten Listen publiziert, so dass die Einstufungen für den Außenstehenden wenig transparent erschienen. Um diesen Mangel zu beheben, wurden diese Angaben jedoch für die 2. Fassung 2004 zeitlich etwas versetzt separat nachgereicht (Dornbusch et al. 2004b).

Mit der 4. Fassung der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands (Südbeck et al. 2007) wurde das Kriterienschema erneut qualifiziert. Insbesondere wurde als neues Kriterium die langfristige Bestandsentwicklung über die letzten 100 Jahre eingeführt. Diesem Beispiel folgte mittlerweile ein großer Teil der Bundesländer (Übersicht in Bauer et al. 2011), u. a. alle Nachbarländer Sachsen-Anhalts (Krüger & Nipkow 2015, Ryslavy & Mädlow 2008, Frick et al. 2011, Zöphel et al. 2015).

Wegen einer besseren bundesweiten Vergleichbarkeit der Roten Listen empfehlen Bauer et al. (2011) dringend einen vereinheitlichten Turnus für die Überarbeitung der Roten Listen von Bund und Ländern, der angepasst ist an den Turnus der Berichtspflichten nach Artikel 12 der EU-Vogelschutzrichtlinie. Aufgrund der in den letzten Jahren deutschlandweit deutlich qualifizierten Monitoringprogramme und des ADEBAR-Projektes liegt ein bislang nicht in dieser Detailtiefe vorhandenes Datenmaterial als Basis für die Einstufungen in Rote Listen vor.

Deshalb kommen wir dieser Empfehlung nach und legen 13 Jahre nach der letzten Roten Liste der Brutvögel Sachsen-Anhalts diese 3. Fassung vor. Dies ist insbesondere deshalb erforderlich, weil Sachsen-Anhalt mittlerweile mit der ältesten Roten Liste der Brutvögel aller Bundesländer nicht mehr kritiklos bewerten konnte.

Aufgrund der Notwendigkeit der schnellen Verfügbarkeit einer aktuellen Roten Liste, z.B. für die Bewertung von Planungsvorhaben, haben der Landesverband des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) und der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) in Abstimmung mit der Staatlichen Vogelschutzwarte im Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU) entschieden, diesen Vorabdruck der Roten Liste zu veröffentlichen. Sie stellt für die Artengruppe der Vögel einen Vorabdruck der geplanten Roten Listen für alle Taxa in Sachsen-Anhalt dar.

Basis für die vorliegende Brutvogel-Artenliste und die Rote Liste der Brutvögel ist die Zusammenstellung von Fischer & Dornbusch (2015b), ergänzt um aktuelle Daten aus dem Zeitraum 2010 bis 2015.

Bei wenigen Arten, ohne eindeutig anhand von Veröffentlichungen oder Monitoringdaten zu belegenden kurz- und langfristigen Trends, wurden zahlreiche Avifaunisten des Landes

gebeten, ein Expertenvotum abzugeben. Daran wirkten dankenswerterweise Dr. Bernd Nicolai, Björn Schäfer, Udo Schwarz, Dr. Bernd Simon und Ingolf Todte mit. Wertvolle Hinweise zu Einzelarten wurden zudem von Gunthard Dornbusch, Stefan Fischer, Dr. Klaus George, Axel Schonert, Helmut Stein, Thomas Suckow und Dr. Dirk Tolkmitt gegeben.

Statuseinstufung, Kriterienschema und Datengrundlagen

Das aktuelle Kriterienschema für die Einstufung von Brutvogelarten in die Rote Liste wird ausführlich bei Südbeck et al. (2005, 2007) sowie Grüneberg et al. (2015) vorgestellt und diskutiert. Die Einstufung der Arten basiert auf drei Kriterien, der Häufigkeitsklasse, der langfristigen sowie der kurzfristigen Bestandsentwicklung der Arten. Zusätzliche Risikofaktoren können artspezifisch angefügt werden, wenn diese so stark verschärfend auf die kurzfristige Bestandsentwicklung wirken können, dass sich die Entwicklung in den nächsten 10 Jahren um eine Stufe verschlechtern kann.

Status

Als erster Schritt vor der Gefährdungsanalyse erfolgte für alle Vogelarten, für die aus Sachsen-Anhalt ein Brutnachweis oder zumindest ein starker Brutverdacht vorliegt, eine Zuordnung des Status. Grundlagen für die Einstufung als Brutvogelart und die Statusangaben sind die Artenliste der Vögel Sachsen-Anhalts (Dornbusch 2012) und eine aktualisierte Übersicht über die Vögel Sachsen-Anhalts (Dornbusch et al. 2016):

I – regelmäßiger Brutvogel
II – unregelmäßiger Brutvogel
III – Neozoon/Gefangenschaftsflüchtling
IV – Daten unzureichend, keine Einstufung möglich

Als regelmäßige Brutvögel (Status I) gelten Arten, die in mindestens fünf aufeinanderfolgenden Jahren ohne Zutun des Menschen in Sachsen-Anhalt gebrütet haben. (Rote Liste-Gremium, Protokoll 96. DRV-MV). Nur Arten mit Status I werden nach dem Kriteriensystem in die Kategorien der Roten Liste eingestuft. Ist der Brutbestand einer ehemals regelmäßigen Brutvogelart in Sachsen-Anhalt erloschen, erhält der Status den Zusatz ex (I ex). Diese Arten werden in der Roten Liste direkt in Kategorie „0 – ausgestorben oder verschollen“ eingestuft. Der Brutbestand gilt als erloschen, wenn seit mind. 10 Jahren kein regelmäßiges Brutvorkommen in Sachsen-Anhalt nachgewiesen werden konnte. Eine erneute Vergabe des Status I bei einer ehemaligen Brutvogelart mit erneutem Auftreten erfolgt erst nach Bruten in drei aufeinanderfolgenden Jahren.

Unregelmäßige Brutvögel (Status II) sind Arten, die zwar mindestens einmal in Sachsen-Anhalt nachweislich gebrütet haben oder deren Brüten sehr wahrscheinlich war, die aber die Kriterien für Status I nicht erfüllen. Eine Einstufung dieser Arten in der Roten Liste erfolgt nicht.

Als Neozoen (Status III) werden nicht einheimische Arten bezeichnet, die nach 1492 durch direkte Einflüsse des Menschen in Sachsen-Anhalt eingeführt wurden oder unbeabsichtigt in die Natur gelangt bzw. eingewandert sind. Obwohl Jagdfasan und Straßentaube bereits vor 1492 in Mitteleuropa angesiedelt worden sind, werden sie Südbeck et al. (2007) folgend ebenfalls in Status III geführt, da beide Arten von regelmäßiger Zufuhr von gezüchteten Vögeln profitieren oder deren Freilandvorkommen gar davon abhängig sind. Regelmäßig in Sachsen-Anhalt brütende (etablierte) Neozoen erhalten den Statuszusatz a (III a), unregelmäßig brütende den Zusatz b (III b).

Status IV musste aufgrund der insgesamt sehr guten Datenlage über die Vorkommen der Vogelarten in Sachsen-Anhalt nicht vergeben werden.

Kriterien (nach Ludwig et al. 2009)

0 *Ausgestorben oder verschollen*

Arten, die im Bezugsraum verschwunden sind oder von denen keine wild lebenden Populationen mehr bekannt sind.

Die Populationen sind entweder:

- nachweisbar ausgestorben, in aller Regel ausgerottet (die bisherigen Habitate bzw. Standorte sind so stark verändert, dass mit einem Wiederfund nicht zu rechnen ist) oder
- verschollen, das heißt, aufgrund vergeblicher Nachsuche über einen längeren Zeitraum besteht der begründete Verdacht, dass ihre Populationen erloschen sind.

Diesen Arten muss bei Wiederauftreten in der Regel in besonderem Maße Schutz gewährt werden.

1 *Vom Aussterben bedroht*

Arten, die so schwerwiegend bedroht sind, dass sie in absehbarer Zeit aussterben, wenn die Gefährdungsursachen fortbestehen. Ein Überleben im Bezugsraum kann nur durch sofortige Beseitigung der Ursachen oder wirksame Schutz- und Hilfsmaßnahmen für die Restbestände dieser Arten gesichert werden.

Das Überleben dieser Arten ist durch geeignete Schutz- und Hilfsmaßnahmen unbedingt zu sichern. Dies gilt insbesondere dann, wenn im Bezugsraum eine besondere Verantwortlichkeit für die weltweite Erhaltung der betreffenden Art besteht.

2 *Stark gefährdet*

Arten, die erheblich zurückgegangen oder durch laufende bzw. absehbare menschliche Einwirkungen erheblich bedroht sind. Wird die aktuelle Gefährdung der Art nicht abgewendet, rückt sie voraussichtlich in die Kategorie „Vom Aussterben bedroht“ auf.

Die Bestände dieser Arten sind dringend durch geeignete Schutz- und Hilfsmaßnahmen zu stabilisieren, möglichst aber zu vergrößern. Dies gilt insbesondere dann, wenn im Bezugsraum eine besondere Verantwortlichkeit für die weltweite Erhaltung der betreffenden Art besteht.

3 *Gefährdet*

Arten, die merklich zurückgegangen oder durch laufende bzw. absehbare menschliche Einwirkungen bedroht sind. Wird die aktuelle Gefährdung der Art nicht abgewendet, rückt sie voraussichtlich in die Kategorie „Stark gefährdet“ auf.

Die Bestände dieser Arten sind durch geeignete Schutz- und Hilfsmaßnahmen zu stabilisieren, möglichst aber zu vergrößern. Dies gilt insbesondere dann, wenn im Bezugsraum eine besondere Verantwortlichkeit für die weltweite Erhaltung der betreffenden Art besteht.

R *Extrem selten*

Extrem seltene bzw. sehr lokal vorkommende Arten, deren Bestände in der Summe weder lang- noch kurzfristig abgenommen haben und die auch nicht aktuell bedroht, aber gegenüber unvorhersehbaren Gefährdungen besonders anfällig sind.

Die Bestände dieser Art bedürfen einer engmaschigen Beobachtung, um ggf. frühzeitig geeignete Schutz- und Hilfsmaßnahmen einleiten zu können, da bereits kleinere Beeinträchtigungen zu einer starken Gefährdung führen können. Jegliche Veränderungen des Lebensraumes dieser Art sind zu unterlassen. Sind die Bestände aufgrund von bestehenden Bewirtschaftungsformen stabil, sind diese beizubehalten.

V *Vorwarnliste*

Arten, die merklich zurückgegangen sind, aber aktuell noch nicht gefährdet sind. Bei Fortbestehen von bestandsreduzierenden Einwirkungen ist in naher Zukunft eine Einstufung in die Kategorie „Gefährdet“ wahrscheinlich.

Die Bestände dieser Arten sind zu beobachten. Durch Schutz- und Hilfsmaßnahmen sollten weitere Rückgänge verhindert werden. Dies gilt insbesondere dann, wenn im Bezugsraum eine besondere Verantwortlichkeit für die weltweite Erhaltung der betreffenden Arten besteht.

★ *Ungefährdet*

Arten werden als derzeit nicht gefährdet angesehen, wenn ihre Bestände zugenommen haben, stabil sind oder wenig zurückgegangen sind, so dass sie nicht mindestens in Kategorie V eingestuft werden müssen.

Die Bestände aller heimischen Arten sind allgemein zu beobachten, um Verschlechterungen frühzeitig registrieren zu können (s. auch Anm. S. 19).

Nicht bewertet

Für diese Arten wird keine Gefährdungsanalyse durchgeführt.

Sofern mangelnde Kenntnisse den Ausschlag dafür geben, diese Arten nicht zu bewerten, sind die Bestände dieser Arten möglichst genauer zu untersuchen, da darunter gefährdete oder extrem seltene Arten zu finden sein dürften, für die Schutz- und Hilfsmaßnahmen erforderlich sind.

Bestandseinstufung

Der aktuelle Brutbestand der Vogelarten Sachsen-Anhalts ist aufgrund der in den Jahren 2005–2009 durchgeführten landesweiten Kartierungen für den Atlas Deutscher Brutvogelarten ‚ADEBAR' (Gedeon et al. 2014) gut bekannt. Basis für die Einstufung ist unter Berücksichtigung der ADEBAR-Daten sowie aktueller Ergebnisse aus den Monitoringprogrammen und Erfassungen seltener Arten die Bestandsgröße um das Jahr 2015.

Die Brutvogelarten werden nach Grüneberg et al. (2015) in fünf Häufigkeitsklassen eingeteilt. Da der Flächenanteil Sachsen-Anhalts an der Bundesrepublik Deutschland 5,7 % beträgt, entsprechen die Schwellenwerte für die Abgrenzung der Klassen wie auch schon bei Dornbusch et al. (2004a) 5 % der Bestandsgrößen der Bundesliste. Für die extrem seltenen Arten [es] wurde in Anlehnung an Rote Listen anderer Bundesländer (Krüger & Nipkow 2015, Ryslavy & Mädlow 2008, Frick et al. 2011) der Schwellenwert bei max. 10 Brut-/Revierpaaren bzw. reproduzierenden Weibchen festgelegt. Bei nicht eindeutig zuzuordnenden Häufigkeiten (z. B. 400–600 BP) wurde das geometrische Mittel der festgestellten Häufigkeitsklassen berechnet und dieser Wert den vorgegebenen Klassen zugeordnet:

es	extrem selten	bis 10 Paare/Reviere/reproduzierende Weibchen
ss	sehr selten	11 – 50 Paare/Reviere/reproduzierende Weibchen
s	selten	51 – 500 Paare/Reviere/reproduzierende Weibchen
mh	mittelhäufig	501 – 5000 Paare/Reviere/reproduzierende Weibchen
h	häufig	mehr als 5000 Paare/Reviere/reproduzierende Weibchen

Langfristiger Bestandstrend

Der langfristige Bestandstrend ist als neues Kriterium für die Erstellung aller Roten Listen ab 2007 (Südbeck et al. 2007) hinzugekommen. Er umfasst den Zeitraum von vor minimal 50 bis vor maximal 150 Jahren, vorzugsweise die letzten 100 Jahre. Naturgemäß liegen aus diesem Zeitraum so gut wie keine Angaben vor, die mit den heutigen quantitativen Bestandsdaten auch nur annähernd vergleichbar sind. Da es keine plausiblen Gründe dafür gibt, dass sich die langfristige Bestandsentwicklung der meisten Vogelarten Sachsen-Anhalts deutlich von der in den naturräumlich ähnlich ausgestatteten Nachbarländern unterscheidet, orientierten wir uns bei der Einschätzung der Bestandsentwicklung an den entsprechenden Angaben für Niedersachsen (Krüger & Nipkow 2015), Brandenburg (Ryslavy & Mädlow 2008), Thüringen (Frick et al. 2011) und Sachsen (Zöphel et al.

2015). Bei sich widersprechenden Trendangaben für diese Bundesländer und abweichenden Einschätzungen unsererseits für Sachsen-Anhalt wurden zusätzlich entsprechende Angaben in der Bundesliste (Grüneberg et al. 2015) und die historische Avifauna für Teile Sachsen-Anhalts (Borchert 1927) konsultiert, um ein Votum abzugeben. Aufgrund der größeren Unschärfe bei der Beurteilung des langfristigen Trends werden nur drei Klassen unterschieden:

< langfristige Abnahme des Brutbestands um mehr als 20 %
= langfristig stabiler Brutbestand, Bestandsschwankungen unter 20 %
> langfristige Zunahme des Brutbestands um mehr als 20 %

Kurzfristiger Bestandstrend

Der kurzfristige Bestandstrend spiegelt die Entwicklung in den letzten 25 Jahren (1990–2015) wider. Für etliche seltenere und mittelhäufige Arten liegen für diesen Zeitraum oder zumindest ab 2001 recht detaillierte Daten vor (u. a. Fischer & Dornbusch 2015b), die eine vergleichsweise exakte Abschätzung des Bestandstrends ermöglichen. Für die häufigeren Arten ermittelten Trautmann et al. (2012) Bestandstrends ab dem Jahr 2003 aus dem Monitoring häufiger Brutvogelarten, die vom DDA bis 2015 fortgeschrieben wurden. Für die Berichtspflicht nach EU-Vogelschutzrichtlinie ermittelte der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) aus verschiedenen Quellen Trends, die ebenfalls Grundlage für die Abschätzung sind. Beim kurzfristigen Bestandstrend werden vier Klassen unterschieden:

↓↓↓ kurzfristig sehr starke Abnahme des Brutbestands um mehr als 50 %
↓↓ kurzfristig starke Abnahme des Brutbestands um mehr als 20 %
= kurzfristig stabiler bzw. leicht schwankender Brutbestand (Änderungen unter ≤ 20 %)
↑ kurzfristige Zunahme des Brutbestands um mehr als 20 %

Risikofaktoren

Nach Grüneberg et al. (2015) können Risikofaktoren hinzugefügt werden, wenn zu erwarten ist, dass diese die Bestandsentwicklung einer Art innerhalb der nächsten zehn Jahre deutlich negativ beeinflussen können. Das Vorliegen mindestens eines Risikofaktors kann die Einstufung nach dem Schema (Tab. 1) verschärfen (in der Matrix wird dann das links neben dem ermittelten Feld liegende für die Einstufung verwendet). Bei Arten mit kurzfristiger Abnahme über 50 % führen zusätzliche Risikofaktoren nicht zu einer höheren Einstufung.

Acht Risikofaktoren sind für Brutvögel relevant:

A enge Bindung an stärker abnehmende Arten
D verstärkte direkte, konkret absehbare menschliche Einwirkungen (z. B. Habitatverluste durch Bauvorhaben, Entnahme von Individuen)
F Fragmentierung/Isolation: Austausch zwischen Populationen in Zukunft sehr unwahrscheinlich
I verstärkte indirekte, konkret absehbare menschliche Eingriffe (z. B. Habitatverluste, Kontaminationen)
M minimale überlebensfähige Populationsgröße ist bereits unterschritten
N Abhängigkeit von Naturschutzmaßnahmen, die langfristig nicht gesichert sind
V verringerte genetische Vielfalt, vermutet wegen Reduktion des vorhandenen Habitatspektrums, Verlust von ökologisch differenzierten Teilpopulationen oder Abdrängung auf anthropogene Ersatzhabitate
W Wiederherstellung aufgrund der Ausbreitungsbiologie der Art und der großen Verluste des natürlichen Areals sehr erschwert (setzt die Wirksamkeit weiterer Risikofaktoren voraus)

Einstufung

Die Einstufung in die Rote Liste-Kategorien (1, 2, 3, R), die Vorwarnliste (V) bzw. als aktuell nicht gefährdete Art folgt dem vereinfachten Schema von Grüneberg et al. (2015). In die Einstufung fließen die bereits dargestellten Parameter Bestandsgröße, langfristiger Trend und kurzfristiger Trend ein (Tab. 1).

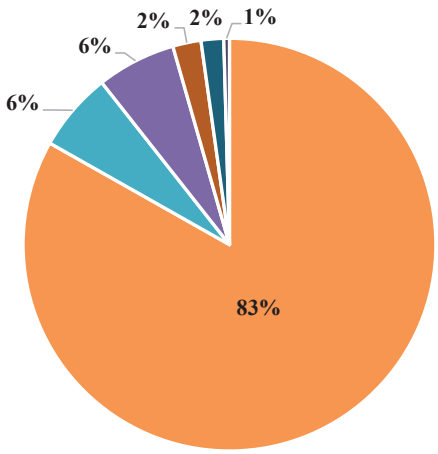
Tab. 1: Einstufungsschema der Roten Liste der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Zusätzliche Risikofaktoren sind zu berücksichtigen (s. Text S. 9).

Bestandsgröße	Langfristiger Trend	Kurzfristiger Trend			
		Abnahme >50 %	Abnahme 20–50 %	stabil ≤ 20 %	Zunahme >20 %
extrem selten	Rückgang > 20 %	1	1	1	2
	stabil ± 20 %	1	1	R	R
	Zunahme > 20 %	1	1	R	R
sehr selten	Rückgang > 20 %	1	1	2	3
	stabil ± 20 %	2	3	★	★
	Zunahme > 20 %	3	V	★	★
selten	Rückgang > 20 %	1	2	3	V
	stabil ± 20 %	3	V	★	★
	Zunahme > 20 %	V	★	★	★
mittelhäufig	Rückgang > 20 %	2	3	V	★
	stabil ± 20 %	V	★	★	★
	Zunahme > 20 %	★	★	★	★
häufig	Rückgang > 20 %	3	V	★	★
	stabil ± 20 %	★	★	★	★
	Zunahme > 20 %	★	★	★	★

Die nachfolgende Rote Liste der Brutvogelarten des Landes Sachsen-Anhalt orientiert sich weitgehend an der von Fischer & Dornbusch (2015b) veröffentlichten Liste über Bestand und Bestandsentwicklung der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 2010 und umfasst insgesamt 226 Arten. Die Status- und Bestandsangaben wurden hier unter Einbeziehung der Jahre 2010–2015 (teils bis 2017) aktualisiert. Nomenklatur und Systematik der Vogelarten richten sich nach Barthel & Helbig (2005) bzw. Gedeon et al. (2014).

Nunmehr zählen zum Brutvogelinventar unseres Bundeslandes (Abb. 2, Tab. 2):

188 aktuell vorkommende regelmäßige Brutvogelarten (Status I),
14 ausgestorbene Arten (Status I ex),
14 unregelmäßige Brutvogelarten (Status II),
5 regelmäßig und 4 unregelmäßig brütende Neozoen (Status III a/b),
1 Art (Nachtreiher), bei der sowohl natürliche als auch durch den Menschen verursachte Bruten festgestellt wurden (Status II/III).



I	aktuell vorkommende regelmäßige Brutvogelarten
I ex	ausgestorbene Arten
II	unregelmäßige Brutvogelarten
III a	regelmäßig brütende Neozoen
III b	unregelmäßig brütende Neozoen
II/III	Nachtreiher (s. S. 10 und 21)

Abb. 2: Zusammensetzung der „Brutvogelgemeinschaft“ Sachsen-Anhalts nach ihrer Statuszugehörigkeit.

Abb. 3: Beim Kuckuck sind aktuell moderate Bestandsrückgänge zu verzeichnen, die eine Aufnahme als ‚gefährdete‘ Art begründen. Habitatveränderungen im Brutgebiet dürften für den Rückgang aber nicht die entscheidende Rolle spielen. Foto: Dr. E. Greiner. Nahe Langenbogen (SK), 8.5.2013.

Tab. 2: Rote Liste der Brutvögel des Landes Sachsen-Anhalt (3. Fassung, Stand November 2017) – in systematischer Reihenfolge.

Art	Wissenschaftlicher Name	Status	BP/Rev. 2015	Häufigkeitsklasse	Trend lang (100 Jahre)	Trend kurz (25 Jahre)	Risikofaktor	RL Sachsen-Anhalt 2017	RL Sachsen-Anhalt 2004	RL Sachsen-Anhalt 1991
Schwarzschwan	*Cygnus atratus*	III a	50–125							
Höckerschwan	*Cygnus olor*	I	550–700	mh	>	↑		★		
Singschwan	*Cygnus cygnus*	I	1–2	es	>	↑		R		
Graugans	*Anser anser*	I	1.200–2.000	mh	>	↑		★		
Nilgans	*Alopochen aegyptiaca*	III a	300–400							
Brandgans	*Tadorna tadorna*	I	125–180	s	>	↑		★		P
Rostgans	*Tadorna ferruginea*	III b	0–1							
Brautente	*Aix sponsa*	III b	0–2							
Mandarinente	*Aix galericulata*	III a	25–30							
Schnatterente	*Anas strepera*	I	90–120	s	>	↑		★		P
Krickente	*Anas crecca*	I	45–50	ss	<	=		2	R	
Stockente	*Anas platyrhynchos*	I	15.000–25.000	h	=	=		★		
Spießente	*Anas acuta*	I	0–2	es	<	=		1	R	
Knäkente	*Anas querquedula*	I	75–125	s	<	↓↓		2	2	
Löffelente	*Anas clypeata*	I	35–45	ss	<	↓↓		1	2	
Kolbenente	*Netta rufina*	I	20–25	ss	>	↑		★	R	P
Moorente	*Aythya nyroca*	I	0–1	es	<	↓↓↓		1	1	0
Tafelente	*Aythya ferina*	I	250–400	s	>	↓↓		★	3	
Reiherente	*Aythya fuligula*	I	400–600	s	>	=		★		
Schellente	*Bucephala clangula*	I	50–60	s	>	↑		★		
Gänsesäger	*Mergus merganser*	I	0–1	es	<	=		1	R	I
Mittelsäger	*Mergus serrator*	I	0–1	es	>	=		R	2	
Wachtel	*Coturnix coturnix*	I	2.000–4.500	mh	=	=		★		3
Jagdfasan	*Phasianus colchicus*	III a	10.000–15.000							
Rebhuhn	*Perdix perdix*	I	1.500–2.500	mh	<	↓↓↓	I	2	2	3
Truthuhn	*Meleagris gallopavo*	III b	0							
Haselhuhn	*Tetrastes bonasia*	I ex	0					0		0
Birkhuhn	*Tetrao tetrix*	I ex	0		<	↓↓↓		0	1	1
Auerhuhn	*Tetrao urogallus*	I ex	0		<	↓↓↓		0		1
Zwergtaucher	*Tachybaptus ruficollis*	I	700–1.000	mh	=	=		★	V	
Haubentaucher	*Podiceps cristatus*	I	800–1.200	mh	>	↑		★		
Rothalstaucher	*Podiceps grisegena*	I	65–70	s	<	↑		V	2	P
Schwarzhalstaucher	*Podiceps nigricollis*	I	50–125	s	=	↑		R	2	P
Kormoran	*Phalacrocorax carbo*	I	900–1.200	mh	>	↑	D	★	V	
Rohrdommel	*Botaurus stellaris*	I	70–85	s	<	=		3	2	2
Zwergdommel	*Ixobrychus minutus*	I	60–70	s	<	↑		V	2	1
Nachtreiher	*Nycticorax nycticorax*	II/III	0–2							
Graureiher	*Ardea cinerea*	I	800–950	mh	=	↓↓↓		V		

Art	Wissenschaftlicher Name	Status	BP/Rev. 2015	Häufigkeitsklasse	Trend lang (100 Jahre)	Trend kurz (25 Jahre)	Risikofaktor	RL Sachsen-Anhalt 2017	RL Sachsen-Anhalt 2004	RL Sachsen-Anhalt 1991
Purpurreiher	*Ardea purpurea*	II	0							
Schwarzstorch	*Ciconia nigra*	I	28–33	ss	>	=		★	3	1
Weißstorch	*Ciconia ciconia*	I	590 – 650	mh	>	↑		★		3
Fischadler	*Pandion haliaetus*	I	30 – 41	ss	>	↑		★	3	1
Wespenbussard	*Pernis apivorus*	I	250 – 300	s	<	↓↓		2	3	3
Schreiadler	*Aquila pomarina*	I	0 – 1	es	<	↓↓	M	1	2	1
Zwergadler	*Aquila pennata*	II	0							
Steinadler	*Aquila chrysaetus*	I ex	0					0	0	0
Steppenweihe	*Circus macrourus*	II	0							
Kornweihe	*Circus cyaneus*	I	0 – 1	es	<	↓↓↓	M	1	1	1
Wiesenweihe	*Circus pygargus*	I	45 – 50	ss	<	↑	N	2	1	1
Rohrweihe	*Circus aeruginosus*	I	1.000 – 1.500	mh	=	↓↓		★	V	
Habicht	*Accipiter gentilis*	I	500 – 700	mh	=	=		★		
Sperber	*Accipiter nisus*	I	500 – 800	mh	<	↑		★		3
Rotmilan	*Milvus milvus*	I	1.900 – 2.100	mh	=	↓↓	I, D	V	3	3
Schwarzmilan	*Milvus migrans*	I	900 – 1.200	mh	=	↑		★		3
Seeadler	*Haliaeetus albicilla*	I	36 – 42	ss	>	↑		★	3	1
Mäusebussard	*Buteo buteo*	I	5.000 – 7.000	h	=	=		★		
Rotfußfalke	*Falco vespertinus*	II	0							I
Baumfalke	*Falco subbuteo*	I	300 – 400	s	<	=		3		3
Wanderfalke	*Falco peregrinus*	I	31 – 39	ss	<	↑		3	3	1
Turmfalke	*Falco tinnunculus*	I	3.000 – 5.000	mh	=	=		★		
Kranich	*Grus grus*	I	500 – 600*	mh	>	↑		★		1
Zwergtrappe	*Tetrax tetrax*	I ex	0					0	0	0
Großtrappe	*Otis tarda*	I	37 – 56 (Ind.)	ss	<	↑	N	2	1	1
Wasserralle	*Rallus aquaticus*	I	700 – 1.000	mh	<	=		V		
Wachtelkönig	*Crex crex*	I	50 – 200	s	<	=	I, N	2	V	1
Tüpfelsumpfhuhn	*Porzana porzana*	I	10 – 30	ss	<	↓↓	I	1	V	2
Kleines Sumpfhuhn	*Porzana parva*	I	0 – 5	es	<	=		1	2	2
Zwergsumpfhuhn	*Porzana pusilla*	II	0							I
Teichhuhn	*Gallinula chloropus*	I	1.200 – 2.000	mh	<	=		V	V	
Blässhuhn	*Fulica atra*	I	4.000 – 6.000	mh	=	=		★	V	
Triel	*Burhinus oedicnemus*	I ex	0					0	0	0
Austernfischer	*Haematopus ostralegus*	I	35 – 50	ss	>	↑		★	R	P
Stelzenläufer	*Himantopus himantopus*	II	0 – 3							I
Säbelschnäbler	*Recurvirostra avosetta*	II	0 – 3							
Kiebitz	*Vanellus vanellus*	I	900 – 1.400	mh	<	↓↓↓	I	2	2	
Flussregenpfeifer	*Charadrius dubius*	I	700 – 1.200	mh	<	=		V		

Art	Wissenschaftlicher Name	Status	BP/Rev. 2015	Häufigkeitsklasse	Trend lang (100 Jahre)	Trend kurz (25 Jahre)	Risikofaktor	RL Sachsen-Anhalt 2017	RL Sachsen-Anhalt 2004	RL Sachsen-Anhalt 1991
Sandregenpfeifer	*Charadrius hiaticula*	II	0							P
Großer Brachvogel	*Numenius arquata*	I	45–60	s	<	↓↓↓	I, N	1	1	2
Uferschnepfe	*Limosa limosa*	I	0	es	<	↓↓↓	M	1	1	1
Waldschnepfe	*Scolopax rusticola*	I	500–1.000	mh	=	=		★		
Doppelschnepfe	*Gallinago media*	I ex	0					0	0	0
Bekassine	*Gallinago gallinago*	I	250–350	s	<	↓↓↓	I	1	1	3
Flussuferläufer	*Actitis hypoleucos*	I	40–50	ss	<	=		2	1	3
Rotschenkel	*Tringa totanus*	I	5–10	es	<	↓↓↓	M	1	1	1
Waldwasserläufer	*Tringa ochropus*	I	10–15	ss	=	=		★	R	3
Kampfläufer	*Philomachus pugnax*	I ex	0					0	0	I
Zwergmöwe	*Hydrocoloeus minutus*	II	0							
Lachmöwe	*Larus ridibundus*	I	2.300–2.400	mh	=	=		★	V	
Schwarzkopfmöwe	*Larus melanocephalus*	I	2–3	es	>	↑		R	R	P
Sturmmöwe	*Larus canus*	I	30–40	ss	>	=		★		
Silbermöwe	*Larus argentatus*	I	5–10	es	>	=		R	R	
Mittelmeermöwe	*Larus michahellis*	I	0–5	es	>	↑		R	R	
Steppenmöwe	*Larus cachinnans*	I	0–5	es	>	↑		R		
Zwergseeschwalbe	*Sternula albifrons*	I ex	0–3**					0	0	0
Weißbart-Seeschwalbe	*Chlidonias hybrida*	I	0–96	es	>	↑		R		
Weißflügel-Seeschwalbe	*Chlidonias leucopterus*	II	0–16							
Trauerseeschwalbe	*Chlidonias niger*	I	155–205	s	<	=	N	2	2	1
Flussseeschwalbe	*Sterna hirundo*	I	85–95	s	<	↑	N	3	2	3
Straßentaube	*Columba livia* f. *domestica*	III a	10.000–25.000							
Hohltaube	*Columba oenas*	I	2.500–4.000	mh	=	↑		★		
Ringeltaube	*Columba palumbus*	I	100.000–150.000	h	>	↑		★		
Türkentaube	*Streptopelia decaocto*	I	5.000–10.000	h	>	↓↓↓		★	V	
Turteltaube	*Streptopelia turtur*	I	3.000–6.000	mh	<	↓↓↓		2		
Halsbandsittich	*Psittacula crameri*	III b	0							
Kuckuck	*Cuculus canorus*	I	3.500–6.000	mh	<	↓↓		3	V	
Schleiereule	*Tyto alba*	I	1.000–2.000	mh	<	=	N	3		3
Raufußkauz	*Aegolius funereus*	I	100–180	s	>	↑		★		P
Steinkauz	*Athene noctua*	I	12–20	ss	<	↓↓↓	N	1	1	1
Sperlingskauz	*Glaucidium passerinum*	I	40–70	s	>	↑		★	R	
Waldohreule	*Asio otus*	I	1.500–2.500	mh	=	=		★		
Sumpfohreule	*Asio flammeus*	I	0–18	es	<	=		1	2	2
Uhu	*Bubo bubo*	I	35–50	ss	>	↑		★	3	1
Waldkauz	*Strix aluco*	I	2.000–3.000	mh	=	=		★	V	
Ziegenmelker	*Caprimulgus europaeus*	I	900–1.100	mh	<	=	I, N	3	2	2
Mauersegler	*Apus apus*	I	15.000–25.000	h	>	↓↓		★	V	
Blauracke	*Coracias garrulus*	I ex	0					0	0	1

Art	Wissenschaftlicher Name	Status	BP/Rev. 2015	Häufigkeitsklasse	Trend lang (100 Jahre)	Trend kurz (25 Jahre)	Risikofaktor	RL Sachsen-Anhalt 2017	RL Sachsen-Anhalt 2004	RL Sachsen-Anhalt 1991
Eisvogel	*Alcedo atthis*	I	500–750	mh	<	=		V	V	3
Bienenfresser	*Merops apiaster*	I	730–1.050***	mh	>	↑		★	3	I
Wiedehopf	*Upupa epops*	I	120–130	s	<	↑	N	3	1	1
Wendehals	*Jynx torquilla*	I	2.000–3.000	mh	<	=	I, N	3	V	3
Grauspecht	*Picus canus*	I	400–500	s	=	↑		★		
Grünspecht	*Picus viridis*	I	2.500–4.000	mh	<	↑		★	V	
Schwarzspecht	*Dryocopus martius*	I	2.000–3.500	mh	>	=		★		
Buntspecht	*Dendrocopos major*	I	30.000–40.000	h	>	↑		★		
Mittelspecht	*Dendrocopos medius*	I	2.500–3.500	mh	>	↑		★		3
Kleinspecht	*Dryobates minor*	I	2.000–3.000	mh	=	=		★		
Pirol	*Oriolus oriolus*	I	5.000–10.000	h	<	=		★	V	
Rotkopfwürger	*Lanius senator*	I ex	0					0	0	I
Schwarzstirnwürger	*Lanius minor*	I ex	0					0	0	0
Neuntöter	*Lanius collurio*	I	10.000–18.000	h	<	↓↓		V		
Raubwürger	*Lanius excubitor*	I	500–800	mh	<	↓↓		3	3	2
Elster	*Pica pica*	I	15.000–20.000	h	>	=		★		
Eichelhäher	*Garrulus glandarius*	I	15.000–20.000	h	=	=		★		
Tannenhäher	*Nucifraga caryocatactes*	I	50–80	s	=	=		★		P
Dohle	*Coloeus monedula*	I	700–1.000	mh	<	↓↓		3	3	3
Saatkrähe	*Corvus frugilegus*	I	3.300–3.700	mh	<	↑		★		3
Rabenkrähe	*Corvus corone*	I	8.000–15.000	h	=	=		★		
Nebelkrähe	*Corvus cornix*	I	5.000–8.000	h	=	=		★		
Kolkrabe	*Corvus corax*	I	1.500–2.000	mh	>	↑		★		
Beutelmeise	*Remiz pendulinus*	I	450–700	mh	>	↓↓↓		★		
Blaumeise	*Parus caeruleus*	I	100.000–200.000	h	=	=		★		
Kohlmeise	*Parus major*	I	200.000–350.000	h	=	=		★		
Haubenmeise	*Parus cristatus*	I	15.000–25.000	h	=	=		★		
Tannenmeise	*Parus ater*	I	50.000–70.000	h	=	=		★		
Sumpfmeise	*Parus palustris*	I	10.000–20.000	h	=	=		★		
Weidenmeise	*Parus montanus*	I	5.000–10.000	h	>	=		★		
Haubenlerche	*Galerida cristata*	I	900–1.500	mh	<	↓↓↓	I	2	V	
Heidelerche	*Lullula arborea*	I	5.000–10.000	h	<	↓↓		V		
Feldlerche	*Alauda arvensis*	I	150.000–300.000	h	<	↓↓	I	3	V	
Uferschwalbe	*Riparia riparia*	I	10.000–15.000	h	<	=		★		3
Rauchschwalbe	*Hirundo rustica*	I	35.000–65.000	h	<	↓↓↓	I	3	3	
Mehlschwalbe	*Delichon urbicum*	I	35.000–65.000	h	=	↓↓	I	★		
Bartmeise	*Panurus biarmicus*	I	250–400	s	>	↑		★	V	P
Schwanzmeise	*Aegithalos caudatus*	I	3.500–7.000	mh	=	=		★		
Seidensänger	*Cettia cetti*	II	0							
Waldlaubsänger	*Phylloscopus sibilatrix*	I	10.000–17.000	h	<	=		★	V	

Art	Wissenschaftlicher Name	Status	BP/Rev. 2015	Häufigkeitsklasse	Trend lang (100 Jahre)	Trend kurz (25 Jahre)	Risikofaktor	RL Sachsen-Anhalt 2017	RL Sachsen-Anhalt 2004	RL Sachsen-Anhalt 1991
Fitis	*Phylloscopus trochilus*	I	70.000–150.000	h	=	=		★		
Zilpzalp	*Phylloscopus collybita*	I	80.000–160.000	h	=	=		★		
Grünlaubsänger	*Phylloscopus trochiloides*	I	1–7	es	>	↑		R	R	
Feldschwirl	*Locustella naevia*	I	4.000–6.000	mh	<	↓↓		3	V	
Schlagschwirl	*Locustella fluviatilis*	I	500–700	mh	>	↑		★		3
Rohrschwirl	*Locustella luscinioides*	I	300–450	s	>	↑		★		P
Seggenrohrsänger	*Acrocephalus paludicola*	I ex	0					0	0	0
Schilfrohrsänger	*Acrocephalus schoenobaenus*	I	500–800	mh	<	↑		★	2	3
Sumpfrohrsänger	*Acrocephalus palustris*	I	15.000–30.000	h	=	↓↓		★	V	
Teichrohrsänger	*Acrocephalus scirpaceus*	I	8.000–15.000	h	=	=		★		
Drosselrohrsänger	*Acrocephalus arundinaceus*	I	1.500–2.500	mh	<	↑		★	2	3
Gelbspötter	*Hippolais icterina*	I	20.000–30.000	h	<	↓↓		V	V	
Mönchsgrasmücke	*Sylvia atricapilla*	I	100.000–200.000	h	>	↑		★		
Gartengrasmücke	*Sylvia borin*	I	50.000–100.000	h	=	↓↓		★		
Sperbergrasmücke	*Sylvia nisoria*	I	1.200–2.000	mh	<	↓↓		3		3
Klappergrasmücke	*Sylvia curruca*	I	30.000–50.000	h	=	=		★		
Dorngrasmücke	*Sylvia communis*	I	30.000–50.000	h	<	=		★	V	
Wintergoldhähnchen	*Regulus regulus*	I	10.000–20.000	h	>	↓↓		★		
Sommergoldhähnchen	*Regulus ignicapilla*	I	15.000–25.000	h	>	↑		★		
Kleiber	*Sitta europaea*	I	30.000–60.000	h	=	=		★		
Waldbaumläufer	*Certhia familiaris*	I	10.000–20.000	h	=	=		★		
Gartenbaumläufer	*Certhia brachydactyla*	I	15.000–25.000	h	=	=		★		
Zaunkönig	*Troglodytes troglodytes*	I	50.000–100.000	h	=	=		★		
Star	*Sturnus vulgaris*	I	100.000–200.000	h	<	↓↓		V		
Wasseramsel	*Cinclus cinclus*	I	100–150	s	=	↑		★		3
Misteldrossel	*Turdus viscivorus*	I	3.000–6.000	mh	=	↑		★		
Ringdrossel	*Turdus torquatus alpestris*	I	8–14	ss	>	=	F	R	1	P
Amsel	*Turdus merula*	I	200.000–300.000	h	>	=		★		
Wacholderdrossel	*Turdus pilaris*	I	800–1.200	mh	>	↓↓		★		
Singdrossel	*Turdus philomelos*	I	50.000–100.000	h	=	=		★		
Rotdrossel	*Turdus iliacus*	II	0–1							
Grauschnäpper	*Muscicapa striata*	I	8.000–15.000	h	<	↓↓		V		
Zwergschnäpper	*Ficedula parva*	I	0–15	es	>	=		R	R	
Trauerschnäpper	*Ficedula hypoleuca*	I	8.000–15.000	h	=	↓↓		★		
Halsbandschnäpper	*Ficedula albicollis*	II	0							
Braunkehlchen	*Saxicola rubetra*	I	4.000–7.000	h	<	↓↓	I	3	3	
Schwarzkehlchen	*Saxicola rubicola*	I	1.500–2.500	mh	>	↑		★		P
Rotkehlchen	*Erithacus rubecula*	I	80.000–150.000	h	=	=		★		
Sprosser	*Luscinia luscinia*	I	0–5	es	>	↑		R	0	0
Nachtigall	*Luscinia megarhynchos*	I	20.000–30.000	h	>	↑		★		

Art	Wissenschaftlicher Name	Status	BP/Rev. 2015	Häufigkeitsklasse	Trend lang (100 Jahre)	Trend kurz (25 Jahre)	Risikofaktor	RL Sachsen-Anhalt 2017	RL Sachsen-Anhalt 2004	RL Sachsen-Anhalt 1991
Blaukehlchen	*Luscinia svecica cyanecula*	I	220–270	s	=	↑		★	R	2
Hausrotschwanz	*Phoenicurus ochruros*	I	40.000–50.000	h	>	↓↓		★		
Gartenrotschwanz	*Phoenicurus phoenicurus*	I	5.000–10.000	h	<	↑		★	3	
Steinschmätzer	*Oenanthe oenanthe*	I	1.500–2.000	mh	<	↓↓↓	I	2	3	
Heckenbraunelle	*Prunella modularis*	I	30.000–60.000	h	=	=		★		
Haussperling	*Passer domesticus*	I	150.000–300.000	h	<	↓↓		V	V	
Feldsperling	*Passer montanus*	I	70.000–100.000	h	<	↓↓		V	3	
Steinsperling	*Petronia petronia*	I ex	0					0	0	
Brachpieper	*Anthus campestris*	I	135–165	s	<	↓↓↓	I	1	2	3
Baumpieper	*Anthus trivialis*	I	40.000–80.000	h	<	↓↓		V	V	
Wiesenpieper	*Anthus pratensis*	I	2.000–3.500	mh	<	↓↓↓	I	2	V	
Gebirgsstelze	*Motacilla cinerea*	I	700–1.000	mh	=	↑		★		
Wiesenschafstelze	*Motacilla flava*	I	15.000–30.000	h	=	↑		★	V	
Bachstelze	*Motacilla alba*	I	30.000–50.000	h	=	=		★	V	
Buchfink	*Fringilla coelebs*	I	300.000–500.000	h	=	=		★		
Bergfink	*Fringilla montifringilla*	II	0							
Kernbeißer	*Coccothraustes coccothraustes*	I	10.000–20.000	h	=	=		★		
Gimpel	*Pyrrhula pyrrhula*	I	2.500–3.000	mh	=	=		★		
Karmingimpel	*Carpodacus erythrinus*	I	5–15	es	>	=		R		
Girlitz	*Serinus serinus*	I	10.000–20.000	h	>	↓↓		★		
Fichtenkreuzschnabel	*Loxia curvirostra*	I	750–1.500	mh	>	=		★		
Grünfink	*Carduelis chloris*	I	50.000–100.000	h	=	↓↓		★		
Stieglitz	*Carduelis carduelis*	I	35.000–70.000	h	=	↓↓		★		
Erlenzeisig	*Carduelis spinus*	I	500–1.000	mh	=	=		★		
Bluthänfling	*Carduelis cannabina*	I	15.000–30.000	h	<	↓↓↓		3	V	
Birkenzeisig	*Carduelis flammea*	I	50–100	s	>	↑		★		
Grauammer	*Emberiza calandra*	I	2.500–5.000	mh	<	↑	I	V	3	3
Goldammer	*Emberiza citrinella*	I	70.000–120.000	h	<	=		★	V	
Ortolan	*Emberiza hortulana*	I	3.000–5.000	mh	<	↓↓		3	V	2
Rohrammer	*Emberiza schoeniclus*	I	15.000–30.000	h	=	↓↓		★		

* *Kranich: 2016: 600 BP.*
** *Zwergseeschwalbe: 2017 erstmals wieder 3 BP, Status „I ex“ und RL-Kat. „0“ gelten fort, bis die Art im Land in drei aufeinanderfolgenden Jahren gebrütet hat.*
*** *Bienenfresser: 2015: ~ 730 BP, 2016: ~ 1.050 BP.*

Übersichten zur Gefährdungseinstufung der Brutvögel Sachsen-Anhalts

111 Arten (55,0 %) von den 202 regelmäßigen Brutvogelarten (Status I inkl. I ex) wurden keiner Gefährdungskategorie zugeordnet und gelten damit als ungefährdet (s. S. 19).

17 weitere Arten (8,4 %) wurden infolge kurz- und / oder langfristiger Bestandsverluste bzw. wirksamer Risikofaktoren in die Vorwarnliste (Kategorie V) aufgenommen.

74 Arten (36,6 %) sind einer der Rote Liste-Kategorien zugeordnet; s. Abb. 4 u. Tab. 3.

Davon sind:

14 Arten (6,9 %) ausgestorben (Kategorie 0),

15 Arten (7,4 %) vom Aussterben bedroht (Kategorie 1),

14 Arten (6,9 %) stark gefährdet (Kategorie 2),

18 Arten (8,9 %) gefährdet (Kategorie 3) und weitere

13 Arten (6,4 %) extrem selten oder an nur wenigen Lokalitäten vertreten (Kategorie R); s. Tab. 3.

Tab. 3: Brutvogelarten der Kategorien 0, 1, 2, 3, R und V der Roten Liste Sachsen-Anhalts.

Kategorie 0 „Ausgestorben oder verschollen“	Kategorie 1 „Vom Aussterben bedroht“	Kategorie 2 „Stark gefährdet“	Kategorie 3 „Gefährdet“	Kategorie R „Extrem selten“	Kategorie V „Vorwarnliste“
Haselhuhn	Spießente	Krickente	Rohrdommel	Singschwan	Rothalstaucher
Auerhuhn	Löffelente	Knäkente	Baumfalke	Mittelsäger	Zwergdommel
Birkhuhn	Moorente	Rebhuhn	Wanderfalke	Schwarzhalstaucher	Graureiher
Steinadler	Gänsesäger	Wespenbussard	Flussseeschwalbe	Schwarzkopfmöwe	Rotmilan
Zwergtrappe	Schreiadler	Wiesenweihe	Kuckuck	Silbermöwe	Wasserralle
Triel	Kornweihe	Großtrappe	Schleiereule	Mittelmeermöwe	Teichhuhn
Doppelschnepfe	Tüpfelsumpfhuhn	Wachtelkönig	Ziegenmelker	Steppenmöwe	Flussregenpfeifer
Kampfläufer	Kleines Sumpfhuhn	Kiebitz	Wiedehopf	Weißbart-Seeschwalbe	Eisvogel
Zwergseeschwalbe	Großer Brachvogel	Flussuferläufer	Wendehals	Grünlaubsänger	Neuntöter
Blauracke	Uferschnepfe	Trauerseeschwalbe	Raubwürger	Ringdrossel	Heidelerche
Rotkopfwürger	Bekassine	Turteltaube	Dohle	Sprosser	Gelbspötter
Schwarzstirnwürger	Rotschenkel	Haubenlerche	Feldlerche	Zwergschnäpper	Star
Seggenrohrsänger	Steinkauz	Steinschmätzer	Rauchschwalbe	Karmingimpel	Grauschnäpper
Steinsperling	Sumpfohreule	Wiesenpieper	Feldschwirl		Haussperling
	Brachpieper		Sperbergrasmücke		Feldsperling
			Braunkehlchen		Baumpieper
			Bluthänfling		Grauammer
			Ortolan		

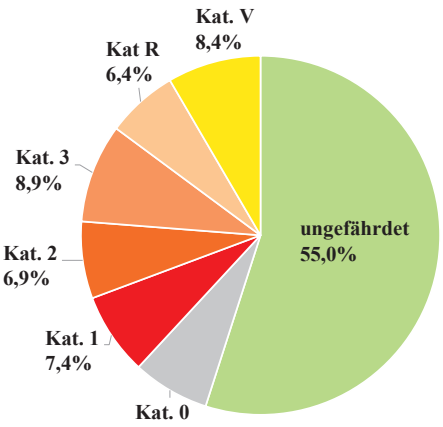


Abb. 4: Verteilung der 202 regelmäßigen Brutvogelarten auf die Gefährdungskategorien.

Tab. 4: Letzte nachgewiesene Brutjahre der in Sachsen-Anhalt ausgestorbenen Brutvogelarten*.

Art	Letztes nachgewiesenes Brutjahr
Haselhuhn	um 1900
Auerhuhn	um 1995
Birkhuhn	um 2005
Steinadler	1828
Zwergtrappe	1898
Triel	1968
Doppelschnepfe	um 1860
Kampfläufer	1969
Zwergseeschwalbe	1864 (wieder 1965 und 2017)
Blauracke	1989
Rotkopfwürger	1980
Schwarzstirnwürger	1965
Seggenrohrsänger	1914 (u. nochmals 1993)
Steinsperling	um 1830

* *Die Jahresangaben der letzten nachgewiesenen Bruten der 14 ausgestorbenen Arten wurden zusammengestellt nach* Dornbusch *et al. (2016) und eigenen Ergänzungen.*

Anmerkungen der Autoren:

Als „Ungefährdet“ gelten mittelhäufige und häufige Arten nach dem Bewertungsschema in Tab. 1 vielfach auch dann, wenn aktuell ein starker Rückgang von bis zu 50 % und teilweise auch > 50 % des Bestandes registriert wurde, langfristig aber ein stabiler oder zunehmender Bestand festgestellt wurde. Dies gilt insbesondere für Rohrweihe, Türkentaube, Mauersegler, Beutelmeise, Mehlschwalbe, Sumpfrohrsänger, Gartengrasmücke, Wintergoldhähnchen, Wacholderdrossel, Trauerschnäpper, Hausrotschwanz, Girlitz, Grünfink, Stieglitz und Rohrammer. Die weitere Entwicklung der Bestände dieser Arten verdient daher unbedingte Aufmerksamkeit.

Anmerkungen zu einzelnen Arten

Zu einigen Arten, deren Einstufung nicht unproblematisch war, werden nachfolgend ergänzende Ausführungen gemacht, damit die getroffene Einstufungsentscheidung nachvollziehbar ist. Dabei wird zum Teil auf die Anmerkungen von Fischer & Dornbusch (2015b) zur Brutvogelartenliste Sachsen-Anhalts zurückgegriffen, die – wo möglich und erforderlich – um aktuelle Aspekte ergänzt wurden.

Singschwan: Nachdem eine mögliche Brutansiedlung bereits im Jahr 2012 in der Aue der Weißen Elster bei Osendorf stattfand, die leider keine Anerkennung fand, konnten ab 2013 jährlich zweifelsfreie Brutnachweise der Art bei Halle (Saale) dokumentiert werden (Stenschke 2013, Fischer & Dornbusch 2015a, Abb. 5). Die Art ist bei Dornbusch et al. (2016) noch nicht als Brutvogel aufgeführt. Mit Ablauf der wiederum erfolgreichen Brutsaison 2017 wird der Singschwan nach fünf aufeinanderfolgenden Jahren als regelmäßiger Brutvogel des Landes anerkannt (Status „I“) und erfährt als extrem seltene Art ohne offensichtliches Gefährdungspotenzial die Einstufung in die Kategorie „R“ der Roten Liste.

Abb. 5: Der Singschwan ist seit fünf Jahren Brutvogel in Sachsen-Anhalt. Junge führende Altvögel am ersten anerkannten Brutort in Sachsen-Anhalt auf dem Gr. Mühlteich bei Dieskau. Foto: J. Ludwig. Dieskauer Park (SK), 22.8.2017.

Moorente: Die Art wurde in den vorangehenden Roten Listen als ausgestorben (Dornbusch 1992) bzw. als vom Aussterben bedroht (Dornbusch et al. 2004a) eingestuft. Im Betrachtungszeitraum gab es in Sachsen-Anhalt mehrere neue Brut(zeit)nachweise. Für das Jahr 2002 wurde Brutverdacht gemeldet (Fischer & Dornbusch 2004), davor existieren bis 1999 in einzelnen Jahren bis zu zwei Bruthinweise (Dornbusch 2002). Aufgrund des methodisch schwierigen Nachweises von Bruten wird von einem relativ regelmäßigen Brutvorkommen bis 2002 ausgegangen, danach wird der Brutstatus der Art zunehmend

unsicher. Zeitnah liegt aus dem Jahr 2013 wieder ein Brutnachweis aus dem Burgenlandkreis vor (E. Köhler, pers. Mitt.; s. Fischer & Dornbusch 2014), der den aktuell genannten Gefährdungsgrad weiter rechtfertigt.

Mittelsäger: Der Mittelsäger wurde über mehrere Jahre als Brutvogel grenzübergreifend zwischen Niedersachsen und Sachsen-Anhalt im Okertal nachgewiesen (Zang & Kunze 1996). Aktuell liegen aus Sachsen-Anhalt kaum verlässliche Informationen vor, die Aussagen über das Fortbestehen des isolierten Vorkommens und damit eine Statuseinstufung erlauben. Lediglich eine Meldung eines Revierpaars im Jahr 2009 ist aktuell von der Oker bekannt (Dornbusch 2012). Im Frühjahr 2014 erfolgte eine gezielte Nachsuche im Gebiet durch G. Dornbusch, S. Fischer und A. Hochbaum, die aber ergebnislos blieb. Trotz des nicht zufriedenstellenden Kenntnisstands über das Vorkommen wird der Mittelsäger als extrem seltener Brutvogel geführt.

Haselhuhn: Das Haselhuhn ist in der Vorgängerliste (Dornbusch et al. 2004a) nicht bewertet worden, da unklar blieb, ob aktuelle Beobachtungen um das Jahr 2000 auf Wiederansiedlungsprojekte zurückzuführen waren. Da auch andere wieder angesiedelte Arten (z. B. Großtrappe, Steinkauz) bewertet werden, besteht kein Grund, das Haselhuhn nicht in der Roten Liste einzustufen. Da aber die damaligen Angaben über mögliche Nachweise nicht durch überprüfbare Meldungen belegt sind, kann ein Vorkommen des Haselhuhns in Sachsen-Anhalt um das Jahr 2000 nicht anerkannt werden. Die Art gilt aktuell als ausgestorben mit letzten Brutnachweisen um 1900.

Birkhuhn: Das Birkhuhn konnte letztmalig im Jahr 2005 im letzten Vorkommensgebiet, der Colbitz-Letzlinger Heide, beobachtet werden (Schäfer et al. 2006). Seitdem gelangen im Gebiet trotz einer im Jahr 2007 erfolgten Synchronsuche und deutlich aktivierter ornithologischer Durchforschung des Gebietes keine Beobachtungen mehr (Schäfer & Knüppel 2008). Da die 10-Jahresfrist nunmehr verstrichen ist, wird die Art als „ausgestorben“ gewertet. Eine Wiederbesiedlung des Landes gilt vor dem Hintergrund der Entwicklung der isolierten Restbestände in den Nachbarbundesländern Thüringen, Sachsen und Brandenburg als äußerst unwahrscheinlich.

Auerhuhn: Auch das Auerhuhn ist in der Roten Liste von 2004 (Dornbusch et al. 2004a) nicht eingestuft worden, da aktuelle Beobachtungen auf das Wiederansiedlungsprojekt im Harz zurückgeführt wurden. In der vorliegenden Roten Liste wird das Auerhuhn wie jede andere einheimische Art behandelt. Nach Dornbusch (2002) lag der Bestand im Jahr 2000 bei zwei Vögeln, nach Fischer & Dornbusch (2004) bis 2003 noch bei 1–2 Vögeln. Mit der Beendigung des erfolglosen Auswilderungsprojektes im Westharz (Siano & Klaus 2013) im Jahre 2003 sind aus dem sachsen-anhaltischen Teil des Harzes keine Beobachtungen mehr bekannt geworden. Die Art ist daher als „ausgestorben“ zu werten.

Schwarzhalstaucher: Die Einstufung der Art in eine Kategorie der Roten Liste bereitete Schwierigkeiten. Die Brutplätze sind im Land auf relativ wenige Lokalitäten beschränkt und der Helmestausee (inkl. des Thüringer Anteils!) beherbergt den weitaus größten Anteil der Brutpaare. Vor diesem Hintergrund und aufgrund der Tatsache, dass die Art in den vergangenen 25 Jahren einen stabilen bis positiven Bestandstrend aufwies (vgl. Fischer & Dornbusch 2011, 2015a), halten wir die Aufnahme in Kategorie „R“ für gerechtfertigt. Zwar ist die Art nicht „extrem selten“ (vgl. Tab. 2), jedoch können aufgrund der isolierten Lage der Brutkolonien bereits geringfügige Änderungen der Habitatbedingungen (Wasserstandsschwankungen, Prädation, Störungen, Fischbesatz…) das Vorkommen in Sachsen-Anhalt stark gefährden.

Nachtreiher: Der Nachtreiher bekam zwei Statusangaben, sowohl die als Neozoon (II) als auch die des unregelmäßigen Brutvogels (III). Nach Dornbusch (2012) gab es unregel-

mäßige historische Brutnachweise, die mit Sicherheit auf Wildvögel zurückgehen. Danach gab es von 1992 bis 2004 Bruten, die vermutlich auf entflogene Vögel aus dem Zoo Halle zurückgehen. Ob ein Brutnachweis im Raum Halle im Jahr 2007 neozoischen oder wilden Ursprungs ist, lässt sich nicht belegen.

Graureiher: Im Betrachtungszeitraum konnte bei der koloniebrütenden Art ein sehr starker Bestandsrückgang dokumentiert werden, der auch aktuell anhält (vgl. Fischer & Dornbusch 2015a). Von ca. 2.500 Brutpaaren im Jahr 2001 ging der Brutbestand auf ca. 800 BP im Jahr 2014 zurück. In der Mehrzahl der Fälle ist die Kolonieaufgabe infolge Prädation durch Waschbären die Ursache. Die Koloniegrößen gingen deutlich zurück, Schilfbrüter (bspw. am Salzigen See) nahmen zu. Die aktuelle Gefährdungskategorie „V“ spiegelt die Dramatik der Entwicklung nur unzureichend wider, das Bewertungsschema (Tab. 1) lässt für mittelhäufige Arten jedoch keine andere Einschätzung zu.

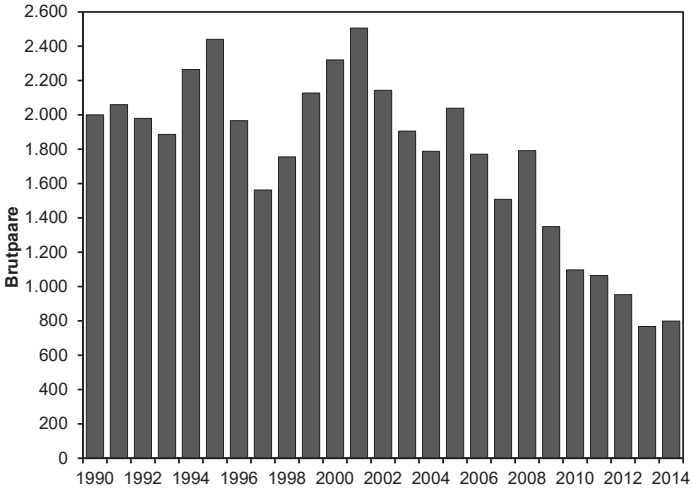


Abb. 6: Bestandsentwicklung des Graureihers in Sachsen-Anhalt seit 1990 (Zahlen liegen nur bis 2014 vor; (nach Fischer & Dornbusch 2015a, ergänzt).

Abb. 7: Zunehmende Schilfbruten beim stark abnehmenden Graureiher-Brutbestand sind Ausdruck verstärkter Prädation in Baumbrüter-Kolonien. Foto: Dr. E. Greiner. Bergbaufolgefläche bei Lochau (SK), 8.3.2015.

Schwarzstorch: Die Bestandsentwicklung des Schwarzstorchs kann in Sachsen-Anhalt bis zum Jahr 1876 zurückverfolgt werden. Einem dramatischen Zusammenbruch Ende des 19. Jahrhunderts und sehr niedrigen Beständen bis in die 1960er Jahre folgte eine kontinuierliche Zunahme. Diese hat sich in den letzten Jahren abgeschwächt. Der Bestand pendelt um 30 Reviere. Der Schwarzstorch konnte aufgrund der langfristigen Zunahme und aktuellen Stabilität trotz seiner Seltenheit aus der Roten Liste entlassen werden. Besorgniserregend und weiter genau zu beobachten ist der seit den 1980er Jahren festzustellende Rückgang des Bruterfolgs, der sich in Zukunft negativ auf die Bestandsentwicklung auswirken könnte.

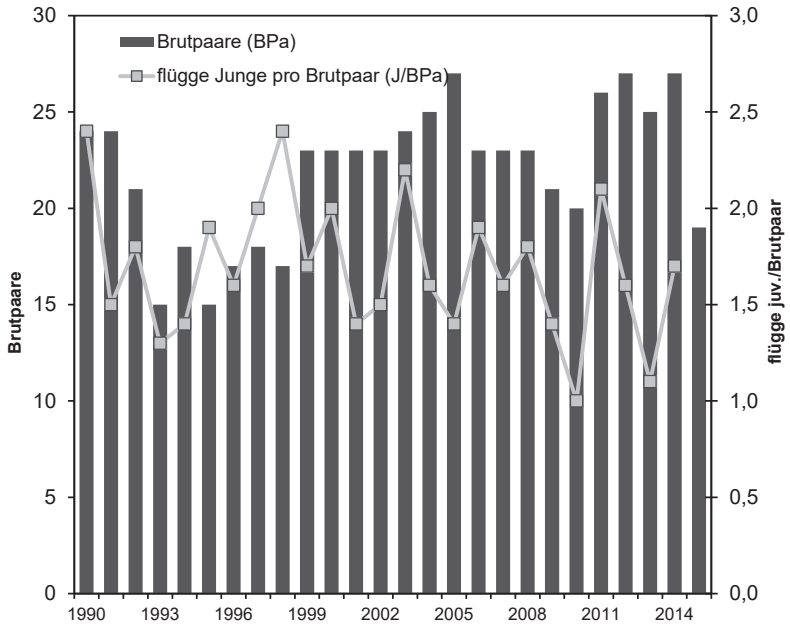


Abb. 8: Bestandsentwicklung (1990–2015) und Fortpflanzungsziffern (1990–2014) des Schwarzstorchs, (nach Fischer & Dornbusch 2015a, ergänzt).

Weißstorch: Auch wenn der Weißstorch-Bestand in den Jahren 2015 und 2016 mit 626 bzw. 575 Horstpaaren recht deutlich unter dem Maximalbestand von 654 Paaren im Jahr 2014 lag, ist der Bestandstrend insgesamt über die letzten Jahrzehnte positiv. Die aktuellen Paarzahlen liegen deutlich über den Werten der ersten deutschlandweiten Weißstorchzählung im Jahr 1934 und über den in den 1950er bis 1980er Jahren ermittelten Zahlen. Konsequenterweise konnte der Weißstorch daher aus der Roten Liste entlassen werden. Als Art des Anhangs I der EU-VSchRL genießt die Art aber weiterhin einen hohen Schutzstatus. Mögliche langfristige Gefährdungen können sich aus der zunehmenden Austrocknung der Auenlandschaften ergeben, was zu einer Entwertung der Nahrungshabitate führen kann. Die Bestandsentwicklung sollte daher in den nächsten Jahren intensiv weiterverfolgt werden.

Abb. 9: Der Weißstorch konnte aufgrund langfristiger positiver Bestandsentwicklung aus der Roten Liste entlassen werden. Foto: Dr. E. Greiner. Elsteraue bei Raßnitz (SK), 20.5.2013.

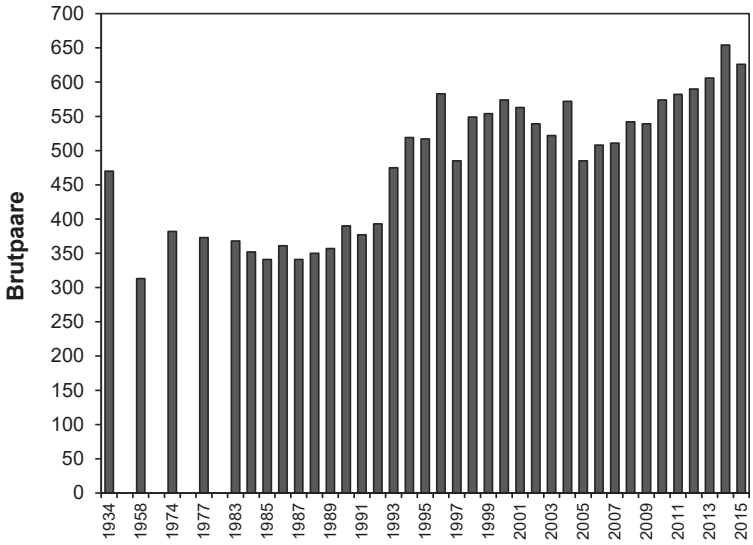


Abb. 10: Bestandsentwicklung des Weißstorchs von 1934–2015, (nach Fischer & Dornbusch 2015a, ergänzt).

Fischadler: Seit seiner Ansiedlung im Jahr 1989 nahm der Fischadler in Sachsen-Anhalt, vor allem in den Auen der Elbe und Mulde, deutlich und nahezu kontinuierlich zu. Derzeit ist noch keine Abflachung der Bestandskurve zu erkennen. Die positive Bestandsentwicklung im Betrachtungszeitraum führte zur Entlassung aus der Roten Liste.

Abb. 11: Der Fischadler profitiert vom Fischreichtum in den sauberer gewordenen Gewässern und den langjährigen intensiven Schutzbemühungen. Foto: Dr. E. Greiner. Salziger See (MSH), 2.9.2016.

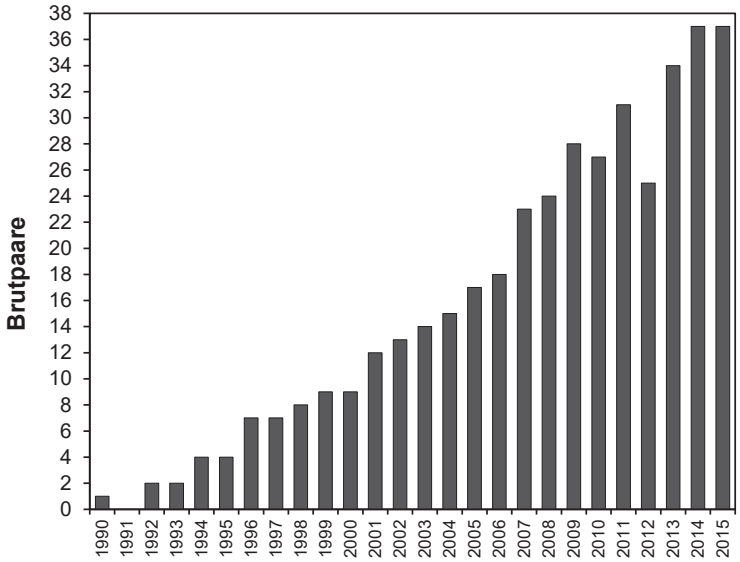


Abb. 12: Bestandsentwicklung des Fischadlers von 1990 bis 2015, (nach Fischer & Dornbusch 2015a, ergänzt).

Rohrweihe: Die Rohrweihe zählt zu den mittelhäufigen Arten bei langfristiger Bestandsstabilität. Habitatverluste in den Flussauen und Feuchtgebieten wurden bei der Art wohl durch Ackerbruten und neu entstehende Lebensräume in Abbaustätten etc. gut kompensiert. Kurzfristig zeigt die Art regional (?) einen deutlich negativen Bestandstrend. Im nördlichen Harzvorland ermittelte Suckow (schriftl. Mitt.) einen deutlichen Rückgang der Gesamtbrutpaarzahl sowie der Fortpflanzungsziffer (Junge/begonnene Brut) bei insgesamt stabiler Brutgröße (Junge/erfolgreiches Paar), vgl. Abb. 14. Hauptursache für den Rückgang der Brutpaare und des Bruterfolgs ist Prädation, wobei in der Untersuchung von Suckow neben Jungvögeln auch mehrfach Altvögel betroffen waren. Hauptprädator ist sehr wahrscheinlich der Waschbär. Das angewandte Bewertungsschema lässt trotz der insgesamt kritischen Situation hier noch keine Rote Liste-Kategorie zu. Die weitere Entwicklung sollte aber genau verfolgt werden.

Abb. 13: Die aktuell noch registrierte Häufigkeit der Rohrweihe führt trotz derzeitiger starker Bestandsrückgänge nicht zu einer Rote Liste-Einstufung. Foto: L. Döring. Salziger See (MSH), 16.8.2012.

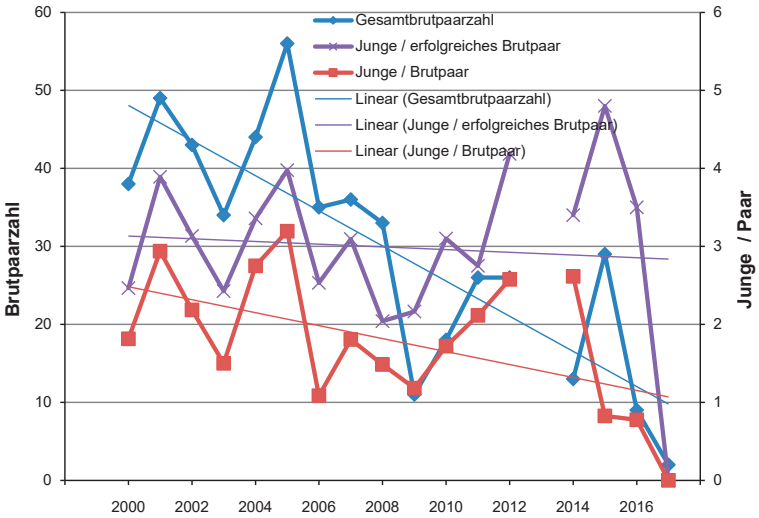


Abb. 14: Bestandsentwicklung und Bruterfolg der Rohrweihe im nördlichen Harzvorland (Angaben: T. Suckow; 2010 BP-Zahl gesamt hochgerechnet; 2013 Daten unvollständig).

Rotmilan: Da 8 % des Rotmilan-Weltbestandes in Sachsen-Anhalt brüten, trägt das Land eine besondere Verantwortung für den Erhalt der Art. Aus diesem Grund wurde auch ein Artenhilfsprogramm erarbeitet (Mammen et al. 2014), dessen konsequente Umsetzung dringend erforderlich ist. Ein richtungsweisender Schritt zur Projektarbeit war 2015 die Begründung des Rotmilanzentrums am Museum Heineanum in Halberstadt, dem nun praktische Schutzmaßnahmen folgen müssen. Von 1988 bis 2012 hat der Bestand jährlich um 2,25 % abgenommen. Bei fortgesetztem Wirken der derzeitigen Umweltfaktoren und gleichbleibender Reproduktion und Mortalität ist mit einer Halbierung des Bestandes innerhalb der nächsten 50 Jahre zu rechnen. Setzt man für die Angabe des langfristigen Trends die letzten 100 Jahre an, hat der Rotmilan in Sachsen-Anhalt zugenommen. Bekannt ist aber auch, dass die Art davor deutlich häufiger war. Vor dem Hintergrund der unsicheren Betrachtung wird daher eine langfristige Stabilität angenommen. Die starke kurzfristige Abnahme von 20 bis 50 % und das zusätzliche Wirken von Risikofaktoren (weitere Abnahme der Reproduktion durch schlechtere Nahrungsverfügbarkeit, weitere Zunahme der Mortalität an Windenergieanlagen und im Verkehr) führen bei der (noch) mittelhäufigen Art zur Aufnahme in die Vorwarnliste.

Abb. 15: Die prekäre Nahrungssituation und Individuenverluste durch verschiedene anthropogene Einflüsse führen zu einem steten Bestandsrückgang beim Rotmilan. Foto: Dr. E. Greiner. Bornhöck bei Lochau (SK), 13.3.2017.

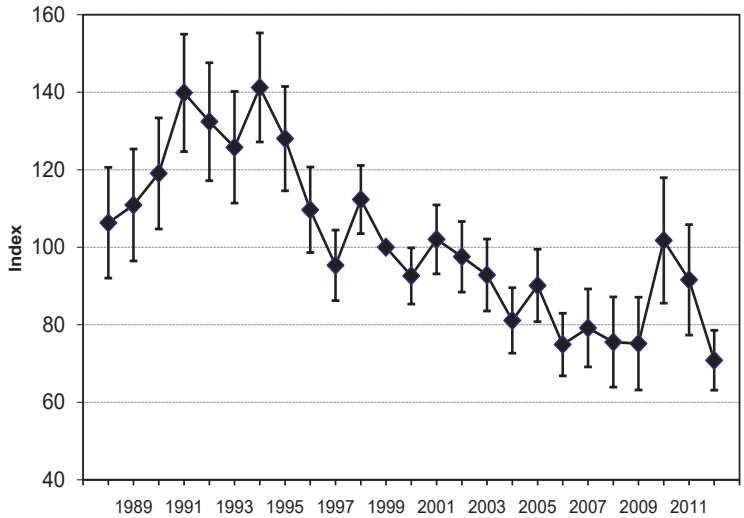


Abb. 16: Bestandsentwicklung des Rotmilans im Zeitraum 1988–2012 in Sachsen-Anhalt (Mammen et al. 2014).

Seeadler: Von unter zehn Brutpaaren bis Mitte der 1990er Jahre erholte sich der Seeadlerbestand durch konsequenten Schutz, nachlassende Belastung mit Schadstoffen und ein deutlich verbessertes Nahrungsangebot nahezu linear. Ab 2010 scheint sich der Landesbestand um 35 Paare einzupegeln. Die positive Bestandsentwicklung im Betrachtungszeitraum führte zur Entlassung aus der Roten Liste der Brutvögel Sachsen-Anhalts.

Abb. 17: Die Zunahme des Seeadlers geht mit einer deutlichen Ausbreitung nach Westen und Süden einher und wird durch ein reiches Beuteangebot an Wasservögeln gefördert. Foto: Dr. E. Greiner. Kiessee bei Löberitz (ABI), 20.7.2017.

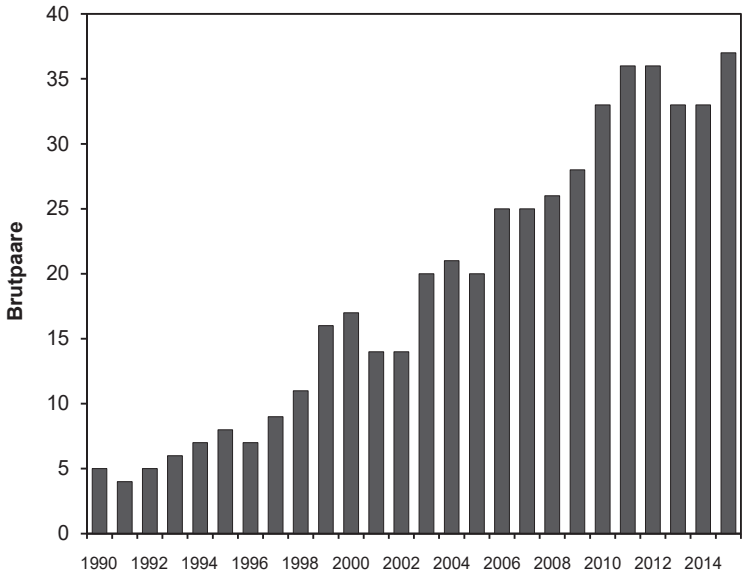


Abb. 18: Bestandsentwicklung des Seeadlers von 1990 bis 2015, (nach Fischer & Dornbusch 2015a, ergänzt).

Kranich: Der Kranichbestand hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Eine landesweite Erfassung im Jahr 2016 ergab einen deutlichen Sprung in der Zahl der bekannten Reviere auf etwa 600 (Schonert & Schonert 2017). Damit einher geht in den letzten Jahren auch eine Ausweitung des besiedelten Areals nach Westen und Süden. Hierbei zeigt die Art – auch ausgelöst durch den Mangel des Optimallebensraums „Erlenbruch" – eine beeindruckende Habitatflexibilität und besiedelt mittlerweile auch verschilfte Ackersenken, Kiesgruben und Bergbaurestgewässer im Saalekreis und Burgenlandkreis.

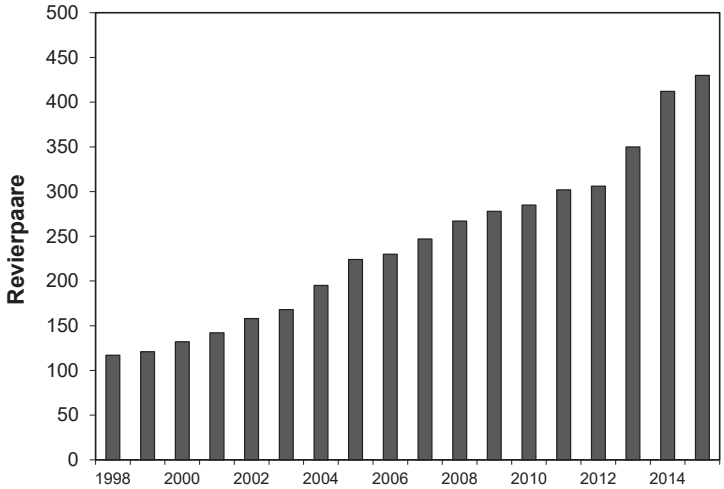


Abb. 19: Bestandsentwicklung des Kranichs im Zeitraum 1998–2015 in Sachsen-Anhalt, (nach Fischer & Dornbusch 2015a, ergänzt).

Großtrappe: Während der Großtrappenbestand 1939/40 im heutigen Sachsen-Anhalt noch bei 885 Vögeln lag, nahm er in den folgenden Jahrzehnten stark ab (Dornbusch 1996). Dies veranlasste ab dem Jahr 1973 ein umfangreiches Aufzucht- und Auswilderungsprogramm an der Vogelschutzwarte Steckby, in dessen Rahmen bis zum Jahr 1981 insgesamt 190 handaufgezogene Großtrappen im Zerbster Ackerland ausgewildert worden sind (Dornbusch 1983). Aufgrund der Intensivierung der agrarischen Landnutzung konnte der weitere Rückgang nicht aufgehalten werden, so dass der Landesbestand 1994/95 nur noch mit 15–20 Vögeln angegeben wurde, die sich auf die Einstandsgebiete Zerbster Land (3 bis 5 Ind.), Magdeburger Börde (4 Ind.), Fiener Bruch (6 bis 9 Ind.) und Trüben (2 Ind.) verteilten (Dornbusch 1996). Die letzten sicheren Bruten abseits des Fiener Bruchs gelangen 1990 in der Börde, 1992 um Trüben und zuletzt wohl 1997 im Zerbster Ackerland (Watzke & Litzbarski 2014). Im letzten verbliebenen Einstandsgebiet Fiener Bruch sank der Bestand bis zum Jahr 2004 auf 3 Weibchen, die durch Besuche bei den Hähnen auf dem Balzplatz in den Belziger Landschaftswiesen (Brandenburg) aber weiterhin befruchtete Eier legten (Litzbarski et al. 2011). Das Aussterben der Großtrappe in Sachsen-Anhalt schien Anfang der 2000er Jahre daher absehbar. Nach Litzbarski et al. (2011) hatte sich damit das besiedelte Areal der Großtrappe in Sachsen-Anhalt von 1.749 km^2 im Jahr 1978 auf 99 km^2 im Jahr 2001 reduziert.

Zwar gab es schon in den 1990er Jahren und dann wieder ab 2004 erste Schutzbemühungen im Fiener Bruch, aber erst ein umfangreiches mit Europäischen Fördermitteln und Landesgeldern finanziertes Schutzprojekt des Fördervereins Großtrappenschutz e.V. im Vogelschutzgebiet Fiener Bruch (Borchert & Watzke 2017, Langgemach & Watzke 2013) brachte eine Trendwende, so dass sich aktuell regelmäßig wieder um 80 (Frühjahr 2017) Großtrappen im Fiener Bruch aufhalten, bei Zuflug von Vögeln

aus den Belziger Landschaftswiesen auch bis zu 100. Aufgrund des noch deutlich zu geringen Reproduktionserfolges ist die Bestandsentwicklung derzeit noch stark von der Auswilderung handaufgezogener Großtrappen abhängig. Neben der Auswilderung sind weiterhin Maßnahmen zur Habitatverbesserung, zur Etablierung einer trappengerechten Bewirtschaftung und zum Prädationsmanagement notwendig, um dem Ziel einer sich selbsttragenden Großtrappenpopulation näher zu kommen (Borchert & Watzke 2017).

Großtrappen erscheinen auch weiterhin in den verwaisten Einstandsgebieten, zuletzt am regelmäßigsten im Zerbster Ackerland und im Trübenbruch (Watzke & Litzbarski 2014). Nach EU-Vogelschutzrichtlinie und Memorandum of Understanding zum Schutz der Großtrappe sind in diesen Gebieten Möglichkeiten für eine Wiederbesiedlung zu prüfen.

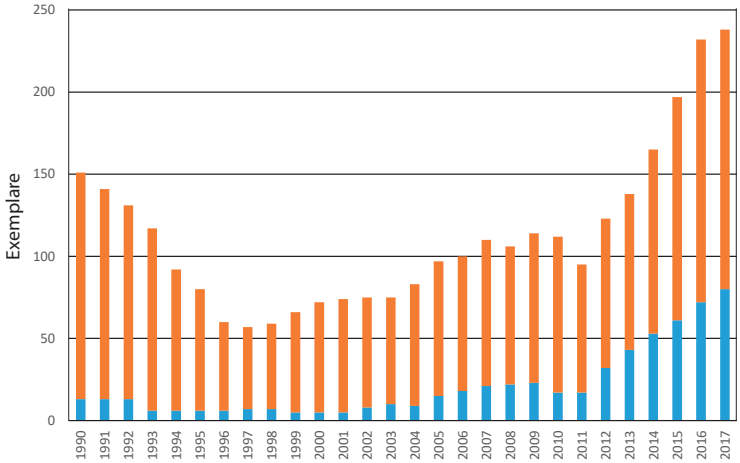


Abb 20: Bestandsentwicklung der Großtrappe in Deutschland von 1990 bis 2017 (inkl. Fiener Bruch, länderübergreifend Sachsen-Anhalt und Brandenburg: blau; nach Borchert & Watzke 2017).

Wachtelkönig: Die Höherstufung um zwei Gefährdungsklassen gegenüber der Roten Liste von 2004 (Dornbusch et al. 2004) ist bei der Art, die aktuell starken einflugbedingten Schwankungen unterliegt, weniger vom aktuellen Trend beeinflusst als vielmehr vom aktuellen Bewertungsschema. Im Betrachtungszeitraum kann der Brutbestand der Art mit 50 bis 250 rufenden Männchen insgesamt noch als „stabil" bezeichnet werden, langfristig sind jedoch starke Abnahmen belegt (vgl. Borchert 1927, Schulze 2015). Die landesweite Zählung ergab in den Jahren 2009 und 2010 eine Gesamtzahl von 248 bzw. 223 revierbesetzenden Männchen. Bereits 2011 ging die Zahl jedoch deutlich zurück (Schulze 2015) und die Jahre mit „schwachem Auftreten" setzten sich bis in die jüngste Zeit fort. Letztlich entschied der weiter bestandsmindernd wirkende Risikofaktor „N" (nicht abgesicherte Artenschutzmaßnahmen, wie Monitoring, Nestschutz, späte Erstnutzung in den Hauptbrutgebieten) über die Aufnahme in Kategorie 2.

Ziegenmelker: Die Abstufung von Kategorie 2 (stark gefährdet) in die aktuelle Kategorie 3 (gefährdet) täuscht darüber hinweg, dass die Art in den vergangenen Jahren bereits wieder rückläufige Bestände zeigt. Das bisherige Landesmaximum erreichte die Art sehr wahrscheinlich zwischen 2000 und 2010, bedingt durch die natürliche Sukzession auf aktiven und aufgegebenen Truppenübungsplätzen (vgl. Schulze et al. 2015). Aktuell kehrt sich der positive Trend um, da heidegeprägte, lichte Pionierwälder langsam ein Dauerwaldstadium erreichen, welches der Ziegenmelker schrittweise räumt (bspw. in der Glücksburger Heide). Auf aktiven Übungsplätzen (wie in der Colbitz-Letzlinger Heide) trägt eine veränderte militärische Nutzung und Freigeländepflege (Schäfer & Seelig 2015) sowie die

ungenügende Pflege der am Rand befindlichen Heidelebensräume zur ungünstigen Entwicklung bei. So wird nach neuesten Untersuchungen von Pschorn, Schulze und Schäfer in der Colbitz-Letzlinger Heide eine Abnahme von 500 (Schäfer et al. 2006) auf 250 bis 350 Paare (Schäfer & Seelig 2015) im bedeutendsten Brutgebiet der Art für möglich gehalten.In der Gesamtbilanz wird der Bestand, über 25 Jahre betrachtet, noch als stabil angesehen. Fortschreitende Sukzession und die nicht abgesicherte oder unsachgemäße Pflege in den Hauptvorkommensgebieten führen zur Einstufung in Kategorie 3 (gefährdet).

Abb: 21: Rufender Wachtelkönig bei Dessau. Foto: T. Hinsche. Nahe der Pelzemündung in die Mulde (DE), 15.7.2013.

Abb. 22: Strukturreiche, spät genutzte Feuchtgrünländer in Flussauen sind optimale Bruthabitate des Wachtelkönigs, leider heute sehr selten geworden. Foto: K. Hartenauer. Untere Muldeaue nördlich Dessau (DE), 7.8.2012.

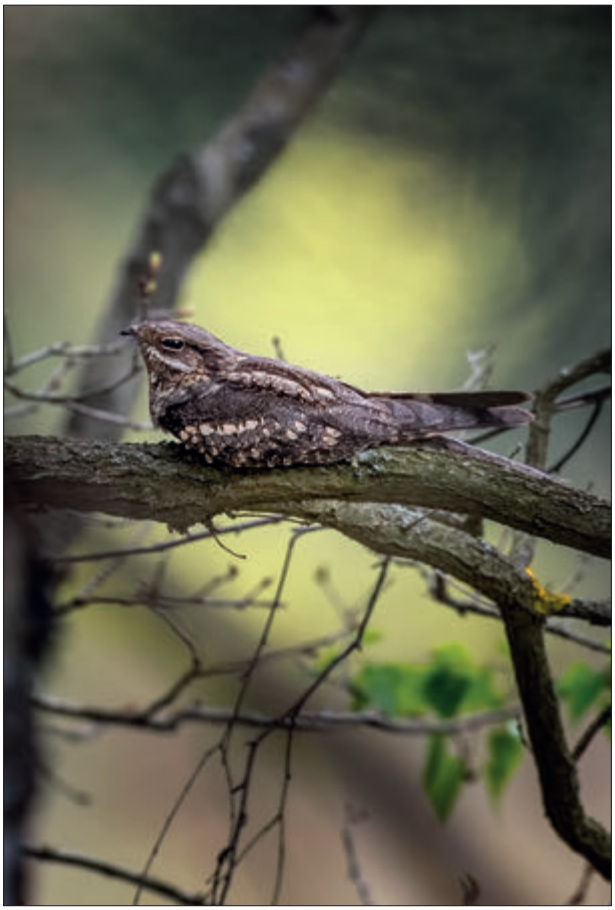


Abb. 23: Truppenübungsplätze sind bis 20 Jahre nach Aufgabe der militärischen Nutzung Optimallebensräume des Ziegenmelkers. Zunehmender Bestandsschluss der Birkenvorwälder und Vergreisung der Heide führen derzeit wieder zu einem Rückgang der Art. Foto: M. Schulze. Glücksburger Heide (WB), 10.6.2016.

Abb. 24: Ziegenmelker auf seinem Tagesruheplatz. Foto: T. Hinsche, Oranienbaumer Heide (WB), 14.5.2017.

Bienenfresser: Keine andere Brutvogelart Sachsen-Anhalts vollzog im Betrachtungszeitraum eine ähnlich positive Entwicklung wie der Bienenfresser. Nach Beginn der dauerhaften Ansiedlung ab 1990 (Keil 1995) mit 2 Paaren stieg der Brutbestand über den gesamten Zeitraum anhaltend auf derzeit >1.000 Brutpaare an. In der Landesdatenbank wurden bislang >180 Brutplätze erfasst. Zusammen mit Baden-Württemberg, dort vor allem dem Gebiet am südlichen Oberrhein (Rupp 2017), beherbergt Sachsen-Anhalt maßgebliche Anteile der im Jahr 2016 >2.150 Paare umfassenden deutschen Population.

Trotz der starken Bindung an Abgrabungsstätten und Abbruchkanten mit oft unsicherer langfristiger Brutplatzsituation ergibt sich insgesamt kein akutes Gefährdungspotenzial mehr. Die Art konnte daher aus der Roten Liste entlassen werden.

Abb. 25: Brutplätze des Bienenfressers finden sich überwiegend in Lösssteilwänden ehemaliger Abbaustätten. Foto: L. Döring. Salziger See (MSH), 22.7.2012.

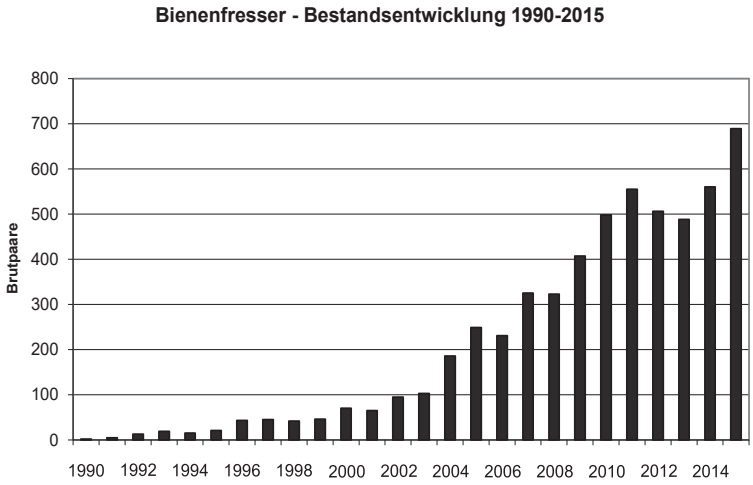


Abb. 26: Bestandsentwicklung des Bienenfressers im Zeitraum 1990–2015 in Sachsen-Anhalt (Daten: M. Schulze & I. Todte).

Grauspecht: Bestandsentwicklung und Einschätzung des Rote Liste-Status weichen bei dieser Art (wie auch beim Wendehals) deutlich von den gesamtdeutschen Verhältnissen ab (vgl. Grüneberg et al. 2015). Bereits Mammen & Mammen (2012) aktualisieren den von Dornbusch et al. (2007) für das Jahr 2005 mit 200 bis 300 Paaren angegebenen Landesbestand der Art anhand der Kartierung auf TK25-Quadranten im Jahr 2011 und nachfolgender Hochrechnung auf 400 bis 500 Paare. Hierbei sind die Vorkommen der Art in der Bergbaufolgelandschaft im Hohenmölsener Revier (Tagebau Profen und Umfeld) noch nicht berücksichtigt. M. Deutsch und M. Schulze konnten hier zwischen 2014 und 2017 im Zuge umfangreicher Erfassungen im Auftrag der MIBRAG insgesamt 23 Reviere des Grauspechts in Pappel-Robinien-Forsten der Bergbauhalden und älteren Pionierwäldern der Kippenstandorte nachweisen. Auch im Umfeld von Halle, wo die Art früher als seltene Art und unregelmäßiger Brutvogel angesprochen wurde (Gnielka 1983, Ryssel & Schwarz 1981), kann der Grauspecht in entsprechenden Habitaten mittlerweile regelmäßig beobachtet werden.

Trotz der hier erfolgten vorsichtigen Einstufung als „seltene Art“ (< 500 Paare) kann anhand der berücksichtigten lang- und kurzfristigen Bestandstrends keine Zuweisung einer Gefährdungskategorie erfolgen.

Pirol: Entgegen der Einschätzung in Gesamtdeutschland (Grüneberg et al. 2015), Sachsen (Zöphel et al. 2015) und Brandenburg (Ryslavy & Mädlow 2008) kann für Sachsen-Anhalt keine deutliche Abnahme in den vergangenen 25 Jahren festgestellt werden. Unterstrichen wird dies auch durch den im Zuge des Monitorings häufiger Brutvögel ermittelten Trend (vgl. S. 76). Eine Gefährdungseinstufung erfolgte daher nicht.

Abb. 27: In Sachsen-Anhalt wurden keine deutlichen Bestandsveränderungen des Pirols im Bewertungszeitraum dokumentiert. Foto: W. Riech. Heiligenthal (MSH), 20.5.2016.

Neuntöter: Erstmals musste der Neuntöter in die Vorwarnliste aufgenommen werden. Die im Bundesland noch häufige Art erlitt sowohl langfristig als auch bei kurzfristiger Betrachtung Bestandsrückgänge. Im Gegensatz zu anderen Arten der halboffenen Landschaften verlaufen die Rückgänge wenig dramatisch und sind nicht an konkreten Ereignissen festzumachen, sie schreiten aber kontinuierlich fort. Der langsame Bestandsrückgang lässt sich an den Ergebnissen der sachsen-anhaltischen Untersuchungsflächen des Monitorings häufiger Brutvögel ablesen (vgl. S. 75).

Abb. 28: Der im Feld kaum zu bemerkende Rückgang des Neuntöters kann anhand der Befunde aus dem Monitoring häufiger Brutvogelarten belegt werden. Foto: B. Skerra. Westlich von Merseburg (SK), 3.7.2016.

Tannenhäher: Fischer & Dornbusch (2014) schätzen den Bestand des auf den Harz beschränkten Tannenhähers in Sachsen-Anhalt für den Zeitraum 2009–2011 anhand der Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung auf 30–60 Reviere. Diese Zahl war deutlich geringer als die Schätzungen für die Jahre 1999 und 2005, die bei jeweils 60–120 Revieren lagen (Dornbusch et al. 2004b, 2007). Da im Jahr 2013 allein im Nationalpark Harz 40 Reviere kartiert worden sind (Pertl & Späth 2014), wird der Landesbestand aktuell auf 50–80 Reviere geschätzt. Bei Annahme einer leichten Überschätzung des Bestandes für die beiden früheren Zeiträume kann für die seltene Art von einem kurz- und langfristig stabilen Bestand ausgegangen werden. Unter diesen Voraussetzungen gilt die Art als ungefährdet.

Feldlerche: Der starke Rückgang der Feldlerche zählt wohl zu den alarmierendsten Entwicklungen in der heutigen Zeit. Der frühere Allerweltsvogel ist zwar nach wie vor – auch akustisch – das bestimmende Element in der Agrarlandschaft, jedoch gilt dies vielerorts nur für die Erstbrut, wenn die Art im April noch genügend Nistmöglichkeiten auf den Ackerflächen findet. Ein Rückgang der Population um 20–50 % ist bereits anhand des nur die Hälfte des Betrachtungszeitraums abdeckenden Monitorings häufiger Brutvögel belegbar (vgl. S. 70), also für die Zeit lange nach der besonders einschneidenden Umstellung von der DDR-Landwirtschaft (mit erhöhtem Grünland- und Luzerneanteil) auf die heutige, mit EU-Mitteln subventionierte industrielle Agrarproduktion. Insbesondere auf den intensiver bewirtschafteten Ackerflächen kann anhand der von George (2003) ermittelten Siedlungsdichtewerte sowie der Daten des Monitorings häufiger Brutvögel ein Rückgang von >50 % innerhalb des Betrachtungszeitraums angenommen werden.

Für das gesamte Land gehen die Autoren noch von einer sehr vorsichtigen Einschätzung des kurzfristigen Bestandsrückgangs von 20–50 % aus. Vor dem Hintergrund der aktuellen Agrarpolitik ist eine Trendwende jedoch nicht erkennbar und auch ein noch stärkeres Absinken des Brutbestandes und -erfolgs zu befürchten. Daher kommt zusätzlich ein Risikofaktor zur Anwendung.

Grünlaubsänger: Trotz immer wieder festzustellender Lücken im Auftreten des Grünlaubsängers im Harz (Wadewitz 2013), ist das Kriterium eines Vorkommens in mindestens fünf aufeinanderfolgenden Jahren für die Einstufung als regelmäßiger Brutvogel erfüllt. Von 1993 bis 2000 wurden in jedem Jahr Grünlaubsänger-Reviere festgestellt, danach nur 2003, 2007 und erneut regelmäßig ab 2010.

Abb. 29: Die Feldlerche zählt zu den Vogelarten mit den größten Bestandseinbußen in den letzten Jahren. Foto: Dr. E. Greiner. Nahe Teutschenthal (SK), 9.7.2016.
Abb. 30: Dichtschließende Monokulturen ohne Strukturen lassen nur eine sehr eingeschränkte Artenvielfalt zu. Selbst eine „Allerweltsart“ wie die Feldlerche verlor innerhalb der letzten 25 Jahre nahezu die Hälfte ihres Brutbestands. Foto: R. Schönbrodt. Monitoringfläche südlich von Beesenstedt (SK), 26.5.2012.

Abb. 31: Vorkommen des Grünlaubsängers wurden bisher nur aus dem Harz bekannt. Foto: F. Weihe. Nahe Schierke im Nationalpark Harz (HZ), 19.6.2015.

Seggenrohrsänger: Nach Dornbusch (2012) datiert der letzte sachsen-anhaltische Brutnachweis aus dem Jahr 1914. Die Beschreibung einer sehr wahrscheinlichen Brut am Helmestausee durch Scheuer & See (1993) zeigt jedoch, dass Bruten auch noch in der jüngeren Vergangenheit stattfanden. Auf Nachfrage der Autoren zum exakten Standort des Brutnachweises bestätigte J. Scheuer als möglichen Brutplatz den Grenzbereich zwischen Thüringen und Sachsen-Anhalt.

Auch 1996 wurde ein singender Seggenrohrsänger über einen längeren Zeitraum zur Brutzeit im Langen Rieth westlich des Stausees festgestellt (Scheuer in Wagner & Scheuer 2003). Seitdem gelangen in diesem ehemaligen Brutgebiet nur regelmäßig Durchzugsbeobachtungen der Art (Schulze 2013), die jedoch ebenso die Habitateignung unterstreichen.

Die recherchierte Brut im Grenzbereich zwischen Thüringen und Sachsen-Anhalts ändert jedoch nichts an der aktuellen Einstufung als „ausgestorbene Brutvogelart“.

Sumpfrohrsänger: Infolge des langjährig als „stabil“ zu bezeichnenden Bestandes der Art ist nach dem aktuellen Bewertungsschema für die häufige Art keine Einstufung in eine Kategorie der Roten Liste erfolgt. Dennoch zeichnet sich in den vergangenen 20 Jahren ein deutlich negativer Trend ab, der sowohl durch das Integrierte Monitoring Singvögel (IMS, Meister 2016), die Auswertung von Fangzahlen an lokalen Beringungsplätzen, z.B. bei Magdeburg (vgl. Abb. 33, H. Stein, schriftl. Mitt.) und auch durch das Monitoring häufiger Brutvögel (vgl. S. 78) eindrucksvoll bestätigt wird. Die kurzfristige Abnahme des Brutbestandes wird hier noch vorsichtig mit 20 bis 50 % angegeben (Tab. 2), lokal müssen Verluste von >50 % aber angenommen werden. Als Hauptgründe für den starken Rückgang können die Habitatverluste durch das Verschwinden und die brutzeitliche Mahd von Feldrainen sowie die zu intensive Unterhaltung von Graben- und Fließgewässerrändern (bspw. beidseitige Mahd im Brutzeitraum) angegeben werden.

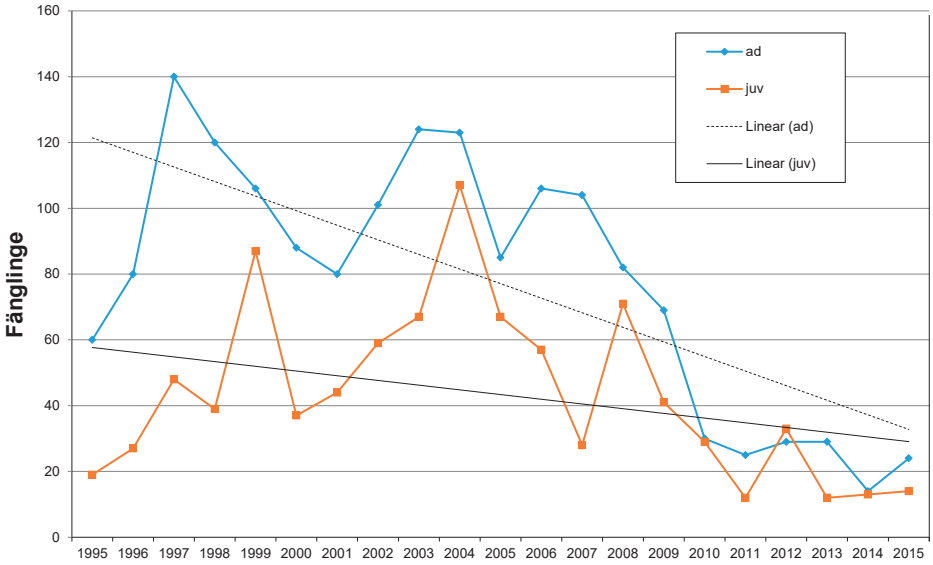


Abb. 32: Sumpfrohrsänger leiden unter dem Verlust von hochwüchsigen, unregelmäßig und spät genutzten Saumstrukturen an Gräben, Wegrändern und Feldrändern. Foto: R. Hort. Nahe Wanzleben (BK), 24.5.2015.
Abb. 33: Beringungen adulter und diesjähriger Sumpfrohrsänger zwischen 1995 und 2015 an den Fangplätzen bei Magdeburg und Lostau (JL). (Grafik: Helmut Stein; verändert).

Ringdrossel: Das kleinräumige Vorkommen der Ringdrossel im Oberharz ist innerhalb des Gesamtverbreitungsgebietes der Art stark isoliert (Gedeon et al. 2014). Die Revierzahlen schwankten in den Jahren 1993 bis 2015 zwischen 7 und 16 Revieren, ohne aber über diesen Zeitraum einen klaren Trend zu zeigen (Hellmann 2015). Da aus früherer Zeit keine konkreten Informationen ein (häufigeres) Brüten der Ringdrossel im Harz belegen

(Borchert 1927), kann von einer langfristigen Zunahme ausgegangen werden. Eine potenzielle Gefährdung der Art ergibt sich aus der starken räumlichen Isolation des kleinen Vorkommens, aber auch durch starke touristische Nutzungen und möglicherweise auch aus dem Klimawandel. Eine Höherstufung von der derzeitigen Kategorie „R“ (extrem seltene Art mit starker geografischer Restriktion) in die Kategorie „1“ ist bei jeglicher Verschlechterung der Lebensbedingungen zu befürchten.

Abb. 34: Die Ringdrossel brütet exklusiv mit einem kleinen, aber kurzfristig stabilen Bestand um das Brockenplateau. Foto: F. Weihe. Brocken im Nationalpark Harz (HZ), 6.5.2016.

Braunkehlchen: Der bundesweit zu verzeichnende starke Rückgang der Art lässt sich auch für Sachsen-Anhalt belegen. Gleichwohl scheint es regional und habitatbedingt durchaus Unterschiede zu geben und auch das MhB zeigt keinen belastbaren Trend für Sachsen-Anhalt.

Besonders gravierend werden die Rückgänge im Drömling eingeschätzt (RANA 2015, 2016), wo M. Schulze und A. Pschorn auf ca. 2.700 ha Kartierfläche mit 45 Revierpaaren in den Jahren 2015 und 2016 deutlich weniger als im Jahr 1994 (132 Revierpaare, Seelig et al. 1996) vorfanden. Vor dem Hintergrund der guten Habitatausstattung im Drömling war dies ein ernüchterndes Ergebnis und ggf. auch eine Folge fortschreitender Sukzession bzw. „Unternutzung“. Demgegenüber konnte das 2009 an der Elbe zwischen Rogätz und Ringfurth ermittelte Kartierergebnis im Jahr 2017 in etwa bestätigt werden (RANA 2009, 2017).

Sprosser: In den Vorgängerlisten (Dornbusch 1992, Dornbusch et al. 2004a) wurde der Sprosser jeweils als ausgestorben gewertet. Bei Dornbusch (2012) wird ein letzter Brutnachweis für 1858 genannt. Aktuelle Nachweise singender Männchen, überwiegend im Norden Sachsen-Anhalts, wurden als Reviernachweise gewertet (Fischer & Pschorn 2012). Diese finden ihre Fortsetzung in Brandenburg und sind auch nur wenig entfernt vom geschlossenen Verbreitungsgebiet in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Der Sprosser wird in der aktuellen Fassung der Roten Liste daher als extrem seltener Brutvogel eingestuft. Eine Untermauerung durch Brutnachweise wäre wünschenswert.

Bluthänfling: Der lang- und der kurzfristige negative Bestandstrend ist anhand der vorliegenden Zahlen eindeutig belegbar. Bereits Dornbusch et al. (2004a) setzten den Blut-

Abb. 35: Der Bluthänfling als Bewohner halboffener Lebensräume zählt zu den Brutvögeln mit den stärksten Bestandsrückgängen innerhalb der letzten 25 Jahre. Foto: Dr. E. Greiner. Zwischen Morl und Brachwitz (SK), 21.7.2015. **Abb. 36:** Nach anfänglichen Bestandszuwächsen der Grauammer infolge hoher Bracheanteile kehrte sich der positive Trend in den letzten Jahren aufgrund veränderter Agrarpolitik wieder um. Foto: Dr. E. Greiner. Bei Löberitz (ABI), 4.3.2016. **Abb. 37:** Der starke deutschlandweite Rückgang des Braunkehlchens ist in Sachsen-Anhalt nur abgeschwächt erkennbar. Foto: Dr. E. Greiner. Salzatal bei Salzmünde (SK), 7.8.2014. **Abb. 38:** Die einseitige Böschungsmahd stellt einen guten Kompromiss zwischen Gewässerunterhaltung und Vogelschutz dar. Foto: M. Schulze. Nahe Salzwedel (SAW), 20.6.2017.

hänfling auf die Vorwarnliste. Dornbusch et al. (2007) schätzen den Bestand für 1999 noch auf 50–80 Tsd. Paare, aktuell geben Fischer & Dornbusch (2015b) 15–30 Tsd. Brutpaare für das Jahr 2010 an, die wir hier übernehmen. Die Ergebnisse des Monitorings häufiger Brutvögel sind auf S. 69 abgebildet, mit denen ein weiterer Bestandsrückgang auch für den Zeitraum nach 2010 belegt ist. Ein Rückgang um >50% im 25-Jahreszeitraum gilt daher als sicher. Auch der überregionale negative Bestandstrend bestätigt die Höherstufung in Kat. 3.

Die Gefährdung des Bluthänflings ergibt sich, wie bei vielen anderen Arten halboffener Lebensräume auch, weniger durch Brutplatzmangel, sondern vielmehr durch eine Verknappung der Nahrungsressourcen in der offenen Agrarlandschaft.

Grauammer: Der Bestand der Grauammer erscheint entsprechend der ansteigenden Bestände bei Betrachtung der kurzfristigen Bestandsentwicklung als gesichert. Die Fokussierung auf den 25 Jahre umfassenden Betrachtungszeitraum verschleiert jedoch aktuell zu beobachtende und in den kommenden Jahren zu erwartende dramatische Bestandsrückgänge. Wie auch andere Vögel der Agrarlandschaft, profitierte die Grauammer von der im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU in den Jahren 1992–2007 verpflichtenden obligatorischen Flächenstilllegung mit der

Entstehung großer Brachen. Mit Wegfall dieser Verpflichtung wurden die Flächen zum größten Teil wieder in Nutzung genommen. Der resultierende, mit einer zeitlichen Verzögerung von 2–3 Jahren einsetzende starke Rückgang der Art ist eindrucksvoll aus den Ergebnissen des Monitorings häufiger Brutvögel ablesbar (vgl. S. 72). Da beim Verlust der verbliebenen Brachen und dem Fortschreiten der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion keine Trendwende absehbar ist, wird von einem Fortwirken der populationslimitierenden Faktoren ausgegangen. Daher musste ein Gefährdungsfaktor vergeben und die Grauammer in die Vorwarnliste aufgenommen werden.

Fazit und Ausblick

Rote Listen sollen – bei allen Unzulänglichkeiten, die Häufigkeit, den Status, kurz- und langfristige Bestandsentwicklungen von Arten durch vier Zahlen und zwei Buchstaben ausdrücken zu wollen – vor allem eines: Sie sollen aufrütteln und politischen Entscheidungsträgern, Behörden, Planern, Nutzern und Naturschützern Werkzeug und Anstoß sein, um den Niedergang eines Großteils unserer Vogelwelt zu stoppen und umzukehren. Spezielle Artenschutzprogramme sind hier sicher ein wichtiger Bestandteil, um die vom Aussterben bedrohten Arten vor dem endgültigen Verschwinden zu bewahren. Nisthilfen, Nest- und Individuenschutz können ihren Beitrag zum Gelingen leisten (bspw. erfolgreich bei Großtrappe, Trauer- und Flussseeschwalbe, Wanderfalke, Fischadler, Weißstorch, Uhu, Wiedehopf, Wendehals...). Dennoch wird auch künftig das Hauptaugenmerk auf dem Erhalt und der Wiederherstellung qualitativ hochwertiger Lebensräume liegen müssen.

Abb. 39: Die Bestände des Wendehalses sind auch aufgrund der Ausbringung von Nisthilfen in Sachsen-Anhalt stabil. Dies widerspricht dem bundesweiten Trend. Foto: W. Riech. Bei Heiligenthal (MSH), 28.5.2017.
Abb. 40: Überalterung, Verbuschung und fehlende Pflege vieler Streuobstbestände führen zur Habitatentwertung für Halboffenland-Arten, wie den Wendehals. Foto: M. Schulze. Bei Seeburg (MSH), 20.5.2014.

Um die Veränderungen und Entwicklungen innerhalb der Brutvogelbestände Sachsen-Anhalts bewerten und den Stand der Gefährdung einzelner Brutvogel- „Gilden“ herauszustellen, bietet sich eine Auswertung der Bestandsentwicklung der Arten der Teilindikatoren des Indikators „Artenvielfalt und Landschaftsqualität“ an. Mithilfe dieser Indikatoren wird im Rahmen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt aus dem Jahre 2007 und der Nationalen Strategie für nachhaltige Entwicklung (zuletzt überarbeitet 2017) der Zustand von Landschaften bewertet, indem die Entwicklungen der Bestände des Indikator-Artensets von

41 Brutvogelarten der Lebensräume „Agrarland“, „Wälder“, „Siedlungen“ und „Binnengewässer“ in Relation zu dem für 2030 definierten Zielwert beobachtet werden.

In Tab. 5 sind die Entwicklung der Gefährdungseinstufung von 1991 bis 2017 nach Roter Liste und der aktuelle Bestandstrend in Sachsen-Anhalt für die 41 Indikatorarten zusammengestellt. Die Bestandsentwicklungen der Indikatorarten unterscheiden sich innerhalb der Lebensräume deutlich. Während die Bestände der Arten der „Wälder“ und der „Binnengewässer“ eine mehr oder weniger ausgeglichene Bilanz zeigen, sind jene nahezu aller Indikatorarten der „Agrarlandschaft“ und der „Siedlungen“ rückläufig.

Tab. 5: Rote Liste-Einstufungen und Kurzzeittrends der Arten des Indikators „Artenvielfalt und Landschaftsqualität“ in Sachsen-Anhalt.

Arten des Teilindikators „Agrarland“	**1991**	**2004**	**2017**	**Trend 25 Jahre**
Rotmilan	3	3	V	↓↓
Kiebitz	*	2	2	↓↓↓
Uferschnepfe	1	1	1	↓↓↓
Steinkauz	1	1	1	↓↓↓
Neuntöter	*	*	V	↓↓
Heidelerche	*	*	V	↓↓
Feldlerche	*	V	3	↓↓
Braunkehlchen	*	3	3	↓↓
Grauammer	3	3	V	↑
Goldammer	*	V	*	=
Arten des Teilindikators „Wälder“	**1991**	**2004**	**2017**	**Trend 25 Jahre**
Schwarzstorch	1	3	*	=
Schreiadler	1	2	1	↓↓
Grauspecht	*	*	*	↑
Schwarzspecht	*	*	*	=
Mittelspecht	3	*	*	↑
Kleinspecht	*	*	*	=
Tannenmeise	*	*	*	=
Sumpfmeise	*	*	*	=
Weidenmeise	*	*	*	=
Waldlaubsänger	*	V	*	=
Kleiber	*	*	*	=

Arten des Teilindikators „Siedlungen“	1991	2004	2017	Trend 25 Jahre
Mauersegler	*	V	*	↓↓
Wendehals	3	V	3	=
Grünspecht	*	V	*	↑
Dohle	3	3	3	↓↓
Rauchschwalbe	*	3	3	↓↓↓
Mehlschwalbe	*	*	*	↓↓
Hausrotschwanz	*	*	*	↓↓
Gartenrotschwanz	*	3	*	↑
Haussperling	*	V	V	↓↓
Girlitz	*	*	*	↓↓
Arten des Teilindikators „Binnengewässer“	**1991**	**2004**	**2017**	**Trend 25 Jahre**
Kolbenente	P	R	*	↑
Zwergtaucher	*	V	*	=
Haubentaucher	*	*	*	↑
Rohrdommel	2	2	3	=
Rohrweihe	*	V	*	↓↓
Seeadler	1	3	*	↑
Wasserralle	*	*	V	=
Flussuferläufer	3	1	2	=
Eisvogel	3	V	V	=
Teichrohrsänger	*	*	*	=

Unzweifelhaft stellen die Indikatorarten des Agrarlandes diejenigen dar, die in den vergangenen 25 Jahren die größten Bestandsverluste zu erleiden hatten. Uferschnepfe und Steinkauz stehen kurz vor dem Aussterben, der Kiebitz könnte schon bald folgen. Insbesondere bei den Limikolen, zu denen auch die vom Aussterben bedrohten Arten Rotschenkel, Großer Brachvogel und Bekassine zählen, zeigt sich die Dramatik der Entwicklung vor allem im Feucht- und Nassgrünland überdeutlich. Die Brutplätze dieser Arten sind heute (fast) ausnahmslos auf wenige Stellen der Elbaue, des Naturparks Drömling und der Mildeniederung beschränkt, aber auch hier hält vielerorts der Abwärtstrend an. Mangelnder Reproduktionserfolg, ungenügende Wasserhaltung bzw. Entwässerung oder unangepasstes Nutzungsregime sowie Prädation tragen zum Niedergang dieser Arten bei. Es bedarf landesweiter und überregionaler Anstrengungen, diesen Trend zu stoppen. Erhalt, Förderung und Wiedervernässung von Grünländern, kombiniert mit angepasstem Nutzungsregime und speziellem Artenschutz bieten Möglichkeiten, das Aussterben dieser Arten noch zu verhindern.

Abb. 41: Künstlich angelegte Blänken können dem Kiebitz das Überleben sichern. Foto: M. Schulze. Naturpark Drömling (SAW), 23.4.2015.
Abb. 42: Der Kiebitz hat stark rückläufige Brutbestände in Sachsen-Anhalt und ist nur noch auf dem Durchzug regelmäßig zu beobachten. Foto: Dr. E. Greiner. Salziger See (MSH), 23.9.2016.

Ehemalig weiter verbreitete Arten der Ackerlandschaft, wie die Indikatorarten Grauammer und Feldlerche, aber auch Ortolan und Rebhuhn, zeigen aktuell starke bis sehr starke Bestandsrückgänge durch geringe Diversität angebauter Feldfrüchte, fehlende Landschaftselemente (Feldhecken, Baumreihen, Feldsäume, unbefestigte Wege), Überdüngung sowie

Abb. 43: Die Ausweisung und Errichtung von Windparks muss sich künftig viel stärker an Vogelschutzbelangen orientieren. Foto: R. Schönbrodt. Ausblick von Dößel über das Saaletal in Richtung Kloschwitz (SK), 9.1.2016.

Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Der starke Rückgang der Feldvögel ist ein deutliches Zeichen dafür, dass die bisherigen Agrarumweltmaßnahmen und das Greening in Fläche und Qualität bei weitem nicht ausreichen.

Von den Auswirkungen der aktuellen Agrarpolitik sind neben den reinen Feldvögeln auch zahlreiche Nahrungsgäste mit Brutplätzen an Gewässern oder Waldrändern und Feldgehölzen betroffen. Dazu zählt bspw. unser Wappenvogel, der Rotmilan. Sinkender Brutbestand und -erfolg sind Folge fehlender oder nicht erreichbarer Nahrung zur Zeit der Jungenaufzucht. Verbesserungen der Situation können vor allem durch Förderung des Luzerneanbaus und der Freilandhaltung von Weidetieren sowie der Ausweitung des biologischen Landbaus herbeigeführt werden.

Hinzu kommen in Sachsen-Anhalt in den Offenlandhabitaten zahlreiche Nutzungsansprüche, von denen beispielgebend die Windkraftnutzung genannt werden soll. Mammen et al. (2014) belegen, dass gerade bei der Ausweisung von Windeignungsgebieten sowie der Errichtung von Windparks in Sachsen-Anhalt absolut ungenügend auf Vogelschutzbelange Rücksicht genommen wurde.

Die meisten der waldbewohnenden Indikatorarten weisen stabile oder leicht steigende Bestände auf. Mit der Dauerwaldnutzung und der Förderung naturnaher, standortgerechter Waldgesellschaften wurden viele Brutvögel des Waldes gefördert. Ein hoher Altholz- und Höhlenanteil sichert vielen Arten Nistplätze und Nahrung. Arten mit rückläufigen Beständen (auch Buchfink!, vgl. George 2017), starker Gefährdung (Schreiadler) oder mangelndem Bruterfolg (Schwarzstorch) sind auf attraktive Offenlandlebensräume (Grünland, Gewässer) im Umfeld der Brutplätze angewiesen und erreichen aufgrund der Defizite im Nahrungshabitat ihre Zielwerte daher nicht.

Trotz der vergleichsweise positiven Entwicklung der Wald-Indikatorarten bedarf es auch in den Wäldern weiterer Anstrengungen zur Förderung anspruchsvoller Baum- und Höhlenbrüter, damit die gesetzten Zielpopulationsgrößen tatsächlich erreicht werden. Die konsequente Förderung standortgerechter, einheimischer Baumarten, die Bewirtschaftung der Wälder nach FSC-Standards, die Ausweisung von Waldschutzgebieten, die Festlegung eines Mindestanteils wirtschaftlich ungenutzter Waldanteile, die Förderung von >5 % Totholzanteil sowie der dauerhafte Erhalt von Horst- und Höhlenbäumen sind dazu die geeigneten Mittel.

Dramatischer sehen die Entwicklungen bei den Arten der Siedlungen aus. Nahezu alle Arten zeigen abnehmende Bestände. Hier zeigt sich bei Arten, wie Mauersegler, Haussperling sowie Rauch- und Mehlschwalbe auch ein Mangel an Brutplätzen. Verluste von Niststätten resultieren aus Sanierungsvorhaben an Gebäuden. Auch tragen die immer sterilere Gestaltung von Gärten, Parks und Grünflächen im Siedlungsbereich sowie hermetisch abgeschlossene Tierproduktionsanlagen zum Verlust attraktiver Nahrungshabitate bei.

Abb. 44: Verdrahtung der Landschaft und Windenergieanlagen tragen neben der intensiven ackerbaulichen Nutzung zur erheblichen Gefährdung der Greifvogel- und Agrarvogelgemeinschaften bei. Foto: M. Schulze. Querfurter Platte (SK), 24.11.2004.

Abb. 45: In modernen Eigenheimsiedlungen von Städten und Dörfern haben es die Brutvögel der Ortschaften z.T. schwer. Lehmpfützen und Ruderalgesellschaften sind Betonpflaster, Ziersteinen oder Bitumen gewichen, Obstbäume und Holunder den Koniferen oder Thuja. Die neuen Fassaden und Dächer sind oft nischen- und einfluglos. Foto: M. Schulze. Neue Eigenheime in Halle (HAL), 18.12.2017.
Abb. 46: Sowohl die Rauchschwalben als auch die hier abgebildeten Mehlschwalben benötigen schlammige Pfützen zur Nistmaterialaufnahme. Wegeausbau und Versiegelung von Offenflächen lassen solche Strukturen seltener werden. Foto: W. Sender. Drömling (SAW), 2.6.2011.

Abb. 47: Bei der Türkentaube erfolgte nach starker Zunahme Mitte des vorigen Jahrhunderts und exklusiver Bindung an Ortschaften ein mehr als 50 %iger Rückgang in den letzten 25 Jahren. Foto: Dr. E. Greiner. Schwerz-Dammendorf (SK), 26.11.2015.

Die Indikatorarten der Binnengewässer zeigen meist stabile bis ansteigende Bestände. Bemerkenswert ist die Bestandsentwicklung beim Seeadler, der 1991 noch vom Aussterben bedroht war und aus der aktuellen Liste als ungefährdet entlassen werden kann. Unter den Indikatorarten zeigt einzig die Rohrweihe aktuell deutliche Rückgänge, die nicht mit der Lebensraumverfügbarkeit oder Nistplatzqualität in Verbindung zu bringen sind, sondern auf verstärkte Prädation (Waschbär, Mink, Wildschwein...) und sinkende Nahrungsverfügbarkeit durch hochintensive Landwirtschaft zurückzuführen sind.

Abb. 48: Eichendominierter alt- und totholzreicher Hartholz-Auenwald. Typisches Habitat des zunehmenden und aktuell ungefährdeten Mittelspechts. Foto: M. Schulze. Untere Mulde (DE), 7.4.2011.
Abb. 49: Unter Waschbärprädation leiden sowohl an Gewässern brütende Vogelarten als auch Baumbrüter. Foto: M. Schulze. Nahe Wuschlaub (BLK), 28.3.2017.

Weitere Arten der Flüsse und Stillgewässer zeigen stabile bzw. steigende Bestände. Die Gründe hierfür sind vielfältig, jedoch tragen gestiegene Wasserqualität, verbesserte Nahrungsverfügbarkeit (z. B. Fische, Armleuchteralgen bei der Kolbenente), klimatisch bedingte Verringerung der Winterverluste (Zwergtaucher, Eisvogel) und der hinreichende Schutz der Brutplätze innerhalb von EU-Vogelschutzgebieten zur insgesamt hoffnungsvollen Gesamtbilanz bei. Auch die Kompensation der jahrzehntelangen Brutgebietsverluste (vor allem in den Flussauen) durch neu entstandene Sekundärlebensräume in wassergefüllten Kiesgruben und Braunkohlentagebauen spielt hierbei eine bedeutende Rolle.

Zu beachten ist hierbei jedoch der gestiegene und immer noch zunehmende Nutzungsdruck auf die Gewässer, vor allem durch Freizeitaktivitäten und Nutzungen (Wassersport, Angeln, Jagd...). Dies kann örtlich durch Störungen und Vergrämungen eine starke Verringerung der Ansiedlungschancen und des Bruterfolgs gefährdeter Arten bewirken.

Neben den o.g. Gilden mit ihren Indikatorarten trägt Sachsen-Anhalt eine gesamtstaatliche Verantwortung für den Erhalt von Arten, deren Bestände überregional hochgradig gefährdet sind und deren Überleben von Sonderstandorten abhängig ist. Letztere stellen ehemalige und aktive Truppenübungsplätze (Sandheiden) und Lebensräume der Bergbaufolgelandschaft dar. Beiden gemein sind Nährstoffarmut und ein höherer Anteil vegetationsarmer, sandig-kiesiger Böden. Noch im 19. Jahrhundert wiesen ausgedehnte, von Weidetieren geprägte Hutelandschaften auf mageren, sandigen Böden diese Standorteigenschaften auf. Heute sind sie das Resultat (ehemaliger) militärischer Nutzung oder von Braunkohlen-, Gesteins- und Kiesabbau in großem Maßstab. Es ist kein Zufall, dass Ornithologen heute besonders in diesen durch stark landschaftsverändernde Eingriffe entstandenen Ersatzlebensräumen seltene Vögel suchen und finden, die in der Normallandschaft ausgestorben sind. Speziell handelt es sich um den gefährdeten Wiedehopf, dessen größter Bestand auf dem Standortübungsplatz Altmark siedelt, den Brachpieper und Steinschmätzer (ebenda und in der Klietzer Heide sowie im Tagebau Profen und Geiseltal) und den Ziegenmelker (Colbitz-Letzlinger Heide, Klietzer Heide, Glücksburger und Oranienbaumer Heide). Diese Arten finden abseits dieser Sonderflächen kaum noch geeignete Habitate.

Schlussbemerkungen

Die Rote Liste soll und kann kein Selbstzweck sein. Die aktuell wenig erfreuliche Gesamtbilanz des Zustands der sachsen-anhaltischen Brutvogelwelt muss dazu führen, Natur- und Vogelschutz auf der Gesamtfläche stärker als bisher umzusetzen. Jeder Einwohner des Landes kann seinen Beitrag dazu leisten und sei es auch nur dadurch, im eigenen Garten bedrohten Vögeln Nahrungs- und Niststätten anzubieten. Blumenwiese statt Scherrasen oder gar Steinschüttung, Obstbaum statt Thuja könnte hier die Devise lauten.

Eine zunehmend bedeutende Rolle spielen Rote Listen in der Planungspraxis. Eingriffsvorhaben werden heute allerorten unter Berücksichtigung der Roten Liste der Brutvögel geplant und realisiert. So können spezielle Artenschutzmaßnahmen wichtige Bausteine sein, wenigstens den Abwärtstrend zu stoppen.

Wir erwarten, dass diese Rote Liste und ihre zukünftigen Fortschreibungen nicht nur den weiteren Niedergang der Vogelwelt in Sachsen-Anhalt dokumentieren werden. Wir fordern seitens der politischen Entscheidungsträger im Bundesland, aber auch der Nutzer und „Benutzer“ unserer Landschaft, ein Umdenken hin zu ökologisch nachhaltigem und damit langfristig auch der Vogelwelt dienlichem Handeln.

Wie aus dem Vorstehenden deutlich wurde, sind die Hauptursachen des Arten- und Individuenschwundes der Vögel in der bereits vollzogenen und fortschreitenden Intensivierung der Landnutzung zu finden. Sollen die

Abb. 50: Untere Mulde bei Dessau mit Habitatstrukturen für Eisvogel, Uferschwalbe und Flussregenpfeifer. Foto: A. Thurow. Tiergarten Mildensee (DE), 22.8.2012.
Abb. 51: Uferschwalben finden in Abbaugruben und an naturnahen Flussufern Steilwände zum Röhrenbau. Foto: L. Döring. Tagebau Schraplau (SK), 24.6.2012.

Abb. 52: Der Salzige See mit seinen ausgedehnten Schilfbeständen beherbergt überregional bedeutsame Brutbestände von Blaukehlchen, Bartmeise und Rohrdommel. Foto: L. Döring. Salziger See (MSH), 14.1.2012.
Abb. 53: Die Rohrdommel ist auf ausgedehnte, störungsarme Schilfröhrichte angewiesen. Foto: L. Döring. Salziger See (MSH), 3.4.2011.

Abb. 54: Das Blaukehlchen nimmt in verschiedenen Landesteilen stark zu und konnte aus der Roten Liste entlassen werden. Foto: Dr. E. Greiner. Grube Amsdorf (MSH), 3.5.2012.

Verpflichtungen zur Verbesserung der Situation der Agrarindikatorarten, aber auch der Fülle der durch dieses Artenset repräsentierten mehr oder weniger von der Landwirtschaft abhängigen Vogelarten nicht nur Lippenbekenntnisse bleiben, sind vor allem in diesem Bereich sofortige Maßnahmen erforderlich.

Umgehend notwendig ist die „dunkelgrüne“ Ausgestaltung des Greening-Maßnahmenkataloges. Hier ist auf die Herstellung von Landschaftselementen und die Etablierung von Brachen und (mehrjährigen) Blühstreifen zu orientieren. Bekanntermaßen wenig förderliche Maßnahmen, wie die Ausbringung von Zwischenfrüchten und der Anbau großfrüchtiger Leguminosen, sind aus dem Greening zu eliminieren. Durch die zielorientierte Programmierung und Bewerbung von Agrarumweltmaßnahmen mit Beratung und Hilfestellungen können wertvolle Bestandteile der Agrarlandschaft erhalten und neugestaltet werden. So könnte bspw. die Förderung des Luzerneanbaus neben der Zielart Rotmilan weiteren Arten der Agrarlandschaft bessere Habitate verschaffen. Sowohl für die Maßnahmen im Greening als auch für die Agrarumweltmaßnahmen sind bürokratische Hindernisse abzubauen, um die Akzeptanz seitens der Anwender zu verbessern.

Mit der Erweiterung der Fruchtfolgen, (Wieder-)Herstellung von Feldsäumen, unbefestigten Feldwegen, Gewässerrandstreifen und Pufferbereichen zu wertvollen Landschaftsteilen, wie Gewässern, Feldgehölzen etc. können verlorengegangene Habitatbestandteile ersetzt oder für Vögel wieder nutzbar gemacht werden.

Absolute Priorität hat die Erhaltung und Wiederherstellung von Grünland. In besonderem Maße gilt dies für extensiv genutzte Feuchtwiesen und -weiden. Vernässung, Wasserrückhaltung und (extensive) Wieder-Innutzungnahme brachgefallener Grünländer dienen insbesondere den stark gefährdeten „Wiesenlimikolen“. Ackerstandorte auf Überschwemmungsflächen und Moorstandorten sind umzuwidmen und in Grünlandnutzung zu überführen. In diesem Zusammenhang wird eindrücklich an die Selbstverantwortung der Landwirtschaft für die Erhaltung der ursprünglich durch sie geschaffenen Artenvielfalt in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft appelliert.

Abb. 55: Angeln und andere Freizeitnutzungen zur Brutzeit vermindern die Habitatqualität für sensible Vogelarten an Gewässern. Foto: L. Döring. Mansfelder Seen (MSH), 7.9.2006.
Abb. 56: Geiseltalsee mit der Kernzone des Naturschutzgebietes; Brutplatz seltener Arten, wie Kranich, Flussseeschwalbe und Schwarzkopfmöwe. Foto: U. Schwarz. Geiseltalsee (SK), 24.5.2015.

Abb. 57: Sekundärlebensräume wie Bergbaulandschaften sind die Hauptrückzugsräume hochgradig gefährdeter Arten, wie Brachpieper und Steinschmätzer. Foto: M. Schulze. Tagebau Profen (BLK), 21.4.2016.
Abb. 58: Die Hauptbrutplätze des Brachpiepers liegen innerhalb der aktiven Übungsplätze Klietz und Colbitz-Letzlinger Heide sowie im Tagebau Profen. Foto: U. Schwarz. Geiseltalsee (SK), 11.5.2017.

Abb. 59: Strukturreiche Sandheiden bieten zahlreichen gefährdeten Arten Nist- und Nahrungshabitate. Foto: M. Schulze. Nordbereich Colbitz-Letzlinger Heide (SAW), 5.9.2014.
Abb. 60: Der stark gefährdete Steinschmätzer bewohnt karge, vegetationsarme Bereiche, heute vor allem die ehemaligen und aktiven Truppenübungsplätze sowie Abbaubereiche. Als Brutplatz nutzt er Steinhaufen, aber auch technische Einrichtungen, wie bspw. Trägerprofile von Solaranlagen. Foto: Dr. E. Greiner. Solarpark Teutschenthal-Köchstedt (SK), 9.6.2017.

Abb. 61: Früher Dauergrünland, heute Acker im Überschwemmungsbereich! Foto: R. Schönbrodt. Saaleaue zwischen Brachwitz und Döblitz (SK), 6.6.2013.

Nicht nur für den Rotmilan, für dessen Erhalt Sachsen-Anhalt eine besondere Verantwortung trägt, ist der Ausbau der Windenergie unter ungenügender Beachtung des Artenschutzes problematisch. Es wird als erforderlich angesehen, eine landesweit gültige Gesetzesgrundlage oder verbindliche untergesetzliche Handlungsanweisung zu verabschieden, um den Artenschutz bei Nutzung der Windenergie gebührend zu berücksichtigen. Gleiches gilt auch für die Nutzung der Solarenergie.

Ersatzlebensräumen aus Menschenhand wird in Sachsen-Anhalt, wo diese mit mehreren 10.000 ha zu Buche schlagen, noch nicht der ihnen aus avifaunistischer Sicht gebührende Stellenwert eingeräumt. Mangelnde oder unsachgemäße Pflege, vogelunfreundliche Nachnutzung und Sanierung sowie ungenügende naturschutzrechtliche Sicherung führen in der Bergbaufolgelandschaft bereits zu einem Rückgang der meisten hochgradig gefährdeten Arten der vegetationsarmen Magerstandorte. Dabei bieten sich im Geiseltal, dem Bitterfelder Revier und den aktiven Tagebauen bei Profen/Hohenmölsen nachhaltige Nutzungen (Schafbeweidung etc.) und gezielte Pflegevarianten an, die zur langfristigen Sicherung der Brutplätze von Besiedlern rohbodenreicher Standorte (Brachpieper, Steinschmätzer) und der Steilwandbrüter (Bienenfresser, Uferschwalbe) beitragen könnten.

Auf den aktiven und ehemaligen Truppenübungsplätzen (Colbitz-Letzlinger Heide, Klietzer Heide, Annaburger Heide, Glücksburger Heide, Oranienbaumer Heide), die zudem als EU-Vogelschutzgebiete gesichert sind, muss ein zielgerichtetes Management den Fortbestand der Arten der Sandheiden sichern. Deren aktuelle Bestandstrends und die Gefährdungs-

Abb. 62: Wiesenpieper besiedeln gewöhnlich die feuchtesten Grünlandbereiche und sind daher in vielen Landesteilen sehr selten geworden. Foto: M. Schulze. Drömling bei Sachau (SAW), 27.5.2015.
Abb. 63: Durch ein abgestimmtes Stauregime im Grünland erzielte Optimalverhältnisse für Wiesenlimikolen und andere Feuchtwiesenarten. Foto: R. Schönbrodt, Rätzlinger Drömling (BK), 16.4.2016.

einstufungen weisen hier jedoch auf Schutz- und Pflegedefizite hin, die in zahlreichen Managementplänen, Berichten zum Brutvogelmonitoring und in Forschungsprojekten dokumentiert wurden (vgl. Schulze et al. 2015). Neben der Lösung der Munitionsproblematik müssen alternative Konzepte zur nachhaltigen Pflege der Heidelebensräume umgesetzt werden, wozu ein gebietsspezifischer Nutzungs- und Pflegemix aus Heidemahd, Energieholznutzung, Flämmen und Beweidung zählt.

Zur Umsetzung von Schutzgebietsverordnungen, der in den Managementplänen für die NATURA 2000-Gebietskulisse dargestellten Pflegemaßnahmen sowie für die Erarbeitung und Umsetzung spezieller Artenschutzmaßnahmen ist ein starker und hinreichend personell und finanziell ausgestatteter behördlicher Naturschutz erforderlich. Die personelle Aufstockung der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby als Fachbehörde ist unabdingbar, um die Entwicklung der Vogelwelt im Bundesland nicht nur zu verwalten, sondern positiv zu beeinflussen. Neben der Erfüllung der Monitoringaufgaben ist es nötig, die gewonnenen Erkenntnisse in zielorientierte landschaftsverbessernde Maßnahmen umzusetzen (Naturschutzgroßprojekte, Life-Projekte etc.).

Wir wünschen, dass die Rote Liste unter Beachtung der aufgeführten Hinweise dazu beitragen wird, viele Arten der Brutvogelwelt Sachsen-Anhalts hin zu stabilen und langfristig überlebensfähigen Beständen zu führen.

Der NABU Sachsen-Anhalt und der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt bieten als anerkannte Naturschutzverbände des Bundeslandes aktive und beratende Mitarbeit zu den zu bewältigenden Aufgaben an.

Dank

Allen in Sachsen-Anhalt aktiven Feldornithologen sei herzlichst gedankt für die Schaffung der Grundlagendaten der hier aktuell vorgelegten Roten Liste. Nur durch diese ehrenamtliche Arbeit ist es gelungen, die Datenbasis für die Rote Liste in den letzten Jahren erheblich zu verbessern.

Malte Busch und Sven Trautmann (DDA) werteten im Rahmen der Berichtspflichten nach EU-Vogelschutzrichtlinie eine Vielzahl von Daten aus Sachsen-Anhalt aus und berechneten die Bestandstrends aus dem Monitoring häufiger Brutvögel, so dass die Abschätzung der für die Rote Liste relevanten Parameter deutlich erleichtert wurde.

Stefan Frick und Hendrik Trapp stellten die aktuellen Versionen der Roten Listen der Nachbarbundesländer Thüringen und Sachsen zur Verfügung und gaben wertvolle Hinweise. Hans-Günther Bauer erläuterte die Einstufung von Arten, die als bislang „ausgestorbene Arten“ erneut brüten.

Großer Dank gebührt den Fotografen: Johannes Braun, Lutz Döring, Dr. Erich Greiner, Katrin Hartenauer, Michael Hellmann, Ole Henning, Thomas Hinsche, Rolf Hort, Johannes Ludwig, Dr. Peter Neuhäuser, Wolfram Riech, Björn Schäfer, Annegret Schönbrodt, Robert Schönbrodt, Axel Schonert, Thomas Schützenmeister, Udo Schwarz, Wolfgang Sender, Bernd Skerra, Astrid Thurow, Frank Weihe und Robert Würl für die Bereitstellung eindrucksvollen Bildmaterials, wovon leider nicht alle eingereichten Motive gedruckt werden konnten.

Robert Schönbrodt danken wir für den Einsatz bei der Beschaffung des Bildmaterials und die Bereitschaft, sehr viel vorweihnachtliche Zeit in die redaktionelle Arbeit beim Entstehen dieses Heftes investiert zu haben. Annegret Schönbrodt und Eike Steinborn lasen das Manuskript und kümmerten sich mit viel Elan um die Vereinheitlichung der Grafiken.

Besonders herzlich danken wir Gunthard Dornbusch und Stefan Fischer als Mitarbeitern der Vogelschutzwarte Steckby im Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt bzw. der Biosphärenreservatsverwaltung Mittlere Elbe, die Fachdaten kurzfristig und unbürokratisch zur Verfügung stellten.

Literatur

Barthel, P. H. & A. J. Helbig (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands. Limicola 19: 89–111.

Bauer, H.-G. (2014): 50 Jahre Rote Liste. Falke 61: 38–42.

Bauer, H.-G., M. Boschert, H. Haupt, O. Hüppop, T. Ryslavy & P. Südbeck (2011): Rote Listen der Brutvögel der deutschen Bundesländer – erneuter Aufruf zur zeitlichen Synchronisation und methodischen Einheitlichkeit. Ber. Vogelschutz 47/48: 73–92.

Bauer, H.-G., P. Berthold, P. Boye, W. Knief, P. Südbeck & K. Witt (2002): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 3., überarbeitete Fassung, 8.5.2002. Ber. Vogelschutz 39: 13–60.

Borchert, M. & H. Watzke (2017): Vor dem Aussterben bewahrt: Das Schutzprojekt Großtrappe im Fiener Bruch. Falke 64 (10): 34–37.

Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg. Reprintausgabe Kolbe, H. (2007), Halle.

Dornbusch, G. (2002): Bestandsentwicklung ausgewählter Vogelarten in Sachsen-Anhalt von 1990–2000. Nat.schutz Land Sachsen-Anhalt 39 (1): 29–42.

Dornbusch, G., K. Gedeon, K. George, R. Gnielka & B. Nicolai (2004a): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt (2. Fassung, Stand: Februar 2004). Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138–143.

Dornbusch, G., K. Gedeon, K. George, R. Gnielka & B. Nicolai (2004b): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, SH. 4/2004: 79–83.

Dornbusch, G., S. Fischer, K. George, B. Nicolai & A. Pschorn (2007): Bestände der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, SH. 2/2007: 121–125.

Dornbusch, G., S. Fischer & M. Dornbusch (2016): Vögel (AVES). In: Frank, D. & P. Schnitter (Hrsg.): Pflanzen und Tiere in Sachsen-Anhalt. Ein Kompendium der Biodiversität: 519-538.

Dornbusch, M. (1983): Das *Otis tarda*-Aufzucht-Freilassungsverfahren der Biologischen Station Steckby. Nat.schutzarb. Berlin Brandenbg. 19, Beih. 6: 39–44.

Dornbusch, M. (1992): Rote Liste der Vögel des Landes Sachsen-Anhalt (1. Fassung, Stand, April 1991). Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 1: 13–15.

Dornbusch, M. (1996): Situation und Schutz der Großtrappe (*Otis t. tarda* L., 1758) in Sachsen-Anhalt. Nat.schutz Landsch.pfl. Brandenbg. 5 (1/2): 28–29.

Dornbusch, M. (2012): Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt. 2. Auflage / Stand 31.12.2010. Apus 12, SH. 2: 3–64.

Fischer, S. & G. Dornbusch (2004): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2001 bis 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, SH. 4/2004: 5–31.

Fischer, S. & G. Dornbusch (2011): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2010. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, SH. 1/2011: 5–36.

Fischer, S. & G. Dornbusch (2014): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2013. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 6/2014: 5–39.

Fischer, S. & G. Dornbusch (2015a): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2014. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 5/2015: 5–41.

Fischer, S. & G. Dornbusch (2015b): Bestand und Bestandsentwicklung der Brutvögel Sachsen-Anhalts - Stand 2010. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 5/2015: 71–80.

Fischer, S. & A. Pschorn (2012): Brutvögel im Norden Sachsen-Anhalts, Kartierungen auf TK 25-Quadranten von 1998 bis 2008. Apus 17, SH 1: 188 u. 232.

Frick, S., H. Grimm, S. Jaehne, H. Laussmann, E. Mey & J. Wiesner (2011): Rote Liste der Brutvögel (Aves) Thüringens, 3. Fassung, Stand: 12/2010. Naturschutzreport 26: 48–54.

Gedeon, K., C. Grüneberg, A. Mitschke, C. Sudfeldt et al. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.

George, K. (2003): Siedlungsdichte und Habitatnutzung der Feldlerche *Alauda arvensis* im nordöstlichen Harzvorland. Apus 11: 403–409.

George, K. (2017): Langjährige Bestandsentwicklung häufiger Brutvogelarten im Naturpark Harz/ Sachsen-Anhalt. Vogelwarte 55, 2017: 217 bis 234.

Gnielka, R. u. Mitarbeiter (1983): Avifauna von Halle und Umgebung. Teil 1, Halle.

Grüneberg, C., H.-G. Bauer, H. Haupt, O. Hüppop, T. Ryslavy & P. Südbeck (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. Fassung, 30. November 2015. Ber. Vogelschutz 52: 19-67.

Hellmann, M. (2015): Die Vogelwelt auf dem Brocken im Harz. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 33: 1–96.

Keil, D. (1995): Der Bienenfresser – Brutvogel im Landkreis Hettstedt. Apus 9: 1–5.

Krüger, T. & M. Nipkow (2015): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel. 8. Fassung, Stand 2015. Inf.dienst Nat. schutz Niedersachs. 35 (4): 181–256.

Langgemach, T. & H. Watzke (2013): Naturschutz in der Agrarlandschaft am Beispiel des Schutzprogramms Großtrappe (*Otis tarda*). Julius-Kühn-Archiv 442: 112–125.

Litzbarski, B., H. Litzbarski, S. Bich & S. Schwarz (2011): Bestandssituation und Flächennutzung der Großtrappen (*Otis tarda*) im Fiener Bruch. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, SH. 1/2011: 83–94.

Ludwig, G., H. Haupt, H. Gruttke & M. Binot-Hafke (2009): Methodik der Gefährdungsanalyse für Rote Listen. In: H. Haupt, H., L. Ludwig, H. Gruttke, M. Binot-Hafke, C. Otto & A. Pauly (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere. Nat.schutz Biol. Vielfalt 70 (1): 19–71.

Mammen, U. & K. Mammen (2012): Ergebnisse der landesweiten Erfassung von Grauspecht (*Picus canus*), Mittelspecht (*Dendrocopus medius*) und Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) im Jahr 2011 in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt Halle 1/2012: 61–70.

Mammen, U., Nicolai, B., Böhner, J., Mammen, K., Wehrmann, J., Fischer, S. & G. Dornbusch (2014): Artenhilfsprogramm Rotmilan des Landes Sachsen-Anhalt. – Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 5/2014: 160 S.

Meister, B. (2016): Brutbestand, Bruterfolg und jährliche Überlebensrate von Kleinvogelarten – Ergebnisse des Integrierten Monitorings von Singvogelpopulationen in Deutschland (IMS) 1998 bis 2013. Vogelwarte 54: 90–108.

Pertl, C. & T. Späth (2014): Ergebnisse der Erfassung wertgebender Brutvogelarten im Nationalpark Harz (Teil Sachsen-Anhalt) und EU SPA Vogelschutzgebiet Hochharz im Jahr 2013. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 6/2014: 41–48.

RANA (2009): Managementplan für das FFH-Gebiet „Elbaue bei Bertingen“ und den dazugehörigen Ausschnitt des EU-SPA „Elbaue Jerichow“, FFH_0037 (DE 3637-301) und SPA_0011 (DE 3437-401). Unveröff. Gutachten im Auftrag des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt.

RANA (2015, 2016): Wiederholungskartierung der Avifauna in den EU-Vogelschutzgebieten SPA0007 bzw. SPA0024. Unveröff. Gutachten im Auftrag der Naturparkverwaltung Drömling.

RANA (2017): Kartierung wertgebender Brutvögel auf der DBU-Naturerbefläche „Ringfurther Elbauen (Sachsen-Anhalt)“. Unveröff. Gutachten im Auftrag der DBU Naturerbe GmbH.

Rupp, J. (2017): Starke Bestandszunahme des Bienenfressers (*Merops apiaster*) am südlichen Oberrhein im Zeitraum 2010 bis 2016. – Nat. schutz südl. Oberrhein 9: 32–39.

Ryslavy, T. & W. Mädlow (2008): Rote Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 2008. Nat.schutz Landsch.pfl. Brandenbg. 17, Beil.: 3–104.

Ryssel, A. & U. Schwarz (1981): Die Vogelwelt im Kreis Merseburg. Merseburger Land SH 18 u. 19.

Schäfer, B & G. Knüppel (2008): Zur aktuellen Situation des Birkhuhns (*Tetrao tetrix*) in der Colbitz-Letzlinger Heide. Mitt. NNA, SH. 1: 12–13.

Schäfer, B., W. Lippert & K.-J. Seelig (2006): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im EU SPA Colbitz-Letzlinger Heide in den Jahren 2004/2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, SH. 1: 33–45.

Schäfer, B. & K.-J. Seelig (2015): Die Vögel (Aves) der Colbitz-Letzlinger Heide. Entomol. Mitt. Sachsen-Anhalt, SH.: 355–399.

Scheuer, J. & H.-U. See (1993): Brutverdächtiger Seggenrohrsänger, *Acrocephalus paludicola,* bei Auleben/Kreis Nordhausen. Thür. Ornithol. Mitt. 43/44: 81–83.

Schonert, A. & J. Schonert (2017): Der Kranich (*Grus grus*) in Sachsen-Anhalt. Methodik und Ergebnisse der landesweiten Brutplatzkartierung 2016. Unveröff. Projektbericht im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte Sachsen-Anhalt, Steckby.

Schulze, M. (2013): Fang und Beringung des Seggenrohrsängers *Acrocephalus paludicola* in Ostdeutschland unter besonderer Berücksichtigung des Helmestausees. Vogelwelt 134: 129–135.

Schulze, M. (2015): Der Wachtelkönig in Sachsen-Anhalt - Bestand und Schutz eines gefährdeten Wiesenbrüters in den Jahren 2009–2011. Apus 20, SH.: 160 S.

Schulze, M., Meyer, F. & S. Fischer (2015): Bedeutung der von *Calluna*-Heiden dominierten Europäischen Vogelschutzgebiete Sachsen-Anhalts für den Schutz der Leitarten von Sandheiden und deren Management. Ber. Vogelschutz 52: 79–97.

Seelig, K.-J., Benecke, H.-G., Braumann, F. & B. Nicolai (1996): Die Vögel im Naturpark Drömling. Abh. Ber. Mus. Heineanum 3, SH.

Siano, R. & S. Klaus (2013): Auerhuhn *Tetrao urogallus* - Wiederansiedlungs- und Bestandsstützungsprojekte in Deutschland nach 1950 – eine Übersicht. Vogelwelt 134: 3–18.

Südbeck, P., H.-G. Bauer, M. Boschert, P. Boye & W. Knief (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 4. Fassung, 30. November 2007. Ber. Vogelschutz 44: 23–81.

Südbeck, P., H.-G. Bauer, P. Berthold, M. Boschert, P. Boye & W. Knief (2005): Das Kritieriensystem der nächsten Roten Liste der Brutvögel Deutschlands. Ber. Vogelschutz 42: 137–140.

Stenschke, N. (2013): Erste Singschwanbrut *Cygnus cygnus* in Sachsen-Anhalt bei Halle. Apus 18: 148–150.

Trautmann, S., J. Schwarz & S. Fischer (2012): Das Monitoring häufiger Brutvögel in Sachsen-Anhalt – Zwischenergebnisse nach acht Jahren Laufzeit (2003–2010). Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, 1/2012: 71–84.

Wagner, M. & J. Scheuer (Hrsg.) (2003): Die Vogelwelt im Landkreis Nordhausen und am Helmestausee. EchinoMedia Verlag Bürgel, 420 S.

Wadewitz, M. (2013): Vorkommen und Bestand des Grünlaubsängers *Phylloscopus trochiloides* im Harz von 1993 bis 2013. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 31: 73–89.

Watzke, H. & H. Litzbarski (2014): Großtrappenbeobachtungen in Sachsen-Anhalt abseits des Fiener Bruchs von 1990 bis 2012. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, 1/2014: 53–60.

Witt, K., H.-G. Bauer, P. Berthold, P. Boye, O. Hüppop & W. Knief (1996): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 2. Fassung, 1.6.1996. Ber. Vogelschutz 34: 11–35.

Zang, H. & P. Kunze (1996): Die Brutvorkommen des Mittelsägers *Mergus serrator* an der Oker im nördlichen Harzvorland (Niedersachsen). Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 14: 1–9.

Zöphel, U., Trapp, H. & R. Warnke-Grüttner (2015): Rote Liste und Artenliste Sachsens - Wirbeltiere, Kurzfassung. https://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/8486.htm, zuletzt aufgerufen am 30.11.2017.

Abb. 64: Selbst in reich strukturierten Landschaften werden durch den häufigen aber „ordnungsgemäßen" Einsatz von Bioziden die Insekten und Ackerwildkräuter soweit dezimiert, dass Vögel und andere Wirbeltiere weitgehend ihrer Nahrungsgrundlagen beraubt und ihre ehemals reichen Vorkommen bedroht sind. Foto: M. Schulze. Raps und Weinbau am Bindersee (MSH), 14.4.2014.

Abb. 65: Der Star ist heute deutlich seltener als vor 25 Jahren. Ein Mangel an Brutplätzen spielt hierbei keine Rolle, wohl aber der Verlust an Nahrungsflächen, wie bspw. Weiden oder Mahdgrünland. Foto: Dr. E. Greiner. Nahe Zaschwitz (SK), 17.5.2015.

Anhang 1

Rote Liste der Brutvögel des Landes Sachsen-Anhalt (3. Fassung, Stand November 2017) – in alphabetischer Reihenfolge.

Schutzstatus: §§ - streng geschützte Art nach BArtSchV bzw. Verordnung (EG) Nr. 338/97

Art	Wissenschaftlicher Name	BP/Rev. 2015	Häufigkeitsklasse	Trend lang (100 Jahre)	Trend kurz (25 Jahre)	Risikofaktor	RL Sachsen-Anhalt 2017	Schutzstatus	EU-VSchRL
Amsel	*Turdus merula*	200.000–300.000	h	>	=		★		
Auerhuhn	*Tetrao urogallus*	0		<	↓↓↓		0	§§	Anh.I
Austernfischer	*Haematopus ostralegus*	35–50	ss	>	↑		★		
Bachstelze	*Motacilla alba*	30.000–50.000	h	=	=		★		
Bartmeise	*Panurus biarmicus*	250–400	s	>	↑		★		
Baumfalke	*Falco subbuteo*	300–400	s	<	=		3	§§	
Baumpieper	*Anthus trivialis*	40.000–80.000	h	<	↓↓		V		
Bekassine	*Gallinago gallinago*	250–350	s	<	↓↓↓	I	1	§§	
Bergfink	*Fringilla montifringilla*	0							
Beutelmeise	*Remiz pendulinus*	450–700	mh	>	↓↓↓		★		
Bienenfresser	*Merops apiaster*	730–1.050***	mh	>	↑		★	§§	
Birkenzeisig	*Carduelis flammea*	50–100	s	>	↑		★		
Birkhuhn	*Tetrao tetrix*	0		<	↓↓↓		0	§§	Anh. I
Blässhuhn	*Fulica atra*	4.000–6.000	mh	=	=		★		
Blaukehlchen	*Luscinia svecica cyanecula*	220–270	s	=	↑		★	§§	Anh. I
Blaumeise	*Parus caeruleus*	100.000–200.000	h	=	=		★		
Blauracke	*Coracias garrulus*	0					0	§§	Anh. I
Bluthänfling	*Carduelis cannabina*	15.000–30.000	h	<	↓↓↓		3		
Brachpieper	*Anthus campestris*	135–165	s	<	↓↓↓	I	1	§§	Anh. I
Brandgans	*Tadorna tadorna*	125–180	s	>	↑		★		
Braunkehlchen	*Saxicola rubetra*	4.000–7.000	h	<	↓↓	I	3		
Brautente	*Aix sponsa*	0–2							
Buchfink	*Fringilla coelebs*	300.000–500.000	h	=	=		★		
Buntspecht	*Dendrocopos major*	30.000–40.000	h	>	↑		★		
Dohle	*Coloeus monedula*	700–1.000	mh	<	↓↓		3		
Doppelschnepfe	*Gallinago media*	0					0	§§	Anh. I
Dorngrasmücke	*Sylvia communis*	30.000–50.000	h	<	=		★		
Drosselrohrsänger	*Acrocephalus arundinaceus*	1.500–2.500	mh	<	↑		★	§§	
Eichelhäher	*Garrulus glandarius*	15.000–20.000	h	=	=		★		
Eisvogel	*Alcedo atthis*	500–750	mh	<	=		V	§§	Anh. I
Elster	*Pica pica*	15.000–20.000	h	>	=		★		
Erlenzeisig	*Carduelis spinus*	500–1.000	mh	=	=		★		
Feldlerche	*Alauda arvensis*	150.000–300.000	h	<	↓↓	I	3		
Feldschwirl	*Locustella naevia*	4.000–6.000	mh	<	↓↓		3		

Art	Wissenschaftlicher Name	BP/Rev. 2015	Häufigkeitsklasse	Trend lang (100 Jahre)	Trend kurz (25 Jahre)	Risikofaktor	RL Sachsen-Anhalt 2017	Schutzstatus	EU-VSchRL
Feldsperling	*Passer montanus*	70.000–100.000	h	<	↓↓		V		
Fichtenkreuzschnabel	*Loxia curvirostra*	750–1.500	mh	>	=		★		
Fischadler	*Pandion haliaetus*	30–41	ss	>	↑		★	§§	Anh. I
Fitis	*Phylloscopus trochilus*	70.000–150.000	h	=	=		★		
Flussregenpfeifer	*Charadrius dubius*	700–1.200	mh	<	=		V	§§	
Flussseeschwalbe	*Sterna hirundo*	85–95	s	<	↑	N	3	§§	Anh. I
Flussuferläufer	*Actitis hypoleucos*	40–50	ss	<	=		2	§§	
Gänsesäger	*Mergus merganser*	0–1	es	<	=		1		
Gartenbaumläufer	*Certhia brachydactyla*	15.000–25.000	h	=	=		★		
Gartengrasmücke	*Sylvia borin*	50.000–100.000	h	=	↓↓		★		
Gartenrotschwanz	*Phoenicurus phoenicurus*	5.000–10.000	h	<	↑		★		
Gebirgsstelze	*Motacilla cinerea*	700–1.000	mh	=	↑		★		
Gelbspötter	*Hippolais icterina*	20.000–30.000	h	<	↓↓		V		
Gimpel	*Pyrrhula pyrrhula*	2.500–3.000	mh	=	=		★		
Girlitz	*Serinus serinus*	10.000–20.000	h	>	↓↓		★		
Goldammer	*Emberiza citrinella*	70.000–120.000	h	<	=		★		
Grauammer	*Emberiza calandra*	2.500–5.000	mh	<	↑	I	V	§§	
Graugans	*Anser anser*	1.200–2.000	mh	>	↑		★		
Graureiher	*Ardea cinerea*	800–950	mh	=	↓↓↓		V		
Grauschnäpper	*Muscicapa striata*	8.000–15.000	h	<	↓↓		V		
Grauspecht	*Picus canus*	400–500	s	=	↑		★	§§	Anh. I
Großer Brachvogel	*Numenius arquata*	45–60	s	<	↓↓↓	I, N	1	§§	
Großtrappe	*Otis tarda*	37–56 (Ind.)	ss	<	↑	N	2	§§	Anh. I
Grünfink	*Carduelis chloris*	50.000–100.000	h	=	↓↓		★		
Grünlaubsänger	*Phylloscopus trochiloides*	1–7	es	>	↑		R		
Grünspecht	*Picus viridis*	2.500–4.000	mh	<	↑		★	§§	
Habicht	*Accipiter gentilis*	500–700	mh	=	=		★	§§	
Halsbandschnäpper	*Ficedula albicollis*	0						§§	Anh. I
Halsbandsittich	*Psittacula crameri*	0							
Haselhuhn	*Tetrastes bonasia*	0					0		Anh.I
Haubenlerche	*Galerida cristata*	900–1.500	mh	<	↓↓↓	I	2	§§	
Haubenmeise	*Parus cristatus*	15.000–25.000	h	=	=		★		
Haubentaucher	*Podiceps cristatus*	800–1.200	mh	>	↑		★		
Hausrotschwanz	*Phoenicurus ochruros*	40.000–50.000	h	>	↓↓		★		
Haussperling	*Passer domesticus*	150.000–300.000	h	<	↓↓		V		
Heckenbraunelle	*Prunella modularis*	30.000–60.000	h	=	=		★		
Heidelerche	*Lullula arborea*	5.000–10.000	h	<	↓↓		V	§§	Anh. I
Höckerschwan	*Cygnus olor*	550–700	mh	>	↑		★		
Hohltaube	*Columba oenas*	2.500–4.000	mh	=	↑		★		
Jagdfasan	*Phasianus colchicus*	10.000–15.000							

Art	Wissenschaftlicher Name	BP/Rev. 2015	Häufigkeitsklasse	Trend lang (100 Jahre)	Trend kurz (25 Jahre)	Risikofaktor	RL Sachsen-Anhalt 2017	Schutzstatus	EU-VSchRL
Kampfläufer	*Philomachus pugnax*	0					0	§§	Anh. I
Karmingimpel	*Carpodacus erythrinus*	5–15	es	>	=		R	§§	
Kernbeißer	*Coccothraustes coccothraustes*	10.000–20.000	h	=	=		★		
Kiebitz	*Vanellus vanellus*	900–1.400	mh	<	↓↓↓	I	2	§§	
Klappergrasmücke	*Sylvia curruca*	30.000–50.000	h	=	=		★		
Kleiber	*Sitta europaea*	30.000–60.000	h	=	=		★		
Kleines Sumpfhuhn	*Porzana parva*	0–5	es	<	=		1	§§	Anh. I
Kleinspecht	*Dryobates minor*	2.000–3.000	mh	=	=		★		
Knäkente	*Anas querquedula*	75–125	s	<	↓↓		2	§§	
Kohlmeise	*Parus major*	200.000–350.000	h	=	=		★		
Kolbenente	*Netta rufina*	20–25	ss	>	↑		★		
Kolkrabe	*Corvus corax*	1.500–2.000	mh	>	↑		★		
Kormoran	*Phalacrocorax carbo*	900–1.200	mh	>	↑	D	★		
Kornweihe	*Circus cyaneus*	0–1	es	<	↓↓↓	M	1	§§	Anh. I
Kranich	*Grus grus*	500–600*	mh	>	↑		★	§§	Anh. I
Krickente	*Anas crecca*	45–50	ss	<	=		2		
Kuckuck	*Cuculus canorus*	3.500–6.000	mh	<	↓↓		3		
Lachmöwe	*Larus ridibundus*	2.300–2.400	mh	=	=		★		
Löffelente	*Anas clypeata*	35–45	ss	<	↓↓		1		
Mandarinente	*Aix galericulata*	25–30							
Mauersegler	*Apus apus*	15.000–25.000	h	>	↓↓		★		
Mäusebussard	*Buteo buteo*	5.000–7.000	h	=	=		★	§§	
Mehlschwalbe	*Delichon urbicum*	35.000–65.000	h	=	↓↓	I	★		
Misteldrossel	*Turdus viscivorus*	3.000–6.000	mh	=	↑		★		
Mittelmeermöwe	*Larus michahellis*	0–5	es	>	↑		R		
Mittelsäger	*Mergus serrator*	0–1	es	>	=		R		
Mittelspecht	*Dendrocopos medius*	2.500–3.500	mh	>	↑		★	§§	Anh. I
Mönchsgrasmücke	*Sylvia atricapilla*	100.000–200.000	h	>	↑		★		
Moorente	*Aythya nyroca*	0–1	es	<	↓↓↓		1	§§	Anh. I
Nachtigall	*Luscinia megarhynchos*	20.000–30.000	h	>	↑		★		
Nachtreiher	*Nycticorax nycticorax*	0–2						§§	Anh. I
Nebelkrähe	*Corvus cornix*	5.000–8.000	h	=	=		★		
Neuntöter	*Lanius collurio*	10.000–18.000	h	<	↓↓		V		Anh. I
Nilgans	*Alopochen aegyptiaca*	300–400							
Ortolan	*Emberiza hortulana*	3.000–5.000	mh	<	↓↓		3	§§	Anh. I
Pirol	*Oriolus oriolus*	5.000–10.000	h	<	=		★		
Purpurreiher	*Ardea purpurea*	0						§§	Anh. I
Rabenkrähe	*Corvus corone*	8.000–15.000	h	=	=		★		
Raubwürger	*Lanius excubitor*	500–800	mh	<	↓↓		3	§§	
Rauchschwalbe	*Hirundo rustica*	35.000–65.000	h	<	↓↓↓	I	3		

Art	Wissenschaftlicher Name	BP/Rev. 2015	Häufigkeitsklasse	Trend lang (100 Jahre)	Trend kurz (25 Jahre)	Risikofaktor	RL Sachsen-Anhalt 2017	Schutzstatus	EU-VSchRL
Raufußkauz	*Aegolius funereus*	100 – 180	s	>	↑		★	§§	Anh. I
Rebhuhn	*Perdix perdix*	1.500 – 2.500	mh	<	↓↓↓	I	2		
Reiherente	*Aythya fuligula*	400 – 600	s	>	=		★		
Ringdrossel	*Turdus torquatus alpestris*	8–14	ss	>	=	F	R		
Ringeltaube	*Columba palumbus*	100.000 – 150.000	h	>	↑		★		
Rohrammer	*Emberiza schoeniclus*	15.000 – 30.000	h	=	↓↓		★		
Rohrdommel	*Botaurus stellaris*	70 – 85	s	<	=		3	§§	Anh. I
Rohrschwirl	*Locustella luscinioides*	300 – 450	s	>	↑		★	§§	
Rohrweihe	*Circus aeruginosus*	1.000 – 1.500	mh	=	↓↓		★	§§	Anh. I
Rostgans	*Tadorna ferruginea*	0 – 1							Anh. I
Rotdrossel	*Turdus iliacus*	0 – 1							
Rotfußfalke	*Falco vespertinus*	0						§§	Anh. I
Rothalstaucher	*Podiceps grisegena*	65 – 70	s	<	↑		V	§§	
Rotkehlchen	*Erithacus rubecula*	80.000 – 150.000	h	=	=		★		
Rotkopfwürger	*Lanius senator*	0					0	§§	
Rotmilan	*Milvus milvus*	1.900 – 2.100	mh	=	↓↓	I, D	V	§§	Anh. I
Rotschenkel	*Tringa totanus*	5 – 10	es	<	↓↓↓	M	1	§§	
Saatkrähe	*Corvus frugilegus*	3.300 – 3.700	mh	<	↑		★		
Säbelschnäbler	*Recurvirostra avosetta*	0 – 3						§§	Anh. I
Sandregenpfeifer	*Charadrius hiaticula*	0						§§	
Schellente	*Bucephala clangula*	50 – 60	s	>	↑		★		
Schilfrohrsänger	*Acrocephalus schoenobaenus*	500 – 800	mh	<	↑		★	§§	
Schlagschwirl	*Locustella fluviatilis*	500 – 700	mh	>	↑		★		
Schleiereule	*Tyto alba*	1.000 – 2.000	mh	<	=	N	3	§§	
Schnatterente	*Anas strepera*	90 – 120	s	>	↑		★		
Schreiadler	*Aquila pomarina*	0 – 1	es	<	↓↓	M	1	§§	Anh. I
Schwanzmeise	*Aegithalos caudatus*	3.500 – 7.000	mh	=	=		★		
Schwarzhalstaucher	*Podiceps nigricollis*	50 – 125	s	=	↑		R	§§	
Schwarzkehlchen	*Saxicola rubicola*	1.500 – 2.500	mh	>	↑		★		
Schwarzkopfmöwe	*Larus melanocephalus*	2–3	es	>	↑		R		Anh.I
Schwarzmilan	*Milvus migrans*	900 – 1.200	mh	=	↑		★	§§	Anh. I
Schwarzschwan	*Cygnus atratus*	50 – 125							
Schwarzspecht	*Dryocopus martius*	2.000 – 3.500	mh	>	=		★	§§	Anh. I
Schwarzstirnwürger	*Lanius minor*	0					0	§§	Anh. I
Schwarzstorch	*Ciconia nigra*	28–33	ss	>	=		★	§§	Anh. I
Seeadler	*Haliaeetus albicilla*	36 – 42	ss	>	↑		★	§§	Anh. I
Seggenrohrsänger	*Acrocephalus paludicola*	0					0	§§	Anh. I
Seidensänger	*Cettia cetti*	0							
Silbermöwe	*Larus argentatus*	5 – 10	es	>	=		R		
Singdrossel	*Turdus philomelos*	50.000 – 100.000	h	=	=		★		

Art	Wissenschaftlicher Name	BP/Rev. 2015	Häufigkeitsklasse	Trend lang (100 Jahre)	Trend kurz (25 Jahre)	Risikofaktor	RL Sachsen-Anhalt 2017	Schutzstatus	EU-VSchRL
Singschwan	*Cygnus cygnus*	1–2	es	>	↑		R	§§	Anh. I
Sommergoldhähnchen	*Regulus ignicapilla*	15.000–25.000	h	>	↑		★		
Sperber	*Accipiter nisus*	500–800	mh	<	↑		★	§§	
Sperbergrasmücke	*Sylvia nisoria*	1.200–2.000	mh	<	↓↓		3	§§	Anh. I
Sperlingskauz	*Glaucidium passerinum*	40–70	s	>	↑		★	§§	Anh. I
Spießente	*Anas acuta*	0–2	es	<	=		1		
Sprosser	*Luscinia luscinia*	0–5	es	>	↑		R		
Star	*Sturnus vulgaris*	100.000–200.000	h	<	↓↓		V		
Steinadler	*Aquila chrysaetus*	0					0	§§	Anh. I
Steinkauz	*Athene noctua*	12–20	ss	<	↓↓↓	N	1	§§	
Steinschmätzer	*Oenanthe oenanthe*	1.500–2.000	mh	<	↓↓↓	I	2		
Steinsperling	*Petronia petronia*	0					0	§§	
Stelzenläufer	*Himantopus himantopus*	0–3						§§	Anh. I
Steppenmöwe	*Larus cachinnans*	0–5	es	>	↑		R		
Steppenweihe	*Circus macrourus*	0						§§	Anh. I
Stieglitz	*Carduelis carduelis*	35.000–70.000	h	=	↓↓		★		
Stockente	*Anas platyrhynchos*	15.000–25.000	h	=	=		★		
Straßentaube	*Columba livia f. domestica.*	10.000–25.000							
Sturmmöwe	*Larus canus*	30–40	ss	>	=		★		
Sumpfmeise	*Parus palustris*	10.000–20.000	h	=	=		★		
Sumpfohreule	*Asio flammeus*	0–18	es	<	=		1	§§	Anh. I
Sumpfrohrsänger	*Acrocephalus palustris*	15.000–30.000	h	=	↓↓		★		
Tafelente	*Aythya ferina*	250–400	s	>	↓↓		★		
Tannenhäher	*Nucifraga caryocatactes*	50–80	s	=	=		★		
Tannenmeise	*Parus ater*	50.000–70.000	h	=	=		★		
Teichhuhn	*Gallinula chloropus*	1.200–2.000	mh	<	=		V	§§	
Teichrohrsänger	*Acrocephalus scirpaceus*	8.000–15.000	h	=	=		★		
Trauerschnäpper	*Ficedula hypoleuca*	8.000–15.000	h	=	↓↓		★		
Trauerseeschwalbe	*Chlidonias niger*	155–205	s	<	=	N	2	§§	Anh. I
Triel	*Burhinus oedicnemus*	0					0	§§	Anh. I
Truthuhn	*Meleagris gallopavo*	0							
Tüpfelsumpfhuhn	*Porzana porzana*	10–30	ss	<	↓↓	I	1	§§	Anh. I
Türkentaube	*Streptopelia decaocto*	5.000–10.000	h	>	↓↓↓		★		
Turmfalke	*Falco tinnunculus*	3.000–5.000	mh	=	=		★	§§	
Turteltaube	*Streptopelia turtur*	3.000–6.000	mh	<	↓↓↓		2	§§	
Uferschnepfe	*Limosa limosa*	0	es	<	↓↓↓	M	1	§§	
Uferschwalbe	*Riparia riparia*	10.000–15.000	h	<	=		★	§§	
Uhu	*Bubo bubo*	35–50	ss	>	↑		★	§§	Anh. I
Wacholderdrossel	*Turdus pilaris*	800–1.200	mh	>	↓↓		★		
Wachtel	*Coturnix coturnix*	2.000–4.500	mh	=	=		★		

Art	Wissenschaftlicher Name	BP/Rev. 2015	Häufigkeitsklasse	Trend lang (100 Jahre)	Trend kurz (25 Jahre)	Risikofaktor	RL Sachsen-Anhalt 2017	Schutzstatus	EU-VSchRL
Wachtelkönig	*Crex crex*	50–200	s	<	=	I, N	2	§§	Anh. I
Waldbaumläufer	*Certhia familiaris*	10.000–20.000	h	=	=		★		
Waldkauz	*Strix aluco*	2.000–3.000	mh	=	=		★	§§	
Waldlaubsänger	*Phylloscopus sibilatrix*	10.000–17.000	h	<	=		★		
Waldohreule	*Asio otus*	1.500–2.500	mh	=	=		★	§§	
Waldschnepfe	*Scolopax rusticola*	500–1.000	mh	=	=		★		
Waldwasserläufer	*Tringa ochropus*	10–15	ss	=	=		★	§§	
Wanderfalke	*Falco peregrinus*	31–39	ss	<	↑		3	§§	Anh. I
Wasseramsel	*Cinclus cinclus*	100–150	s	=	↑		★		
Wasserralle	*Rallus aquaticus*	700–1.000	mh	<	=		V		
Weidenmeise	*Parus montanus*	5.000–10.000	h	>	=		★		
Weißbart-Seeschwalbe	*Chlidonias hybrida*	0–96	es	>	↑		R		Anh. I
Weißflügel-Seeschwalbe	*Chlidonias leucopterus*	0–16						§§	
Weißstorch	*Ciconia ciconia*	590–650	mh	>	↑		★	§§	Anh. I
Wendehals	*Jynx torquilla*	2.000–3.000	mh	<	=	I, N	3	§§	
Wespenbussard	*Pernis apivorus*	250–300	s	<	↓↓		2	§§	Anh. I
Wiedehopf	*Upupa epops*	120–130	s	<	↑	N	3	§§	
Wiesenpieper	*Anthus pratensis*	2.000–3.500	mh	<	↓↓↓	I	2		
Wiesenschafstelze	*Motacilla flava*	15.000–30.000	h	=	↑		★		
Wiesenweihe	*Circus pygargus*	45–50	ss	<	↑	N	2	§§	Anh. I
Wintergoldhähnchen	*Regulus regulus*	10.000–20.000	h	>	↓↓		★		
Zaunkönig	*Troglodytes troglodytes*	50.000–100.000	h	=	=		★		
Ziegenmelker	*Caprimulgus europaeus*	900–1.100	mh	<	=	I, N	3	§§	Anh. I
Zilpzalp	*Phylloscopus collybita*	80.000–160.000	h	=	=		★		
Zwergadler	*Aquila pennata*	0						§§	Anh. I
Zwergdommel	*Ixobrychus minutus*	60–70	s	<	↑		V	§§	Anh. I
Zwergmöwe	*Hydrocoloeus minutus*	0							
Zwergschnäpper	*Ficedula parva*	0–15	es	>	=		R	§§	Anh. I
Zwergseeschwalbe	*Sternula albifrons*	0–3**					0	§§	Anh. I
Zwergsumpfhuhn	*Porzana pusilla*	0						§§	Anh. I
Zwergtaucher	*Tachybaptus ruficollis*	700–1.000	mh	=	=		★		
Zwergtrappe	*Tetrax tetrax*	0					0	§§	Anh. I

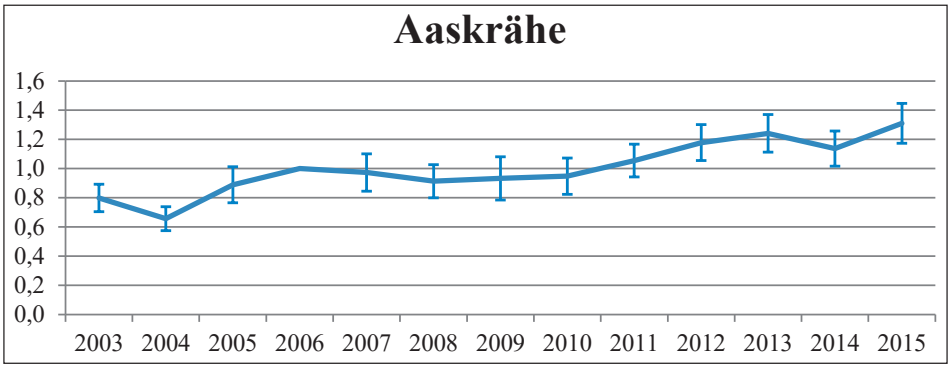
* Kranich: 2016: 600 BP.

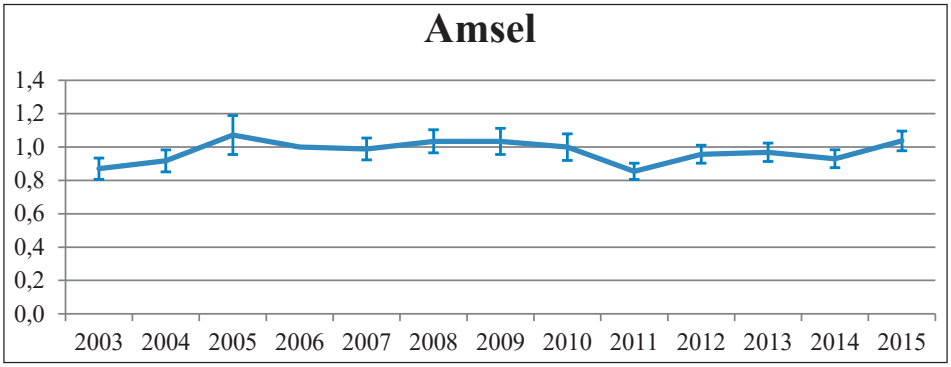
** Zwergseeschwalbe: 2017 erstmals wieder 3 BP, Status „I ex“ und RL-Kat. „0“ gelten fort, bis die Art im Land in drei aufeinanderfolgenden Jahren gebrütet hat.

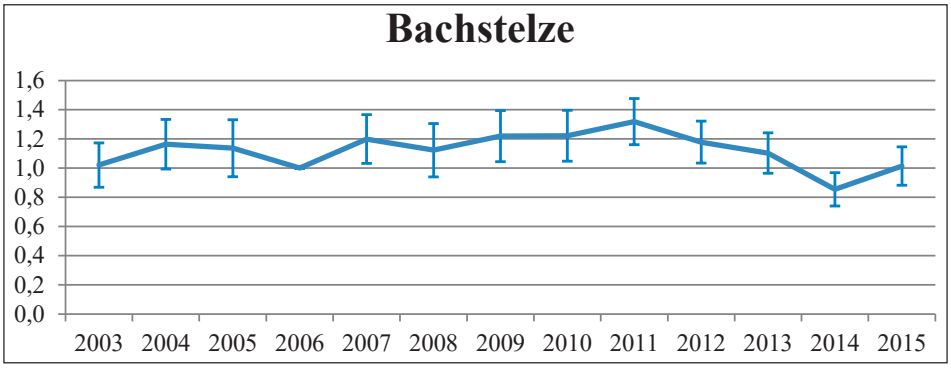
*** Bienenfresser: 2015: ~ 730 BP, 2016: ~ 1.050 BP.

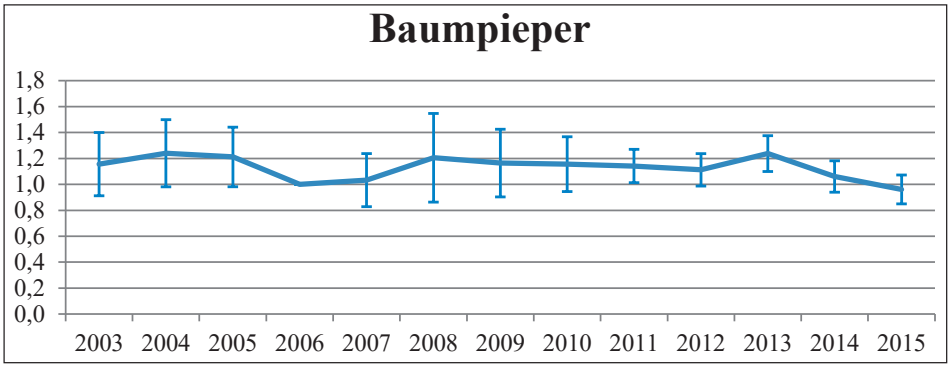
Anhang 2

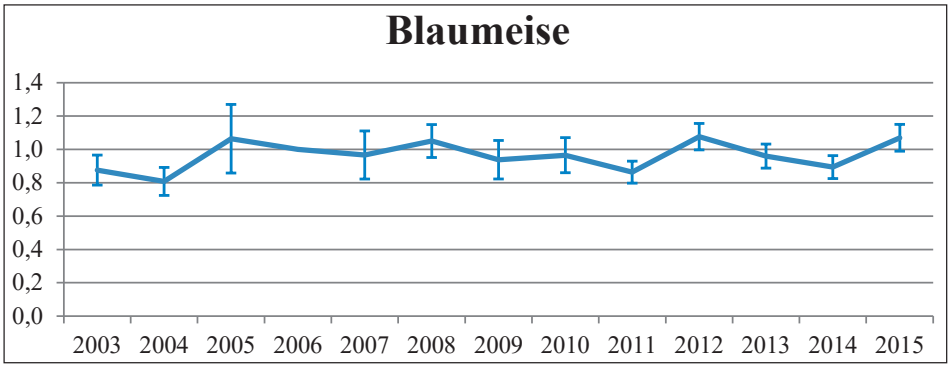
Bestandsentwicklung der Brutvogelarten mit belastbaren Trendaussagen auf den Flächen des Monitorings häufiger Brutvögel (MhB) in Sachsen-Anhalt von 2003 bis 2015 – in alphabetischer Reihenfolge.

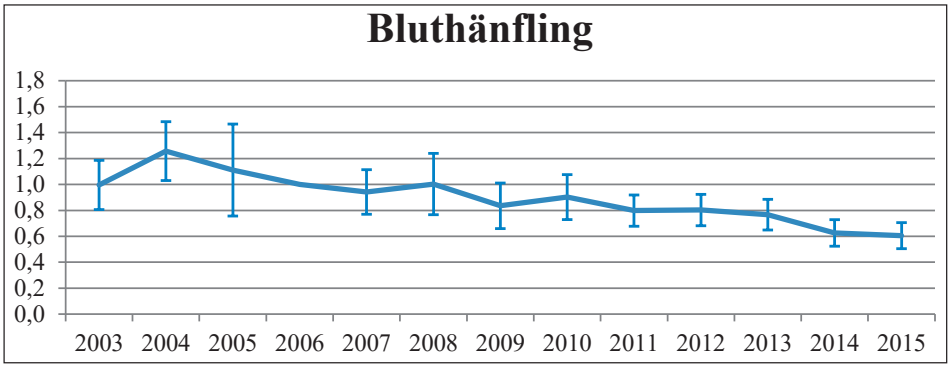


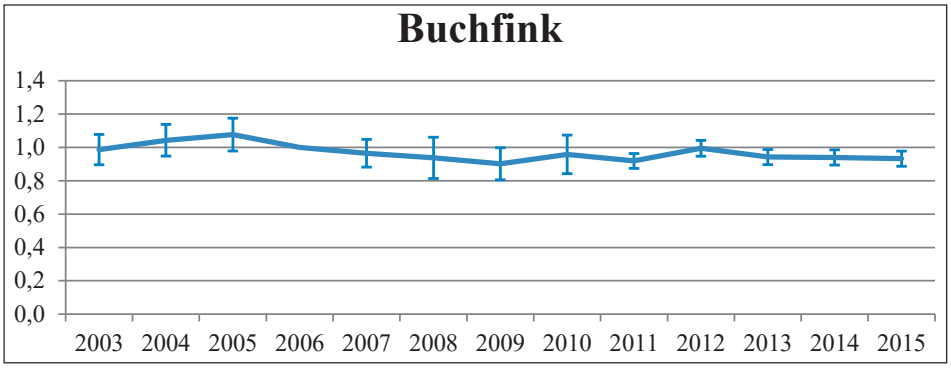


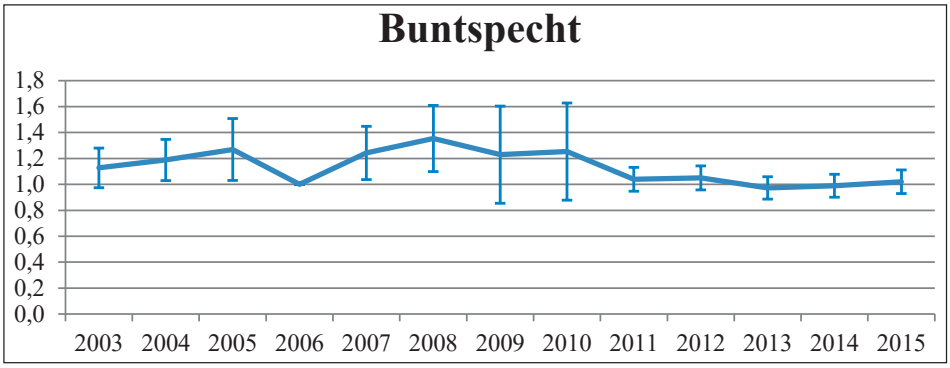


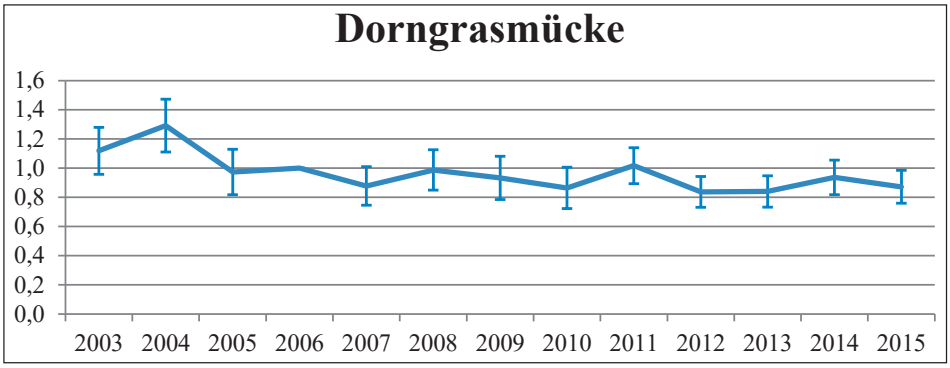

Baumpieper
1,8
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

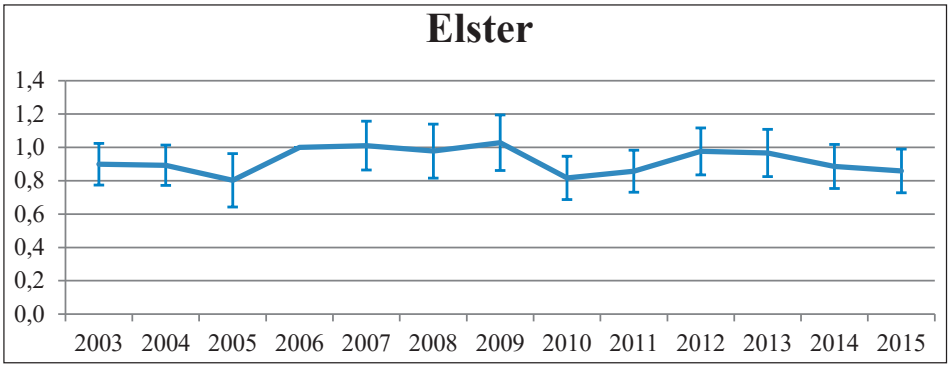

Blaumeise
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

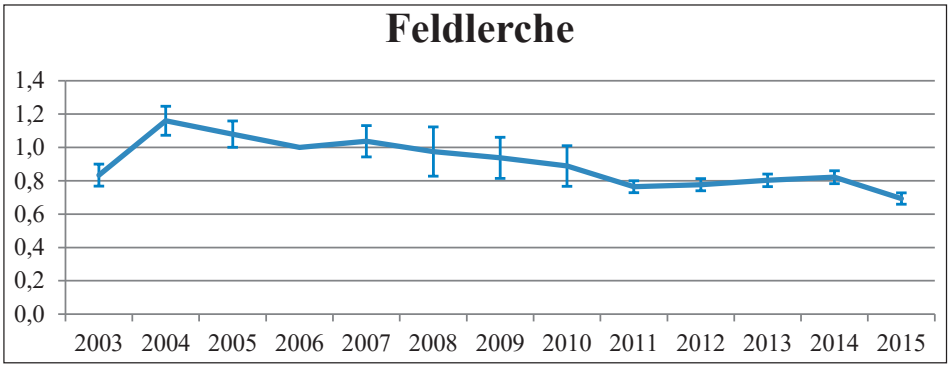

Bluthänfling
1,8
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

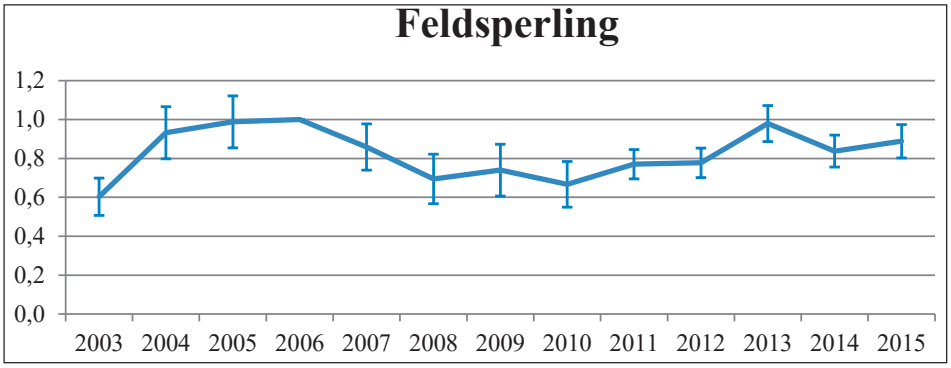

Buchfink
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

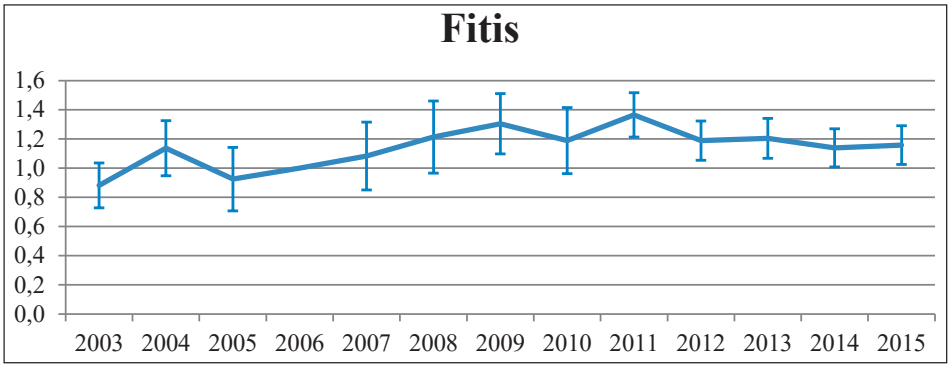

Buntspecht
1,8
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

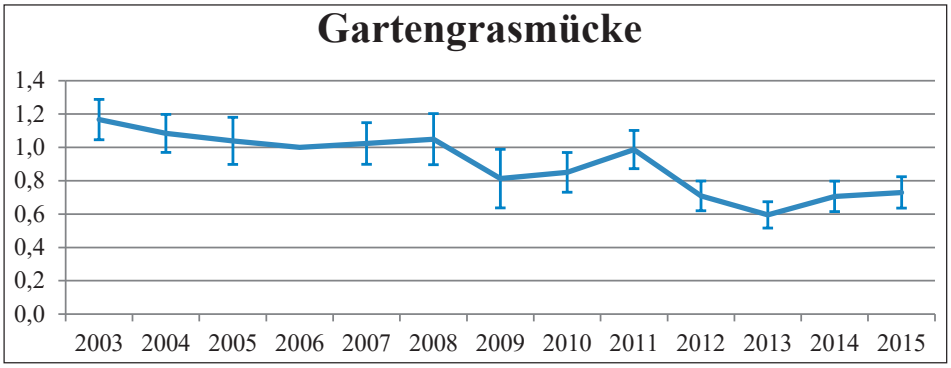

Dorngrasmücke
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

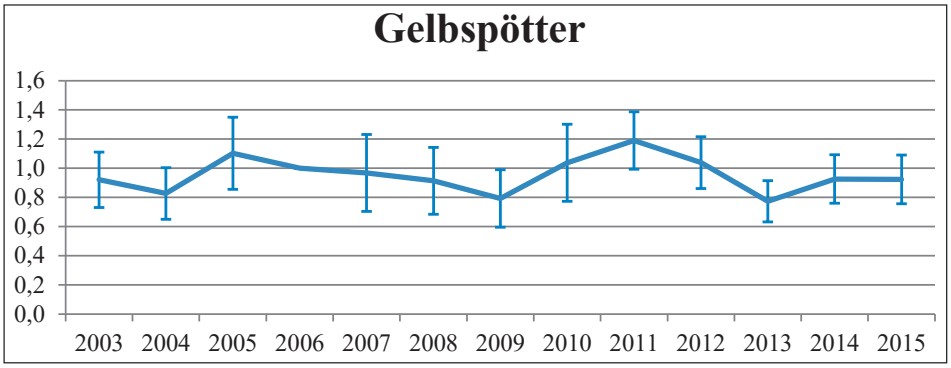

Elster
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

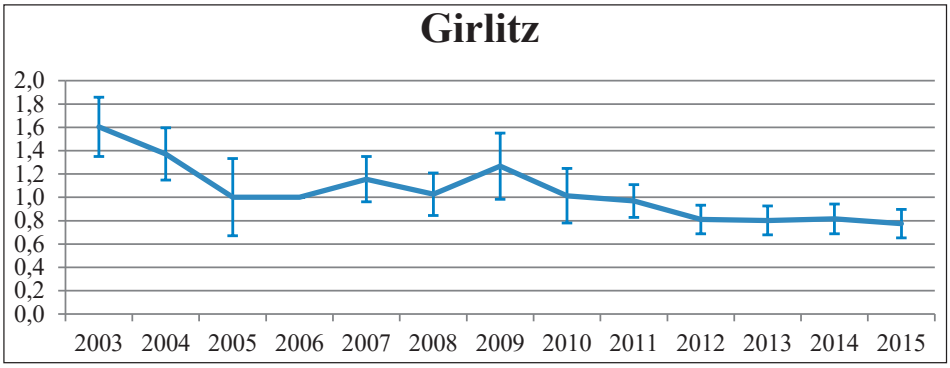

Feldlerche
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

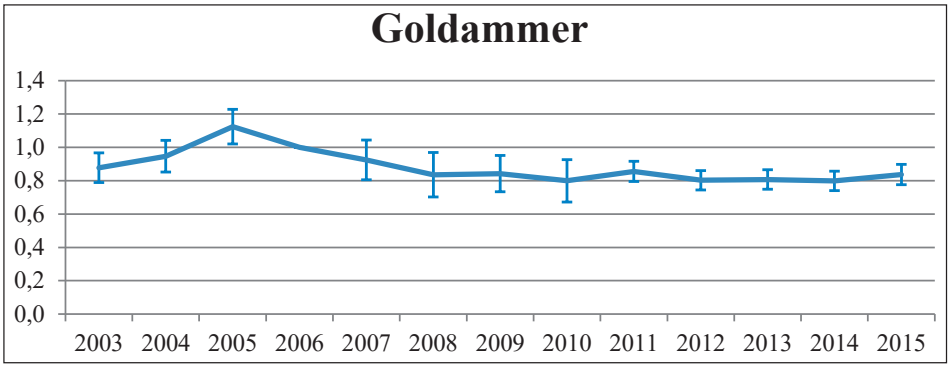

Feldsperling
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

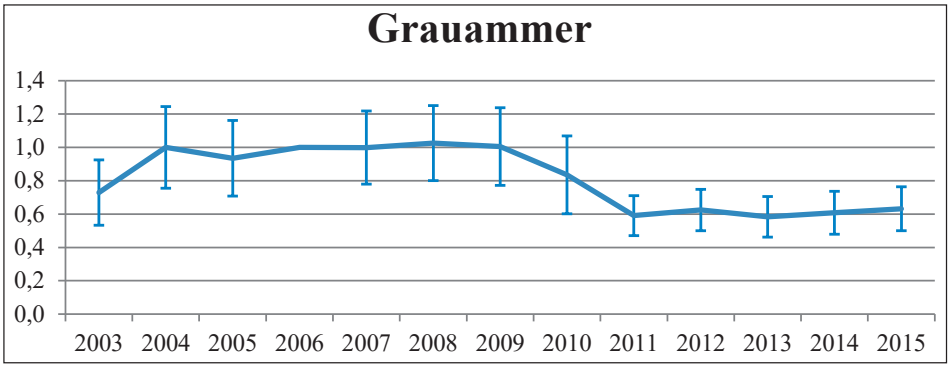

Fitis
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

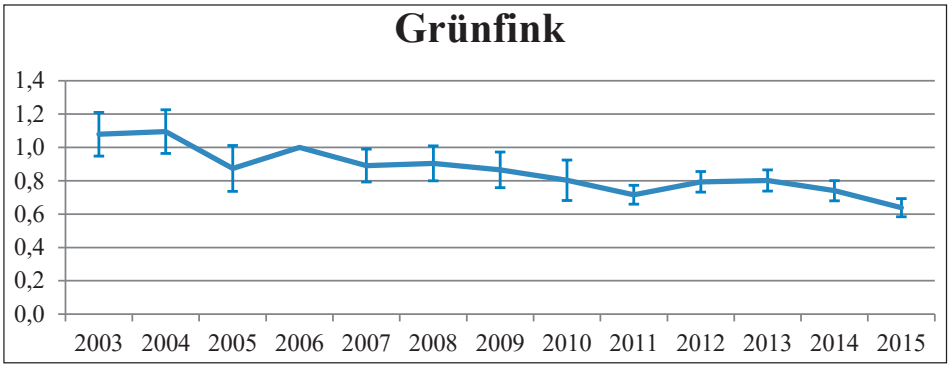

Gartengrasmücke
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

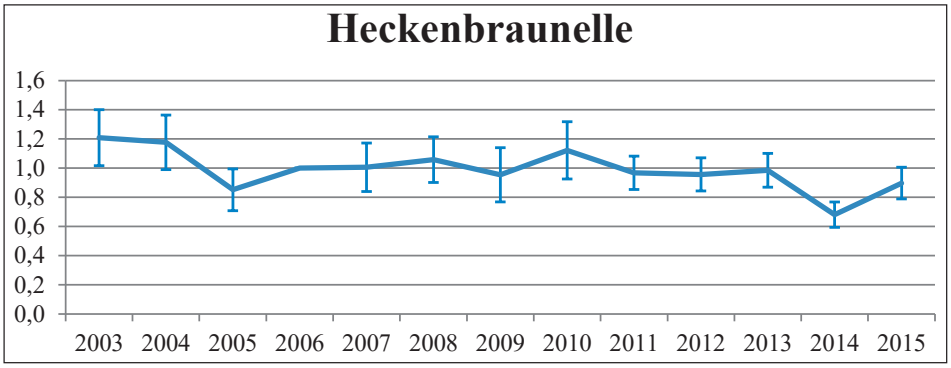

Gelbspötter
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

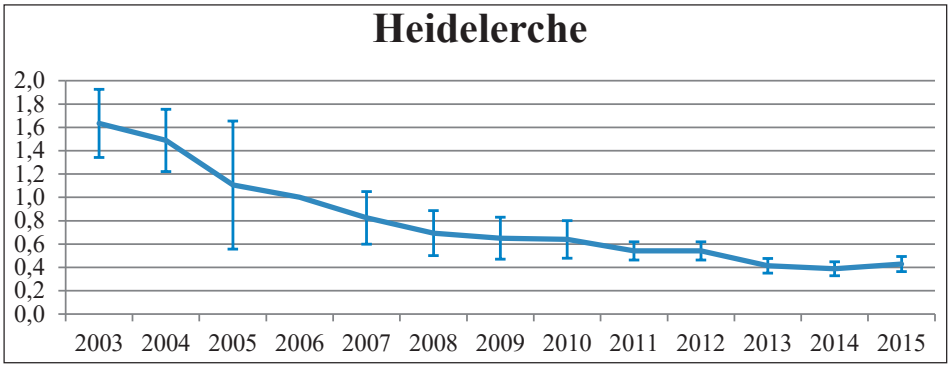

Girlitz
2,0
1,8
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

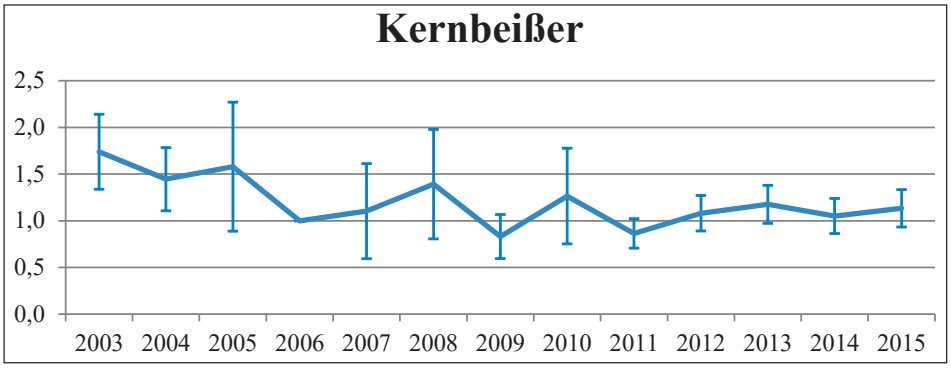

Goldammer
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

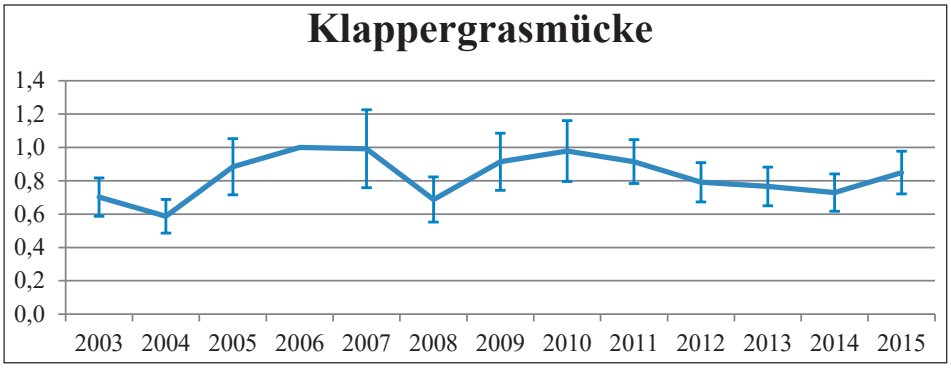

Grauammer
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

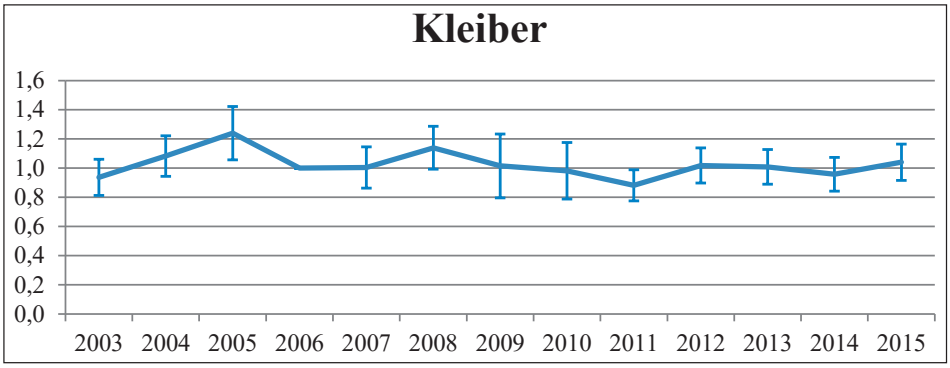

Grünfink
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

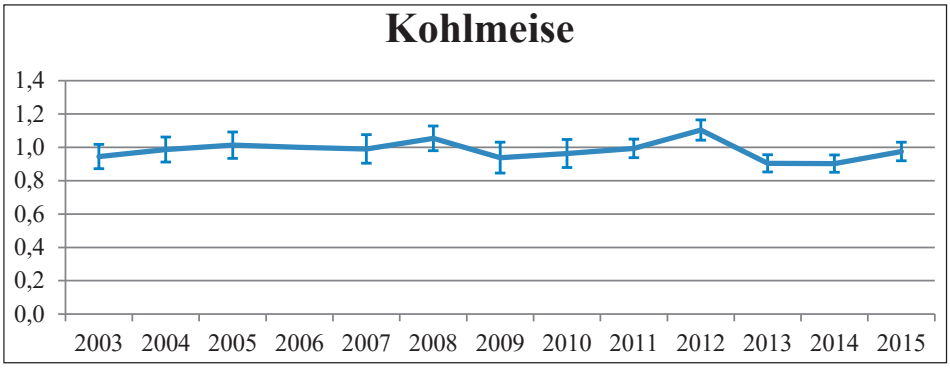

Heckenbraunelle
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

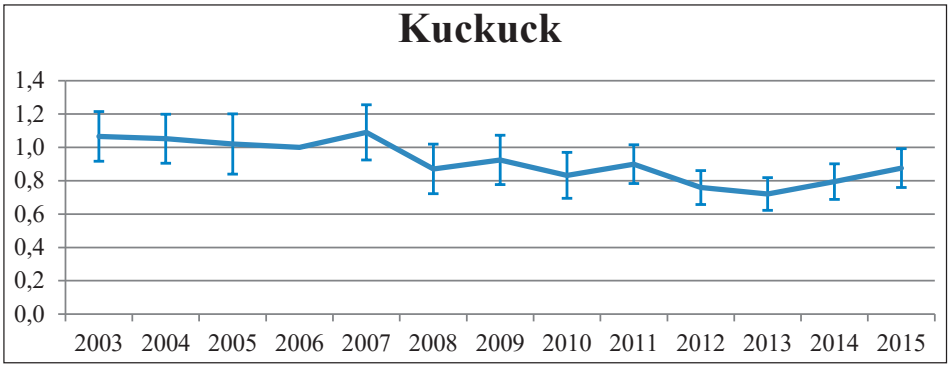

Heidelerche
2,0
1,8
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

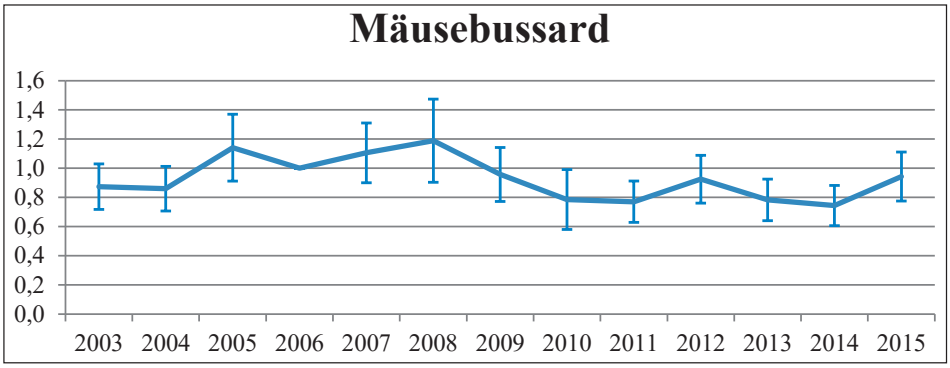

Kernbeißer
2,5
2,0
1,5
1,0
0,5
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

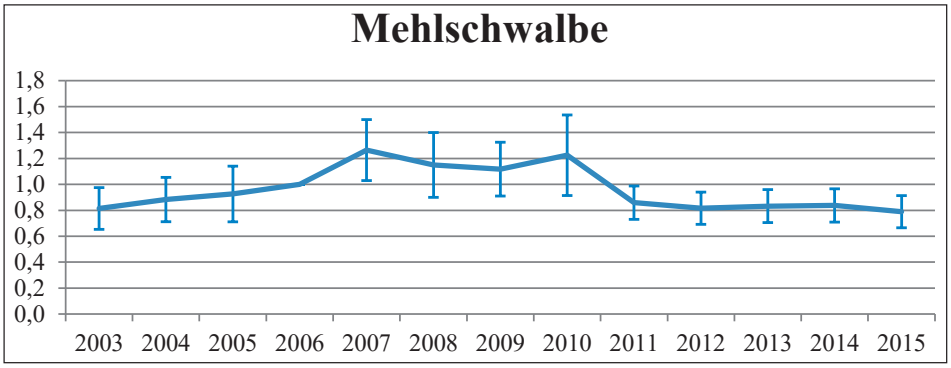

Klappergrasmücke
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

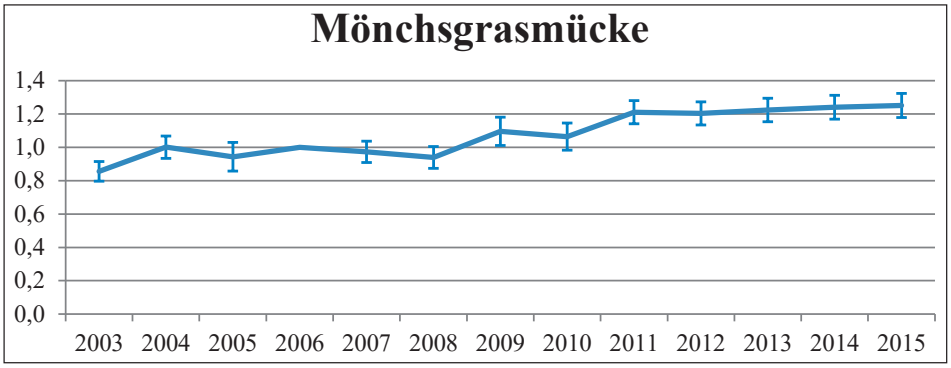

Kleiber
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

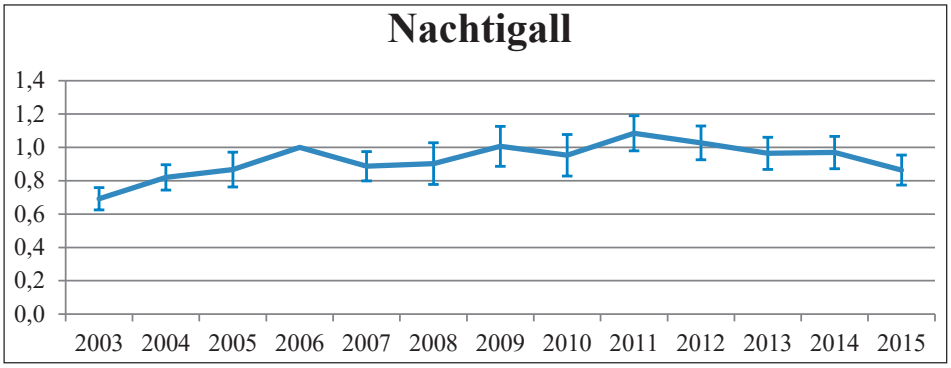

Kohlmeise
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

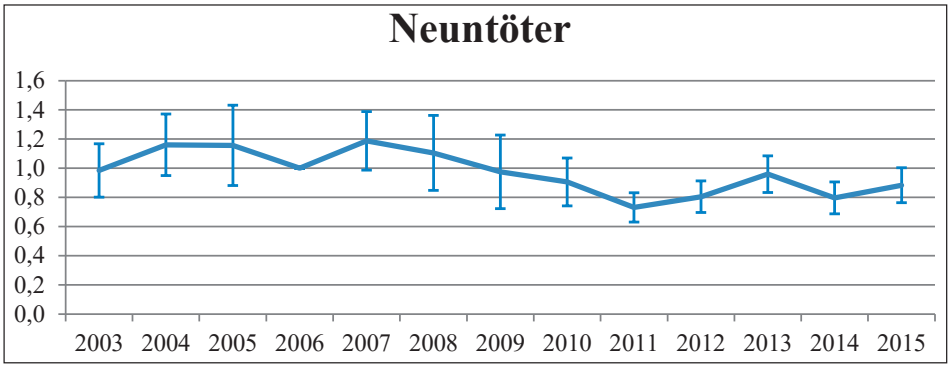

Kuckuck
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

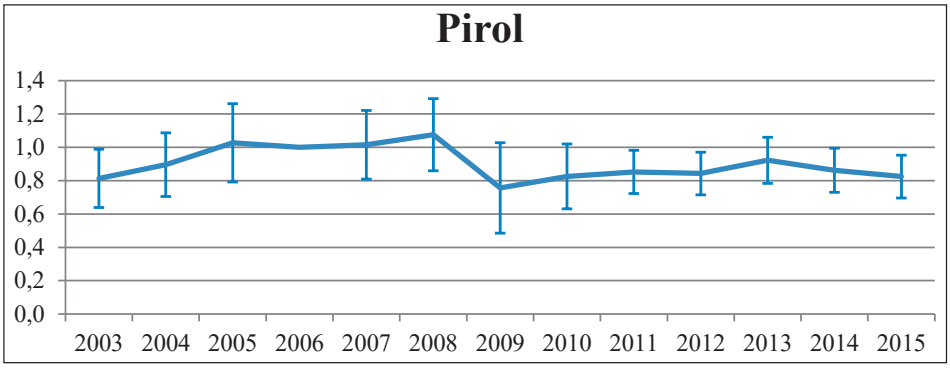

Mäusebussard
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

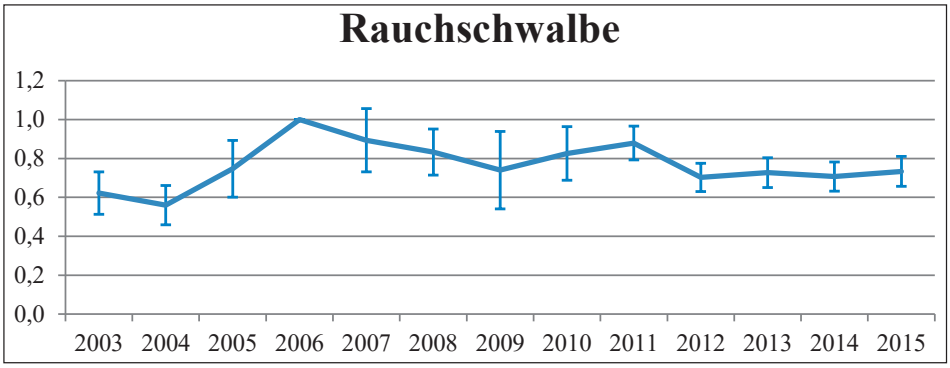

Mehlschwalbe
1,8
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

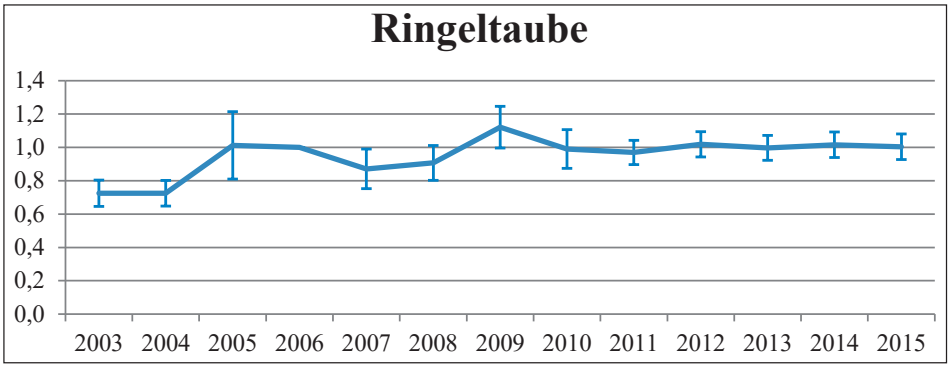

Mönchsgrasmücke
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

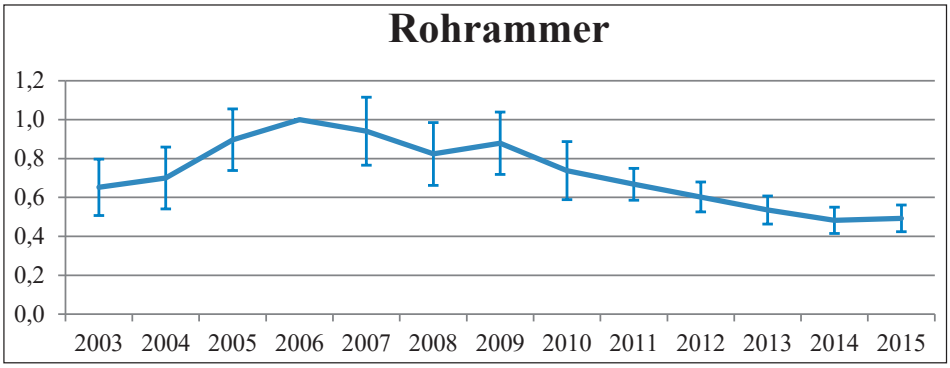

Nachtigall
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

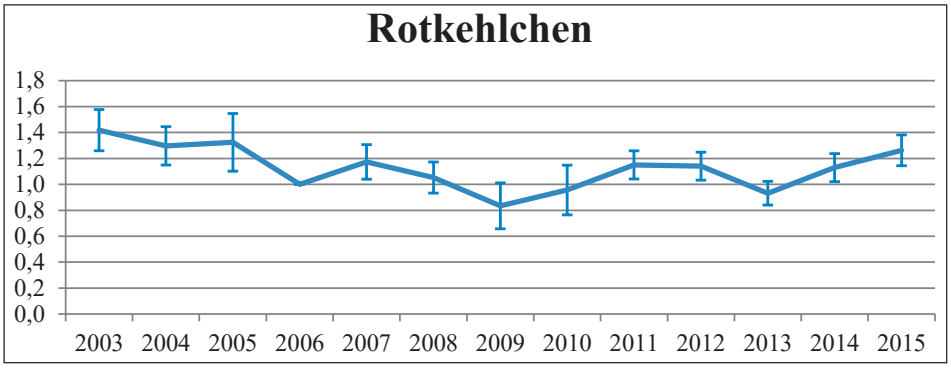

Neuntöter
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

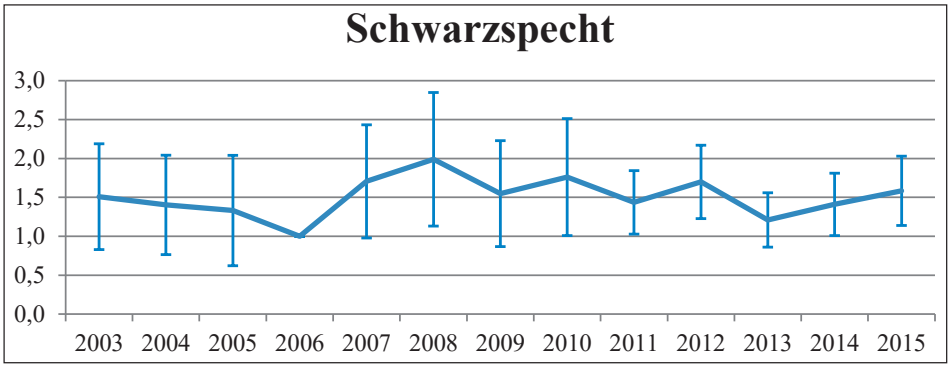

Pirol
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

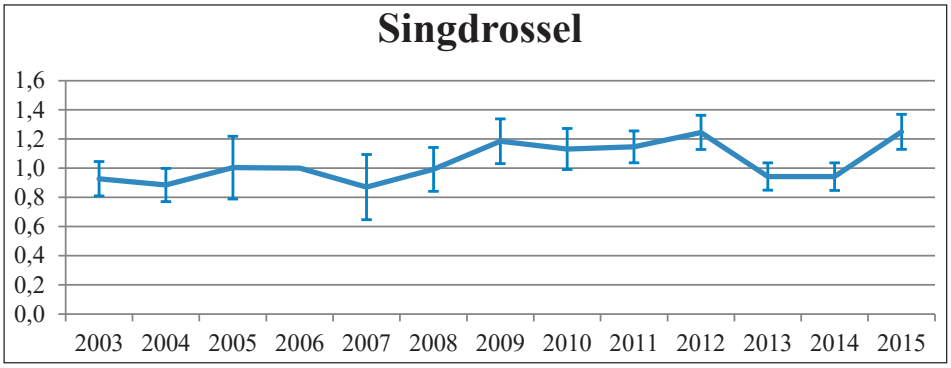

Rauchschwalbe
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

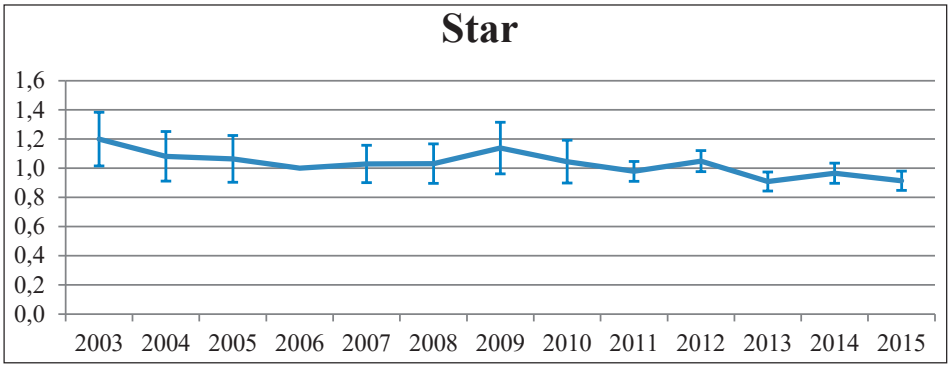

Ringeltaube
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

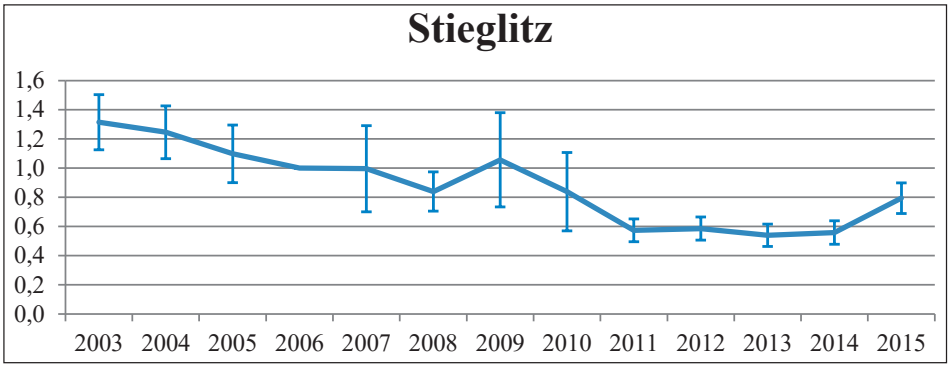

Rohrammer
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

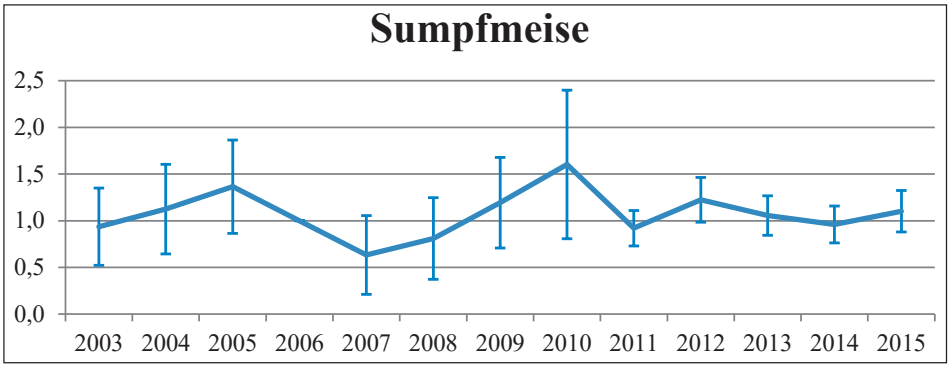

Rotkehlchen
1,8
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

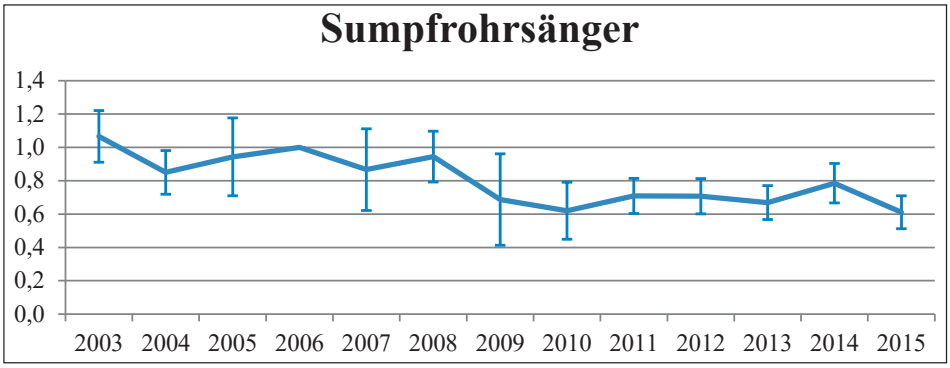

Schwarzspecht
3,0
2,5
2,0
1,5
1,0
0,5
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

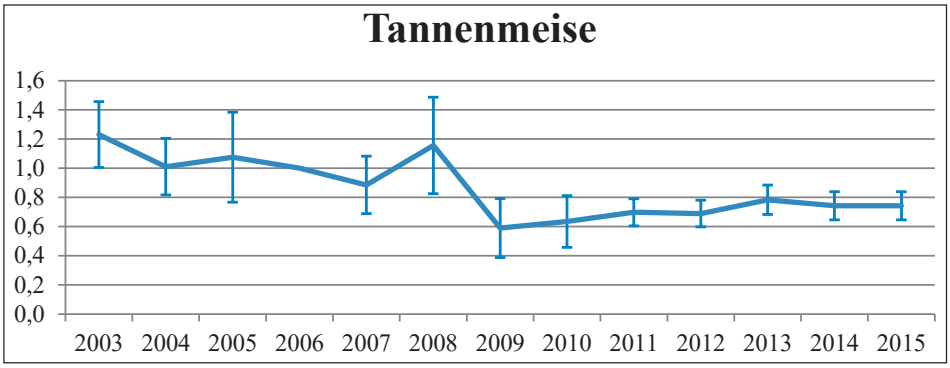

Singdrossel
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

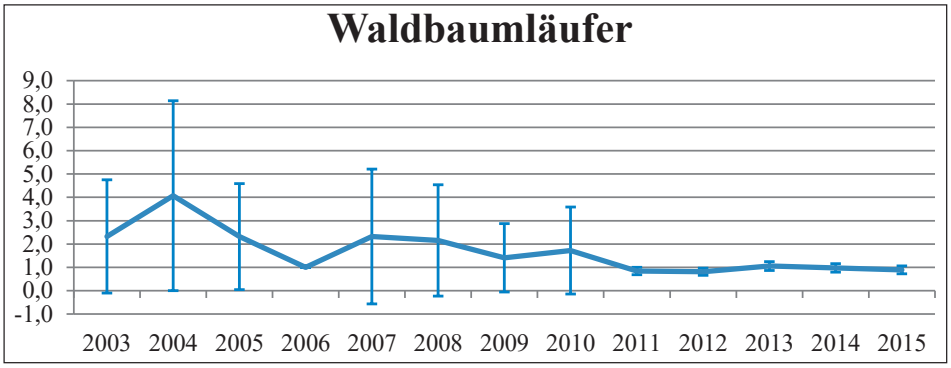

Star
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

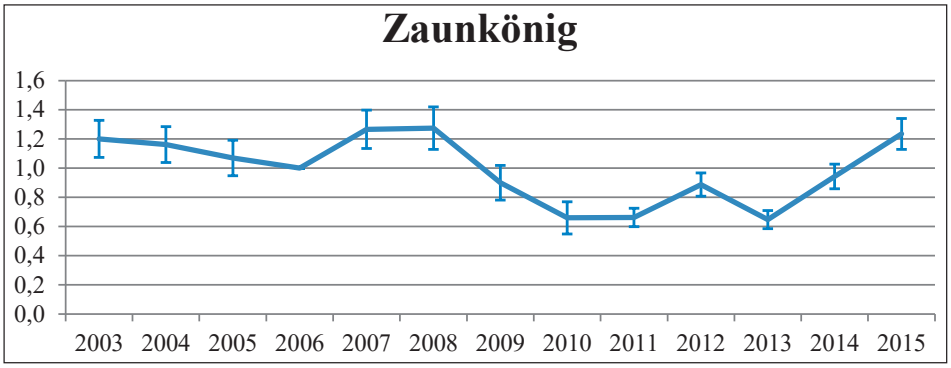

Stieglitz
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

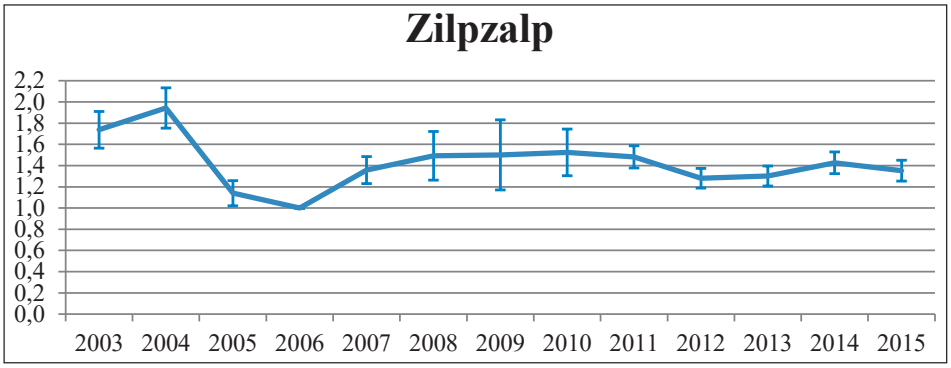

Sumpfmeise
2,5
2,0
1,5
1,0
0,5
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015


Sumpfrohrsänger
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015


Tannenmeise
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015


Waldbaumläufer
9,0
8,0
7,0
6,0
5,0
4,0
3,0
2,0
1,0
0,0
-1,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015


Zaunkönig
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015


Zilpzalp
2,2
2,0
1,8
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0,0
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015

Inhalt

Einleitung 5

Statuseinstufung, Kriterienschema und Datengrundlagen 6

Status 6

Kriterien 7

Bestandseinstufung 8

Langfristiger Bestandstrend 8

Kurzfristiger Bestandstrend 9

Risikofaktoren 9

Einstufung 10

Rote Liste der Brutvögel des Landes Sachsen-Anhalt (3. Fassung, Stand November 2017) – in systematischer Reihenfolge 12

Übersichten zur Gefährdungseinstufung der Brutvögel Sachsen-Anhalts 18

Anmerkungen zu einzelnen Arten 20

Fazit und Ausblick 41

Schlussbemerkungen 48

Dank 57

Literatur 58

Anhang 1
Rote Liste der Brutvögel des Landes Sachsen-Anhalt (3. Fassung, Stand November 2017) – in alphabetischer Reihenfolge 62

Anhang 2
Bestandsentwicklung der Brutvogelarten mit belastbaren Trendaussagen auf den Flächen des Monitorings häufiger Brutvögel (MhB) in Sachsen-Anhalt von 2003 bis 2015 – in alphabetischer Reihenfolge 68

In den von ihr bevorzugten halboffenen Landschaften mit lichten Gehölzen und Gebüschen in Gewässernähe ist die Turteltaube immer seltener anzutreffen. Sowohl Habitatverluste und -veränderungen im Brutgebiet als auch in den Winterquartieren könnten zu den Rückgangsursachen zählen. Foto: Dr. E. Greiner, Feldweg bei Salzmünde (SK), 21.7.2009.

ISSN 0863-6346

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 22_SH_2017

Autor(en)/Author(s): Schönbrodt Mark, Schulze Martin

Artikel/Article: Rote Liste der Brutvögel des Landes Sachsen-Anhalt (3. Fassung, Stand November 2017 1-80